

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
L. Scheilberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Festtagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 89631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 36 M.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 M.-Pfg. — für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts: Anzeigen 30 M.-Pfg., best. Reklamen 10 M.-Pfg., auswärts: Reklamen 15 M.-Pfg., für die einmalige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 308.

Donnerstag, 19. November 1931.

79. Jahrgang.

## Deutschlands Reparationsantrag.

Die Einberufung des Beratenden Sonder-Ausschusses. — Die Kutzkredite werden geprüft. Englisch-französische Meinungsverschiedenheit.

### Amerika prüft die Lage.

as. Berlin, 19. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der Reparationsfrage ist man jetzt endlich so weit, daß der entscheidende Schritt Deutschlands, durch den offiziell die Frage der Revision des Young-Planes angeschnitten wird, unmittelbar bevorsteht. Die mannigfachen Gespräche in Paris haben dazu geführt, daß man sich im wesentlichen über das weitere Verfahren geeinigt hat. Allerdings wird

der deutsche Antrag auf Einberufung des Beratenden Sonderausschusses nicht vor Freitag bei der B33 in Basel erfolgen.

Gleichzeitig wird dieser Antrag den an dem Reparationsproblem beteiligten Regierungen bekannt gegeben werden. Wenn man auch im Augenblick die Einigungsformel noch nicht kennt, so ist doch sicher, daß der deutsche Standpunkt sich insofern durchgesetzt hat, als die Frage der Kutzkredite oder überhaupt die Frage der Auslandsverschuldung Deutschlands mit geprüft werden wird. Das geht auch aus dem „Temps“ hervor, der in einem offenbar offiziell beeinflussten Artikel schreibt, Frankreich habe sich damit einverstanden erklärt, daß der Beratende Sonderausschuss in einem gewissen Maße, um die Zahlungsfähigkeit Deutschlands festzustellen, auch die Belastungen mit zu prüfen habe, die dem Reich aus Privatschulden erwachsen. Im übrigen beurteilt auch die französische Presse die Lage keineswegs sehr zuversichtlich. Sie weiß von sehr

erheblichen Meinungsverschiedenheiten zu berichten, die in der Unterredung zwischen Paval und dem englischen Außenminister jutage getreten sein sollen.

Hier soll sich nämlich Sir John Simons dahin geäußert haben, daß England für eine Streichung der Reparationen wäre, wenn die alliierten Schulden entsprechend herabgesetzt würden. Für den Fall aber, daß die deutschen Reparationszahlungen aufrecht erhalten blieben, verlangt England einen größeren Anteil. Ob diese Informationen vollkommen richtig sind, ist nicht ohne weiteres klar. Jedenfalls aber klagt das „Echo de Paris“, daß es noch sehr lange und schwierige Verhandlungen kosten werde, ehe man von einer englisch-französischen Übereinstimmung in der Reparationsfrage sprechen können. Es wird den Franzosen auch kaum sonderlich angenehm sein, daß die Amerikaner jetzt schon ihre Bereitwilligkeit, sich an den Arbeiten des Prüfungsausschusses zu beteiligen, zum Ausdruck bringen. Auch die Amerikaner legen nämlich großen Wert auf die Frage der in Deutschland eingefrorenen Kredite, da sie,

gleich den Engländern und ungleich den Franzosen, an diesen Krediten mit sehr erheblichen Summen beteiligt sind. Die ganze, recht komplizierte Lage wird nun nicht gerade dadurch erleichtert, daß

die französischen Parlamentsausschüsse Herrn Paval einen Tadel ausgesprochen haben,

da seine Berichterstattung über seine Verhandlungen im Ausland unzulänglich sei. Das wird den französischen Ministerpräsidenten vermutlich veranlassen, noch vorsichtiger als bisher schon zu sein. Kurzum, die Einberufung des Beratenden Sonderausschusses bedeutet wohl formal einen kleinen Fortschritt auf dem Wege zur Revision des Young-Planes, doch darf nicht verkannt werden, daß die Schwierigkeiten nun erst beginnen.

### Nationalsozialismus und Reichsregierung.

Eine Äußerung des Reichsministers Treviranus. — Fraktionsvorsitzende des Zentrums.

as. Berlin, 19. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Reichstag herrscht heute wieder Leben. Sowohl der Hauptausschuss wie zwei weitere Ausschüsse des Reichstags nehmen ihre Arbeiten heute wieder auf. Noch mehr Interesse bringt man allerdings der heutigen Fraktionsführung des Zentrums entgegen, in der vermuthlich das heftigste Wahlresultat erörtert werden wird. Damit tritt wieder die Frage einer Heranziehung der Nationalsozialisten zur Regierung in den Vordergrund. Es ist nun keineswegs anzunehmen, daß in der heutigen Zentrumsführung irgend eine Entscheidung fällt. Man wird aber nicht übersehen können, daß sich in den kleineren Rechtsgruppen angesichts des neuen nationalsozialistischen Wahlerfolges in Hessen eine gewisse Resonanz bemerkbar macht. Auch in der Diensttagung der Reichstagsfraktion der Staatspartei ist im übrigen die Zweckmäßigkeit einer Verbindung der Regierung mit den Hitlerleuten besprochen worden. Die Meinungen waren dabei, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, geteilt, wenn auch feinerlei Neigung für die Unterstufung einer solchen Kombination vorhanden war. Nicht uninteressant ist im übrigen auch, was Reichsminister Treviranus über diese Frage in einer Versammlung in Oppeln ausführte. Er meinte nämlich, daß die Stärke der nationalsozialistischen Bewegung für die Außenpolitik ein großer Vorteil sei, so daß es unzweckmäßig erscheine, diesen Faktor zu binden. Ob der Minister damit seine eigene Meinung, oder die des Kabinetts wiedergab, ist, wie so oft bei Reden dieses Ministers, nicht ohne weiteres zu erkennen. Es ist aber, wie gesagt, unwahrscheinlich, daß die nationalsozialistische Frage jetzt wesentlich geklärt werden wird. Dagegen rechnet man in parlamentarischen Kreisen mit einem Vorstoß der Deutschnationalen in der Richtung, daß Hugenberg noch vor Weihnachten die Einberufung des Reichstags verlangen wird.

## Die Mandschurei völlig in der Hand der Japaner.

Schwere chinesische Niederlage bei Tsitsihar.

### Mit Tanks, Panzerzügen und Bombenflugzeugen.

London, 19. Nov. Die Japaner griffen um 5 Uhr früh mit 5000 Mann aller Waffengattungen — Infanterie, Kavallerie, Tanks, schweren Bombenflugzeugen und Panzerzügen — an und durchbrachen die Front der Chinesen, die auf dem Rückzuge hartnäckigen Widerstand leisteten. Ein Gegenangriff vor Agantschi verzögerte das japanische Vordringen. Der Konflikt ist jetzt zugestiegen; Chinesen wie Japaner leiden schwer unter der bitteren Kälte.

Reuter meldet aus Mukden: Kurz nach Sonnenaufgang eröffnete die japanische Artillerie das Feuer. Die Japaner standen einer fünffachen Übermacht gegenüber, waren aber in der Feldartillerie und der Luftwaffe dem Gegner überlegen, während die Chinesen über den Vorteil starker Kavalleriemassen verfügten.

Nach Mitteilung des japanischen Kriegsministeriums hatten die Chinesen am Dienstagmittag eine großangelegte Offensive vorbereitet. Der gestrige japanische Angriff sei somit nur eine Verteidigung darauf gewesen. Mit der Auflösung der Streitkräfte des Generals Ma und der Besetzung von Tsitsihar sei die letzte organisierte Autorität in der Mandschurei, die Tschanghsuwallung gegenüber loyal geblieben sei, verschwunden.

Die Niederlage der Armee des chinesischen Generals

Ma ist vollkommen. Die chinesischen Truppen befinden sich auf fluchtartigem Rückzug in nördlicher Richtung. Über die Verluste auf beiden Seiten, die hier stark gewesen sein sollen, liegen noch keine genauen Nachrichten vor.

### Kein Fortschritt in den Ratsverhandlungen.

Paris, 19. Nov. Es ist nicht leicht, aus den zahlreichen Gerüchten über die Verhandlung des Völkerbundsrats ein einigermaßen klares Bild über die gegenwärtige Lage zu gewinnen.

Das Exposé Nishikawa in der gestrigen Nachmittagsitzung des Rates, das in der Beantwortung von an ihn gestellten präzisen Fragen bestand und in dem das Wort Tsitsihar überhaupt nicht gefallen sein soll, scheint auch den Ratsmitgliedern keine resüflose Aufklärung über die wahren Absichten der Japaner gebracht zu haben.

Die Darlegungen des chinesischen Delegierten Dr. Sze sollen mit den Worten geendet haben: Was gedenkt der Völkerbundsrat zu tun, um die Heiligkeit der Völkerbundscharta zu wahren?

Alles in allem kann man nach dem gestrigen Verhandlungstag sagen, daß ein Fortschritt nicht zu verzeichnen ist. Die Nachricht von der Besetzung Tsitsihars durch die Japaner hat in hiesigen chinesischen Kreisen starke Depressionen ausgelöst.

### Schulbeispiel.

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat es für notwendig gehalten, den Generaldirektor der Schultheiß-Pagenhofer-Brauerei nach eingehender Vernehmung auf der Stelle zu verhaften (inzwischen ist er gegen Sicherheitsleistung in Höhe von 100 000 Mark aus der Haft entlassen worden) und gegen die übrigen Mitglieder der Direktion die Voruntersuchung zu eröffnen. Einige von diesen Männern, die damit unter Anklage gestellt werden, haben in der deutschen Wirtschaft erste Namen gehabt. Leichten Herzens hat sich die Justiz bestimmt nicht entschlossen, öffentliche Anklage zu erheben. Wir wollen auch auf die Einzelheiten dieses Zusammenbruchs nicht eingehen. Im Grunde genommen sind die meisten dieser Wirtschaftskatastrophen ähnlich gelagert, auch wenn naturgemäß Abarten häufig sind. Im wesentlichen kommt es auf eine Verschachtelung ungezahlter Betriebe, eine Verästelung der Interessen und damit auf die Möglichkeit der Scheitlungen hinaus. Im Grunde genommen handelt es sich um Auswüchse der Spekulation, die man ohne weiteres als Krankheitsercheinungen der deutschen Wirtschaft bezeichnen muß. Sie sind die Folge der Inflation, die weit stärker die moralischen Begriffe erschüttert hat, als man in Deutschland wahr haben wollte.

Man verstehe uns recht. Es gibt eine Spekulation, gegen die sich nichts einwenden läßt, weil sie eine Notwendigkeit darstellt. Kein Kaufmann, kein Industrieller kann seine Waren auf lange Zeit hinaus so genau kalkulieren, daß Verluste ausgeschlossen sind. Er spekuliert mit Rohstoffen, auch mit Zinssätzen, ohne es zu wollen. Er ist einfach dazu gezwungen. Darauf beruht ja das Risiko, das in normalen Zeiten geringfügig, in bewegten aber ungewöhnlich groß ist. An diesen Schwankungen sind zahlreiche Existenzen zugrunde gegangen, ohne daß sie ein moralisches Verschulden trifft. In diese Lage kann jeder einzelne kommen, mag es sich um einen kleinen Betrieb, etwa einen Handwerksmäßigen oder eine Fabrik, ja selbst eine Bauernwirtschaft handeln. Sie ist eben abhängig von Weltmarktpreisen, auf die sie selber keinen Einfluß hat. Die Spekulation aber, die sich in den letzten Jahren bei uns breit gemacht hat, geht nicht von der Ware, sondern vom Gelde aus. Da wurde blindlings auf gekauft und das Unmöglichkeit in irgendeiner Gesellschaft zusammen geschweift. Dinge, die keine innere Beziehung zueinander haben, wurden finanziell verflochten. Daß hier sich immer die Möglichkeit von Scheitlungen bot, liegt auf der Hand, auch wenn ihre Urheber sich dessen vielleicht gar nicht zuerst einmal bewußt waren. Die Ware und ihre Herstellung wird Nebenache, während jede Wirtschaft in Wahrheit Erzeugung und Verteilung sein muß. Man kann ganz ruhig sagen, diese Übergründungen sind an sich schon eine Sünde wider den Geist der Wirtschaft.

Man hat bei uns ja grundlegenden Reformen gefordert. Die kleine Aktienreform soll nach dem Willen der Reichsregierung nur eine Notstandsmaßnahme sein, während ein neues umfassendes Gesetz auf parlamentarischem Wege seine Verabschiedung einmal finden wird. Die Inflationsbekämpfung hängt von den Entwicklungen unseres innenpolitischen Lebens ab. Diese Reform wird sehr tiefgreifend werden müssen, obwohl seit langem Kräfte am Werke sind, die das gern verhindern möchten. Man hat ja Herrn Brüning auch die kleine Reform schon sehr übel vermerkt, obwohl sie wirklich nichts Ungewöhnliches brachte, nichts was in anderen Ländern schon gang und gäbe ist. Aber gewisse Kräfte sind immer hinter den Kulissen geschäftig, um ihre Sondervorteile genügend zu vertreten, dagegen gibt es leider keinen Schutz. Man hat ja auch verabsäumt, die Beratungen des Wirtschaftsbeirats in das Licht der Öffentlichkeit zu rücken, was zwar sicher Veranlassung für einzelne Mitglieder geboten hätte, sich in schönen Reden zu spiegeln, aber doch ein gewisses Verantwortungsbewußtgefühl hergestellt hätte, das wir jetzt vermissen. Wir leiden ja überhaupt daran, daß man die Dinge nicht in der Öffentlichkeit genug behandelt, weil dann das Geschrei der Interessenten zu laut wird.

Dabei sollten wir uns endlich darüber klar werden, daß nur auf diesem Wege die Heilung erreicht werden kann. Der Reichskanzler hat in seiner großen Reichstagsrede erklärt, das solche Dinge wie Javag, Nordwolle und Pagenhofer Ausnahmen seien. Die übrige deutsche Wirtschaft sei zweifellos gesund. Wir wollen das als wahr unterstellen, obwohl Gerüchte auch schon sich mit neuen Fällen beschäftigen. Aber diese drei Fälle, die Brüning gelten ließ, stellen schließlich nicht untergeordnete Unternehmungen dar, sondern Millionenobjekte, deren Niederbruch schon große Teile der deutschen Wirtschaft in Mitleidenhaft gezogen hat. Und das wesentliche ist, daß es sich immer um strafbare Handlungen dreht. In einer Zeit, wie wir sie durchleben, wäre es an sich kein Wunder, wenn große Betriebe in Not gerieten. Das haben wir, man möchte sagen,



epochenweise immer wieder gehabt. Heute wäre es an sich selbstverständlich, wo der Sturz der Rohstoffpreise die ganze Welt erschüttert hat. Aber daß diese Katastrophen so häufig mit der Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten verbunden ist, gibt ihnen ihr eigenes Gepräge. Und das ist der Punkt, wo die Gesunderung Deutschlands einsehen muß. Es hat gar keinen Zweck, sich über Verfassungsreformen, über Parteipolitik und Ähnlichem den Kopf zu zerbrechen wenn einem Männer von Bedeutung heute unter vier Augen sagen, man wisse nicht mehr, wo man die ersten Nögel einschlagen könne, weil zuviel Balken morsch geworden sind. Zur Ehrentretung unserer eigenen Zeit sei eines hinzugefügt, was den meisten Menschen unbekannt ist. Solche Häufungen krimineller Vorkommnisse in der Wirtschaft sind immer einmal eingetreten. Ein solches Jahr war 1857, dann 1873 mit dem Gründerkrach. Auch in den neunziger Jahren wurde die Öffentlichkeit alarmiert als eine ganze Reihe von Unternehmungen verstrachte und die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen dann Geschehnisse schlimmer Art aufdeckten. Nur ein Unterschied bestand, das Staatsleben war an sich gesund. Man konnte sehr rasch durchgreifen, die Wunden schlossen sich und der ehrbare Kaufmann blühte von seinem Ansehen nichts ein. Er war nicht Gegenstand der Politik und der Agitation geworden. Heute befinden wir uns in einem Gärungszustand, der alles erschüttert hat. Der Staat wird von Tag zu Tag mehr der Spielball feindlicher Gewalten. Darin liegt die ungeheure Gefahr des Augenblicks. Herr Brüning mag noch so gute Pläne schmieden, er mag tapfer die ungeheure Verantwortung tragen, aber er weiß nicht, was alles hinter seinem Rücken vorgeht.

Im Barmat-, im Kautz-, im Stärel-, im Raiffeisenstand waren auch Beamte angeklagt. Nicht immer solche des Reiches oder des Staates, obwohl das auch vorgekommen ist, aber jedenfalls solche des öffentlichen Rechts. Und darin liegt ein schwerwiegendes Moment. Das Streben nach persönlicher Geltung mußte naturgemäß auch Kreise mitziehen, die früher unberührt davon geblieben sind. Der Luxus, der sich nach dem Kriege breit machte, trägt die Hauptschuld an dieser Verworfenheit. Die Genesung kann nur von unten kommen. Erst wenn ein Volk begreift, daß es selbst nach dem Rechten sehen muß und niemanden duldet, der sich gegen die Gesetze der Anständigkeit vergeht, nicht nur gegen das Strafgesetzbuch, kann ein Reinigungsprozeß durchgeführt werden.

Und man gestatte uns noch eine geschichtliche Erinnerung. Wir feierten vor wenigen Monaten das Andenken des Freiherrn vom Stein, dessen Todestag sich zum hundertsten Male jährte. Man sollte sich wieder einmal seine Denkschriften vornehmen. Er hat mit denselben Dingen gekämpft. Wir empfehlen auch die Berichte, die 1808 der Oberpräsident von Saar in Berlin dem in Tilsit weilenden König Friedrich Wilhelm III. über sandte, und die bittere Klagen über Korruption, gewissenlosen Gelderwerb und Unethik in Tun und Denken enthielten. Auch damals hat der Zusammenbruch des Staates das Niedrigste an die Oberfläche emporgetrieben. Aber es wurde Musterung gehalten. Dem Streben von oben kam der Wille der Nation entgegen, die dann 1813 im Jubelsturm der Begeisterung all diese Auswüchse forttrieb und eine sittliche Erneuerung brachte. Zum Verzweifeln liegt kein Anlaß vor. Es wäre schlimm, wenn ein ganzes Volk untätig beiseite lände, denn es geht um sein Schicksal. Und eine Lehre hat uns die Geschichte doch wohl gegeben: nur ein moralisch intaktes Volk kann Herr der Lage werden. Wer Deutschland von den Krebschäden dieser Zeit befreit, wird sein Retter. Er legt den Grundstein zu neuer Größe.

## Die Devisenlage der Reichsbank.

Beworrende Verschärfung der Außenhandelskontrolle.

Berlin, 18. Nov. Wie die W.B.-Handelsdienst erzählt, steht eine Verschärfung der Außenhandelskontrolle zurecht. Lofer Erfassung der Deviseneingänge unmittelbar bevor. Die Vorarbeiten für die zu ergreifenden Maßnahmen bei den zuständigen Stellen sind bereits abgeschlossen. Die Verschärfung der Außenhandelskontrolle steht mit der Gestaltung der Devisenlage der Reichsbank im Zusammenhang, die nach dem Ausweis vom 14. November einen Rückgang der Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen um 72,2 Millionen Mark aufzuweisen hat. Die fortgesetzten Kreditrückzahlungen an das Ausland sind der Hauptgrund für die Devisenabgänge der letzten Monate, und wenn auch die bereits ergreifenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Devisenwirtschaft in einem sehr großen Umfang effektiv gewirkt haben, so hat sich doch die Notwendigkeit herausgestellt, weitere Maßnahmen zu ergreifen, um eine 100prozentige Wirtlung zu erzielen.

## Das neue preußische Disziplinalgesetz.

Erleichterung des Wiederaufnahmeverfahrens.

Berlin, 18. Nov. Der Unterausschuß des Beamtenausschusses des Preussischen Landtags beschäftigte sich am Dienstag mit der Novelle zum preussischen Disziplinalgesetz, die insbesondere neue Bestimmungen bringt über die Öffentlichkeit des Verfahrens und über die Erleichterung des Wiederaufnahmeverfahrens. Die Beratungen waren vertraulich. Die Beschlüsse des Unterausschusses werden am 23. November Gegenstand weiterer Beratungen im Beamtenausschuß selbst sein. Es wird angenommen, daß die neuen preussischen Disziplinarbestimmungen noch vor Weihnachten vom Preussischen Landtag verabschiedet werden können.

## Landtagszusammentritt in Hessen erst am 8. Dezember.

Darmstadt, 18. Nov. Da der alte Landtag nach den Bestimmungen der Verfassung erst am 7. Dezember abtritt, tritt der neugewählte Landtag gemäß Artikel 22 am 8. Dez. 1931 zusammen. Der alte Landtag wurde zwar am 13. Nov. 1927 gewählt, sein Vorgänger dauerte aber bis zum 17. Dez. 1927 und deshalb hat die Wahlbureau des Landtags 1927/31 erst mit dem Ablauf des genannten Tages begonnen.

# Gegen politischen Terror und radikale Gewalttaten.

Die Konferenz der Innenminister.

## Ausführungen Groeners.

Berlin, 17. Nov. Unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Groener begann am Dienstagvormittag die Konferenz der Innenminister. Die Innenminister der Länder waren sämtlich persönlich erschienen. Reichsminister Groener eröffnete die Beratungen mit einer einleitenden Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Vor einigen Tagen habe ich im Reichsrat die Versicherung abgegeben, daß ich nicht beabsichtige, in die Zuständigkeiten der Landesregierungen ohne Not einzugreifen. Die Verteilung der Exekutive auf die Länder gibt in weitgehendem Maße die Möglichkeit, den besonderen Verhältnissen in den einzelnen Ländern Rechnung zu tragen. Sie bewahrt uns vor einer Schematisierung der polizeilichen Funktionen, die unsere Aufgaben eher erschweren als erleichtern könnten. Das Vertrauen zum Staat ist dem Deutschen untrennbar verbunden mit dem Bewußtsein seiner engeren landesmannschaftlichen Zugehörigkeit. Die schweren Gefahren, von denen Reich und Länder gegenwärtig bedroht sind, erfordern die entschlossene und unerschütterliche Zusammenfassung des Willens von Reich und Ländern um so mehr, je bedrohlicher die Entwicklung sich gestalten sollte. Es gilt, den Staat gegen alle Erschütterungen zu sichern und gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern rücksichtslos zu unterdrücken. Die Mittel dazu gewähren die Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten.

Es geht nicht nur um den inneren Bestand des Staates und seiner Verfassung, sondern auch um die Außenpolitik in einem Augenblick, wo die allerhöchsten Entscheidungen auf dem Spiele stehen. Wir müssen dem Herrn Reichspräsidenten für die Führung der Außenpolitik den Rücken im Innern decken.

Ohne diese Deckung ist jede Außenpolitik zum Scheitern verurteilt. Aber auch auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik sind Fortschritte zur Gesundung nur zu erzielen, wenn es uns gelingt, die Krisenstimmung der Bevölkerung zu überwinden und das schwindende Vertrauen zur Staatsführung wieder zu stärken. Freilich, durch polizeiliche Maßnahmen allein ist dies niemals zu erreichen; sie können nur den Weg offenhalten für die verfassungsmäßige Entwicklung der politischen Zustände. Sollten polizeiliche Maßnahmen gar als Schranken empfunden werden, so vermehren sie die Unzufriedenheit und können zu einer ersten Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung werden. Deshalb muß bei allen unseren Maßnahmen voransehen, daß Gerechtigkeit waltet und ein gerader Kurs gehalten wird. Darüber zu wachen, halte ich für meine vornehmste Pflicht, und ich bin gewiss, daß die Landesregierungen darin mit mir einig gehen.

Kritik und politische Betätigung ist niemandem im Deutschen Reich verwehrt. Die ehrliche und anständige Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner soll nicht unterbunden werden. Wer immer zur Mitarbeit am Wiederaufbau bereit ist, soll ohne parteipolitische Vorurteile dazu willkommen sein. Die Staatsführung darf sich nicht von Erwägungen der Parteipolitik leiten lassen;

es gibt nur ein Ziel der Staatspolitik: die Erhaltung und den Wiederaufbau des Reiches. Wer sich allerdings diesem Ziele mit den Mitteln der Gewalt oder mit den Mitteln der Beschimpfung und Verleumdung der Staatsorgane entgegenstellt, gegen den soll von denselben

Maßnahmen Gebrauch gemacht werden, die durch die Verordnungen des Herrn Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt sind.

Dagegen ist in der Verordnung davon abgesehen worden, von Reich wegen ein Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und von Aufzügen zu erlassen. Ein solches Verbot war in der letzten Ministerbesprechung von vielen Seiten gefordert, von anderer, insbesondere bayerischer Seite unter Hinweis auf die Zuständigkeit der Länder abgelehnt worden. Nach den bekannten Braunschweiger Vorkommen ist in der Öffentlichkeit sehr lebhaft das Verlangen nach einem Verbot von Reich wegen erhoben worden. Ich habe dies zunächst abgelehnt, weil ich es der Initiative der Länder überlassen wollte. In der Tat hat inzwischen die überwiegende Anzahl der Landesregierungen, insbesondere Preußen, ein allgemeines Versammlungs- und Aufzugsverbot erlassen. Es wird sich aus unserer Besprechung ergeben, ob noch Maßnahmen von Reich wegen erforderlich sind.

Ehe wir in die Aussprache eintreten, möchte ich in diesem Zusammenhang Ihre Aufmerksamkeit allerdings richten auf einige Ereignisse, gegenüber denen mir ein härteres Vorgehen unbedingt erforderlich erscheint.

Das sind in erster Linie die Terrorakte, Morde und andere Gewalttätigkeiten an politischen Gegnern, die sich erschreckend gehäuft haben und zu einer Kulturschande für Deutschland geworden sind. Es ist dringend erforderlich, daß Polizei- und Justizbehörden alles tun, um weitere solche Terrorakte zu verhindern oder, wo dies nicht möglich ist, der Täter habhaft zu werden und sie einer raschen und harten Bestrafung zuzuführen. Hier muß mit aller Energie zugegriffen werden. Wir müssen in unserer heutigen Besprechung Maßnahmen erörtern, durch welche dieser Mordseuche entgegengetreten werden kann, und ich bitte die Herren Kollegen, sich zu diesem Punkte zu äußern.

Außerdem habe ich gestern von Herrn Hitler umfangreiches Material darüber erhalten, das ich sorgfältig prüfen und den Landesregierungen zur Kenntnis bringen werde. Weitere Maßnahmen, auch nichtpolizeilicher Art, behalte ich mir vor und werde hierüber mit den Landesregierungen in Verbindung treten. Eine besondere Aufmerksamkeit verdient weiter die von der kommunistischen Partei mit allen Mitteln und in größtem Umfange betriebene

## Zerlegungstätigkeit gegen Reichswehr und Polizei.

Sie werden mir zustimmen, wenn ich in dieser Zerlegungstätigkeit eines der gefährlichsten Angriffsmittel gegen den bestehenden Staat sehe. Brechen, die hier in das Staatsgefüge geschlagen werden, können von unabsehbaren Folgen sein. Die kommunistische Partei ist sich auch, wie durch zahlreiche Zeugen belegt werden kann, ganz klar darüber, daß die Zerlegungstätigkeit an den zur Verteidigung des Staates berufenen Organen die weitestgehende Vorbedingung für das Gelingen eines Umsturzes ist. Wir können uns nicht damit zufrieden geben, daß bis jetzt solche Zerlegungsversuche — von wenigen tief bedauerlichen Ausnahmen abgesehen — an dem festen Gefüge von Reichswehr und Polizei abgeprallt sind. Unsere Aufgabe muß es sein, solche Versuche nach Möglichkeit von vornherein zu verhindern. Ich habe kürzlich bei dem Herrn preussischen Minister des Inneren angeregt, der kommunistischen Zerlegungsarbeit durch zentrale polizeiliche Abwehrmaßnahmen entgegenzuwirken, und ich bitte die Herren, sich auch hierzu zu äußern.

# Der Wiederaufbau des deutschen Ostens.

Großzügige innere Kolonisation.

## Eine neue Notverordnung.

Berlin, 18. Nov. In einer Pressekonferenz erörterte Reichsminister Dr. h. c. Schlangensiefen eine neue Verordnung, die der Reichspräsident zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entschädigung im Ostgebiete erlassen hat. Der Minister betonte, daß das neue Aufbauwert des deutschen Ostens, das ihm vorschwebt und weit über Geldgeben und Umschuldung hinausgeht, nur durchführbar sei, wenn es von dem stürmischen Willen der öffentlichen Meinung getragen wird. Notwendig sei zu zeigen, daß ohne viele Worte, aber mit klarem und unerschütterlichem Ziele gehandelt werde. Als Beweggrund dafür sei der von ihm ausgearbeitete grundlegende Gesetzentwurf als Notverordnung vom Kabinett verabschiedet worden. Sein Ziel sei

die Schaffung eines wirtschaftlich gestärkten, nationalpolitisch gesicherten und bevölkerungspolitisch ausgeglichene deutschen Ostens.

Da sei zunächst ein bisher unerhört scharfer Eingriff in das Wirtschaftsleben erforderlich, um das Unglück des Ostens zum Stillstand zu bringen. Das nächste Jahr dürfte keine Ernährungskatastrophe bringen. Darum enthalte der erste Teil der Notverordnung das Sicherungsverfahren. Jeder Eingriff in die Wirtschaftssubstanz gefährdeter Betriebe solle vorläufig ausgeschlossen sein. Im Interesse von Handel und Gewerbe müsse jedoch dieser volkswirtschaftlich anormale Zustand so kurz wie möglich sein. Möglichst viele Betriebe müßten möglichst schnell wieder in den volkswirtschaftlichen Kreislauf zurückgeführt werden. Oberster Grundsatz dieser ganzen Aufräumungsarbeit, die nach einer einheitlichen Richtschnur umgehend in Aktion gesetzt werden müsse, sei die Wiederherstellung der Bilanzfähigkeit. Die vorliegende Notverordnung sei nicht nur ein Hilfsgesetz für die Landwirtschaft, sondern in weiterem Ausmaß auch ein Gläubigersicherungsgesetz.

Nachdem der Minister in wenigen Sätzen noch den festgelegten Verfahrensmodus präzisiert hatte, wandte er sich der letzten großen Frage zu: Was wird mit den unrentablen Betrieben? Darauf, sagte er, könne er angesichts einer völlig ungeklärten Zukunft heute noch keine endgültige Antwort geben.

Jedenfalls müßte bei der Fülle des verfügbaren Landes der Zug der Deutschen nach dem menschenarmen Osten wieder einsehen. Aus den Siedlern sollten keine Hungerleider, sondern gesunde Bauern werden. Eine großzügige innere Kolonisation sei der Schlüssel zu jeder wahren deutschen Ostpolitik.

Um im Ostgebiete — so heißt es in § 1 der Verordnung — die Vorbereitung und Einbringung der nächsten Ernte und im Interesse der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und ihrer Gläubiger die Durchführung der Entschuldungsverfahren zu sichern, wird ein besonderes Sicherungsverfahren durchgeführt. Der Eigentümer, Pächter oder Nießbraucher eines land-, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen

Betriebes, der seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann, kann, wie es in § 2 heißt, die Eröffnung eines Sicherungsverfahrens bei der unteren Verwaltungsbehörde (in Preußen der Landrat, in Sachsen der Amtshauptmann usw.) beantragen. Den gleichen Antrag kann auch ein Gläubiger stellen, der ein berechtigtes Interesse an einer gesicherten Fortführung eines ihm verschuldeten Betriebes nachweist.

Ist das Sicherungsverfahren, so heißt es u. a. in § 8, eröffnet, dann sind

Zwangsvollstreckungen gegen den Betriebsinhaber wegen Geldforderungen sowie zur Herausgabe von Zubehör usw. der dem Betriebe dienenden Grundstücke unzulässig.

Aber auch die Verwertung verpfändeter oder zur Sicherung überreigneter Gegenstände oder die Verfügung über verpfändete oder zur Sicherung abgetretene Forderungen ist unzulässig.

Bernachlässigt der Betriebsinhaber bei der Führung des Betriebes die Pflichten eines ordentlichen Landwirts oder verstößt er gegen Vorschriften der Verordnung, dann kann die Sicherungsstelle bei dem Amtsgericht die Zwangsverwaltung für Sicherung der Durchführung des Verfahrens beantragen. Ist der Betriebsinhaber weder Eigentümer noch Eigenbesitzer des Grundstücks, so kann die Sicherungsstelle die

Bestellung eines Sequesters beantragen. Dieser hat dieselbe Rechtsstellung wie der Betriebsinhaber.

Für die Verwendung der Mittel des Betriebes und die Befriedigung des Gläubigers werden in § 15 u. a. folgende Richtlinien vorgeschrieben: Die Betriebseinnahmen sind zunächst zur Bezahlung der Löhne und Sozialversicherungsbeiträge, zur Sicherung der notwendigen Bedürfnisse des Betriebsinhabers zu verwenden. Darüber hinaus verfügbare Mittel sind zur Bezahlung der laufenden Zinsverpflichtungen zu verwenden.

Nach § 17 hat der Betriebsinhaber, so weit ein Entschuldungsantrag noch nicht gestellt ist, bis zur Einleitung des Sicherungsverfahrens einen Antrag auf Einleitung des Entschuldungsverfahrens nach Maßgabe des Osthilfsgesetzes vom 31. März 1931 zu stellen.

## Die Weltarbeitslosigkeit.

6,2 Millionen Arbeitslose in USA.

New York, 18. Nov. (Kabeldienst.) Der amerikanische Gewerkschaftsbund schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf 6,2 Millionen.

## Langamer Rückgang in England.

London, 18. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Die Zahl der Arbeitslosen in England ist in der letzten Woche um 27 020 auf 2 683 924 gesunken. Diese scheinbar günstige Ziffer kam jedoch lediglich dadurch zustande, daß eine strengere Kontrolle der Unterfertigungsempfänger festgefunden hat.



**Bildende Kunst und Musik.** Die Hermann-Jugen-Stiftung in Dresden hatte einen Wettbewerb unter allen deutschen Künstlern ausgeschrieben zur Erlangung eines Entwurfs zu einer Goethe-Medaille, die im Goethejahr 1932 von der Universität Leipzig verliehen werden soll. Das Preisgericht hat jetzt einstimmig beschlossen, den ersten Preis dem Frankfurter Bildhauer Karl Stod zu verleihen. Stod ist bereits vor einiger Zeit aus einem Frankfurter Wettbewerb für eine Goethe-Medaille als Preisträger hervorgegangen.



## Wiesbadener Nachrichten.

## Vom „Heurigen“.

In einem zusammenfassenden Überblick über die Ergebnisse des diesjährigen Weinberbes in den verschiedenen Weinbaugebieten Deutschlands schreibt die „Deutsche Weinzeitung“, das Hauptorgan für den Weinbau und Weinhandel, u. a. folgendes: In richtiger Erkenntnis der Witterungsverhältnisse wurde die allgemeine Lese in allen Weinbaugebieten möglichst weit hinausgeschoben, ein Entschluß, der sich reichlich gelohnt hat. Die Trauben nahmen zusehends an Zuckerhalt zu und erreichten allgemein die Reife eines guten mittleren Jahrganges, der sich in Qualitätslagen bis zu Spitzenweinen entwickelte. Leider verursachten einige Nachfröste, speziell an der Mosel, einen Vordabfall, wodurch die Beerenentwicklung mehrfach gehemmt wurde; immerhin sind da selbst die Endergebnisse befriedigend. Die Durchschnittsmostgewichte schwankten zwischen 70 und 80 Grad, bei allerdings meist ziemlich hohem Säuregehalt.

Will man einen Vergleich mit früheren Jahren ziehen, so wird man nicht fehl gehen, auf den Jahrgang 1920 zu exemplifizieren, in dem ähnliche Witterungsverhältnisse vorherrschten und die Ernte sich aus kleinen frühzeitig gelesenen Weinen und aus meist recht brauchbaren, mittleren Weinen bis zu großen Spitzen zusammensetzte. Diese Charakterisierung trifft auch in diesem Jahre auf alle Weinbaugebiete zu, so daß der Jahrgang 1931 dem Handel für die Zukunft ein verwertbares Material an die Hand geben wird. Das Quantum gleich im Durchschnitt, so weit sich dies heute übersehen läßt, einem halben bis zwei Drittel Ertrag eines Volljahres. Die Preise bewegten sich bisher auf sehr niedriger Stufe, so daß der Winzerstand nur in dem verhältnismäßig größeren Quantum, das er gegenüber anderen Jahren geerntet, einen gewissen und bescheidenen Ausgleich finden kann. Eine Lichtseite auf diesem Gebiete wäre, in Verbindung mit den billigen Preisen älterer Jahrgänge, wenn der Wein wieder ein Volksgetränk würde und die jeweils geernteten Mengen durch den Konsum flott verbraucht werden könnten.

## „Krähen“.

Massig und unformig erscheinen sie, die Krähen, die da hocken auf wintergrauen Ästen und in fahlen Wipfeln — schwarze Punkte in der Nacht der spätherbstlichen Landschaft. Und die Ruhe, der sie sich hingeben, verstärkt noch diesen Eindruck.

Die Menschen, die vorübergehen, einzeln und in Gruppen, schenken diesen Vögeln kaum Beachtung. Ab und zu blüht wohl einer nach ihnen hin, wenn ein Laut zu seinem Ohre dringt, ein Laut, der sich in der Stille dieses Vorwintertages so sonderbar ausnimmt. „Ach so — Krähen“. Es liegt Geringfügigkeit in dieser Feststellung. Würde der Mensch Näheres von diesen Vögeln, er würde sich gewiß Zeit nehmen, ihnen einige Augenblicke zu schenken. Aber für ihn, den Unkundigen, sind Krähen eben Krähen. Und so entgehen ihm die feinen Unterschiede.

Da sitzen neben der einheimischen Rabe nkrähe solche, die ihr zum Verwechseln ähnlich sind. Ihr Gefieder ist schwarz wie das der anderen, aber es zeigt einen violetten Glanz. Saatkrähen sind es. Einige Altvögel unter ihnen verrät das grünlige Aussehen am Borderteil des Kopfes. Sie haben ihre Jahre auf dem Buckel. Und das will bei diesen Vögeln, die so vielen Nachstellungen ausgesetzt sind, immerhin etwas heißen.

Weiterab halten einige wenige, die durch ihr abweichendes Kleid deutlich hervortreten. Schwarzgrau ist es und wirkt nicht un schön. Das sind Rebellkrähen — hierzu-lande Fremdlinge, Wintergäste. Sie mögen aus Vommern kommen, vielleicht sogar von jenseits der Weichsel. Zweifellos haben sie einen beträchtlichen Weg zurückgelegt. Wir wissen es aus den Ergebnissen der Vögelüberlegung, daß sich der Zug der Rebellkrähe im Herbst westwärts bis nach dem nördlichen Frankreich erstreckt. Im allgemeinen handelt es sich ja bei diesem Zuge um ein Nachrudel: Krähen aus dem östlichen Deutschland wenden sich südwestwärts, während nordische Artgenossen ihre Plätze einnehmen. Wenn diese Vögel sprechen könnten in unserer Sprache, sie würden uns manches erzählen von den Stätten, die sie auf ihrem weiten Fluge berühren.

Sprechen — das können sie wohl. Diejenigen, die ihnen nur ein paar krähenartige Laute zubilligen, wissen von ihrer Sprache bescheiden wenig. Die Krähen sprache ist reicher, als die meisten Menschen annehmen. Vom langgezogenen Warnruf bis zur Unterhaltung läßt sich noch manche Zwischenstufe feststellen.

Der Abend kommt schon mit erstem Dämmer; aber die Krähen hocken noch immer. Da gibt es Gesellschaft. Ein Flug von Schwarzkrähen und Graujacken naht. Aber die Grauen herrschen diesmal vor. Das erhöht die Freude ihrer Artgenossen. Rufe aus der Luft, Antwort von unten — Willkommen. Mit schrägem Bogen schwenken die Ankömmlinge ein. Zweige wippen, Flügel schlagen. Laute, hell und dunkel, tönen durcheinander: Begrüßung.

Noch hält das Erzählen an, da schallt es aufs neue von oben herab. Ganz anders sind diese Stimmen. „Jad-Jad“ tönt es und immer wieder „Jad-Jad“. Und noch bevor der Blick emporgeht zu den Vögeln, die im taubenhähnlichen Fluge in beträchtlicher Höhe dahinjagen, weiß der Vogelkundige, wen er über sich hat. Dohlen sind es, von all unsern Krähenarten die kleinsten. In langer Reihe streben sie weiter westwärts, wo der Schein des Abendrots eben Dächer und Zinnen vergoldet.

Als ihre weißen Stimmen in der Ferne verhallen, als die ersten Lichter durch die hereinbrechende Dunkelheit glücken, kommt Unruhe über die Zurückgebliebenen. Ein Ruf aus der Reihe einer alten, ortskundigen Rabenträhe beendet die Unterhaltung. Die Schar rührt davon und strebt fernem Schlafplätze zu. Und du stehst und schaust diesen Vögeln nach, bis sie im Dunkel des Abends versinken. Und es reut dich nicht, ihnen einige Minuten gewidmet zu haben.

Am Buß- und Betttag strahlte der ganze Tag über die Herbstsonne von einem wolkenlosen Himmel hernieder. Diese Lichtfülle paßte so gar nicht zu dem Tage, dem der sonst übliche graue Himmel einen passenderen Rahmen gegeben hätte. Zwei und drei Sinns des Bußtages kamen schon in dem äußeren Bilde, daß die Stadt hot, zum Ausdruck. Die Straßen waren den ganzen Tag über fast leer. Die Zahl derjenigen, die den Sinn des Buß- und Betttags, der stiller Einkehr gewidmet sein soll, erfüllt haben, war übrigens nicht gering. Die Gotteshäuser konnten die Menschen kaum fassen, die ergriffen den ermahrenden und tröstenden Worten der Geistlichen lauschten. Wie ein roter Faden zog sich durch die Bußtagspredigten die Mahnung, zur Winterhilfe für die Armen der Armen beizutreten. — Der Verkehr nach Mainz gestaltete sich in diesem Jahr infolge der erhöhten Not etwas weniger umfangreich als im Vorjahre. Die Reichsbahn brauchte keinen Extrazug einzulegen, doch wur-

## Die Abbaumaßnahmen im Wiesbadener Volksschulwesen.

45 Lehrkräfte werden nach auswärts versetzt.

Nach einer an die Stadtverwaltung in den letzten Tagen ergangenen Mitteilung der staatlichen Schulbehörde für den Regierungsbezirk Wiesbaden müssen in Wiesbaden auf Anweisung der Schulaufsichtsbehörde im Volksschuldienst fünf- und vierzig Kräfte freigemacht werden, mehr als 10 Prozent der im Regierungsbezirk Wiesbaden insgesamt abzubauenen 359 Volksschullehrkräfte. Die Auffassung der Wiesbadener Schulverwaltung, daß mit Rücksicht auf die in den vergangenen Jahren bereits vorgenommenen Pensionierungen und die erfolgte Einsparung von Stellen in Wiesbaden mit einer geringeren Zahl abzubauenen Stellen gerechnet werden könne, ist leider nicht bestätigt worden. Es ist der Regierung nicht möglich gewesen, die von ihr ursprünglich in Aussicht genommene Zahl von Stellen auf dem flachen Lande, in den einzelnen Landgemeinden und Kreisstädten einzusparen, so daß nunmehr auf Wiesbaden und Frankfurt als die beiden größten Städte des Regierungsbezirks eine weit größere Zahl abzubauenen Stellen entfällt.

Mit dem Abbau von 45 Volksschullehrstellen in Wiesbaden verringert sich die Zahl der Volksschullehrkräfte in Wiesbaden von 305 auf 260, also um mehr als 15 Prozent.

Die in Wiesbaden durch diesen Abbau frei werdenden Lehrkräfte werden mit dem 1. Januar 1932 in erster Linie nach den Regierungsbezirken Trier, Köln und Koblenz versetzt werden. Besondere Wünsche der zur Versetzung kommenden Lehrer sollen weitgehende Berücksichtigung finden. Die in Frage kommenden Lehrkräfte scheiden mit dem 31. Dezember d. J. aus dem Wiesbadener Volksschuldienst und aus dem Schulverband des Regierungsbezirks Wiesbaden aus. Die Umzugskosten sind von den Gemeinden, aus deren Dienst die Lehrkräfte ausscheiden, zu zahlen. Die wahrscheinliche Höhe dieser Kosten dürfte sich für Wiesbaden auf mindestens 15 000 bis 20 000 Mark belaufen. Dieser Mehrbelastung des städtischen Etats steht eine sofort und noch in diesem Etatsjahre wirksam werdende Ersparnis nicht gegenüber.

Mit einer tatsächlichen Ersparnis von mindestens 200 000 Mark kann erst im neuen Etatsjahr 1932/33 gerechnet werden.

Warum die Stadtverwaltung für das letzte Quartal des laufenden Rechnungsjahres nicht den entsprechenden Ersparnisbetrag erstattet bekommt, kann nicht beurteilt werden. Eine sofortige finanzielle Wirksamkeit dieser zweifellos für die betroffenen Kreise überaus harten Maßnahmen wäre auf jeden Fall im Interesse der Stadtverwaltung zu begrüßen.

Die städtische Schulverwaltung hat in den letzten Wochen bereits eingehende Vorbereitungen und Maßnahmen getroffen, sowie genaue Erhebungen über die sozialen, wirtschaftlichen und familiären Verhältnisse innerhalb der Wiesbadener Volksschullehrerschaft angestellt, um die er-

forderlichen Abbaumaßnahmen in einer für die betroffenen Kreise weitgehend gerechten und sozial sowie wirtschaftlich erträglichen Weise durchführen zu können. Es sollen in erster Linie diejenigen Lehrkräfte zur Versetzung kommen, die keine besonderen sozialen und wirtschaftlichen Bindungen an die Stadt Wiesbaden als Wohnort haben, und deren Versetzung keine besondere wirtschaftliche Schädigung bedeuten würde. Auf den Umstand, daß Kinder sich noch in Ausbildung befinden und Familienangehörige unterstützt werden müssen, sowie auf andere besondere und schwerwiegende Umstände soll weitgehend Rücksicht genommen werden. Die von der städtischen Schulverwaltung getroffene Auswahl bedarf der Genehmigung der städtischen Schuldeputation. Die Absicht der Schulverwaltung, eine größere Zahl von Lehrkräften, die in einigen Jahren die gesetzliche Altersgrenze erreicht hätten, zu pensionieren und damit die Zahl der abzubauenen Kräfte zu vermindern, war zu begrüßen. Da die Regierung die Anordnung getroffen hat, daß derartige Pensionierungen auf die Zahl der abzubauenen Stellen keinen Einfluss haben sollen, hat es keinen Zweck, die vorerwähnte Absicht zu verwirklichen. Wiesbaden würde nur um eine weitere beachtliche Zahl von Volksschullehrkräften ärmer zum Nachteil für den gesamten Schulbetrieb und die heranwachsende Jugend.

In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, daß die Anordnung der Regierung, freierwerbende Kräfte im höheren und mittleren Schuldienst im Volksschuldienst zu beschäftigen, zweifelsohne eine starke Benachteiligung der Volksschullehrerschaft bedeutet.

In Wiesbaden kommen ausschließlich bereits fest angestellte Lehrkräfte zum Abbau und zur Versetzung. Wiesbaden hat nicht die Möglichkeit, eine größere Zahl nicht fest angestellter Schulamtsbewerber abzubauen und ihre Versetzung zu beantragen.

Die im Schuldienst erforderlichen Maßnahmen werden in Wiesbaden in der Weise durchgeführt, daß in den unteren Grundschulklassen zunächst der Unterricht um zwei Wochenstunden gekürzt wird. Gleichzeitig wird die Pflichtstundenzahl für die Lehrer erhöht. Bisher trat für die Lehrer über 50 Jahre eine Ermäßigung um drei Stunden in der Woche ein. Diese Lehrkräfte sind nunmehr zu 30 bzw. 28 Stunden in der Woche verpflichtet; da ein sehr beachtlicher Teil der Lehrkräfte in Wiesbaden über 50 Jahre alt ist, so ergibt sich daraus ein beachtliches Mehr an Stunden.

Der durchzuführende Abbau bedeutet einen harten und schwerwiegenden Eingriff in das Wiesbadener Volksschulwesen. Trotzdem bleibt zu hoffen, daß es den verantwortlichen Stellen gelingen wird, über die Zeit der Not hinweg das Wiesbadener Volksschulwesen auch in dem nunmehr stark beschränkten Rahmen auf seiner bisher sowohl in technischer als auch erzieherischer Hinsicht bemerkenswerten Höhe zu halten.

## Ein Neunzigjähriger.

Am Freitag, den 20. November vollendet in geistiger Frische und bei befriedigendem körperlichem Wohlbefinden der in Wiesbaden im Ruhestand lebende Eisenbahn-Gütervorsteher Valentin Werner sein 90. Lebensjahr. Er wurde am 20. November 1841 zu Offenbach als Sohn eines Fouriers beim Großh. Hess. 4. Regiment geboren; der Großvater war Leibarzturgus zu Ingelheim. Der junge Werner wollte sich der Bühne widmen, trat aber später in den Eisenbahndienst und war in Höchst, Weiburg und Diez bei der Güterabfertigung beschäftigt. In Weiburg fand er in einer Tochter des dortigen Lehrers Wingenroth seine Lebensgefährtin, die ihm schon längst durch den Tod entrissen worden ist. Sein einziger Sohn Arnold, der Marine-Oberzeugmeister auf dem Kriegsschiff „Adalbert“ war, starb beim Untergang dieses Schiffes den Heldentod.



Valentin Werner.

— So lebte der alte Werner einsam in seinem Stübchen im Hause Dohheimer Straße 65, freut sich aber ganz gewiß über die vielen Glückwünsche, die ihm im Laufe dieser Woche aus Hessen und Nassau zugehen werden, auch an den guten Wünschen, die das „Wiesbadener Tagblatt“ herzlich darbringt.

— Die öffentlichen Büchereien für erwerbslose Jugendliche. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, macht der preussische Minister für Volkswohlfahrt auf die Zusammenarbeit der Jugendpflege-Organisationen mit den öffentlichen Büchereien im Interesse der erwerbslosen Jugendlichen aufmerksam. In einem Erlaß an die Regierungspräsidenten heißt es: „Bei der Betreuung der erwerbslosen Jugendlichen darf nicht übersehen werden, auch die geistige und seelische Aufnahmefähigkeit und Widerstandskraft der Betreuten zu wecken und zu unterstützen. Es ist deshalb sehr erwünscht, daß die erwerbslosen Jugendlichen u. a. zur Benutzung geeigneter Büchereien jeder Art, insbesondere der Jugendbibliotheken, angeregt werden.“ Der Minister ersucht, den Jugendpflegern und Jugendpflegerinnen zu empfehlen, daß sie, soweit dies noch nicht geschehen ist, Beziehungen mit diesen Büchereien anzuknüpfen.

— Auszeichnung eines Wiesbadener Künstlers durch Hindenburg. Der durch seine vielen Bildnisse Kaiser Wilhelms II. und anderer Fürstlichkeiten weitesten Kreisen bekannte hiesige Bildnismaler Oskar Mayer-Ebling hatte im Anschluß an den Mainzer und Wiesbadener Besuch von Hindenburg einige Bildnisse desselben gemacht, die allgemeinen Beifall fanden und sich durch treffende Charakterisierung und Ähnlichkeit auszeichneten. Mayer-Ebling erhielt am 13. d. M. ein Handreiben des Reichspräsidenten, worin ihm der Herr Staatssekretär Meißner mitteilte, daß Hindenburg ihm für die freundliche Übersendung von Reproduktionen seines Gemäldes bestens danken lasse und eines dieser Bilder, mit seiner eigenhändigen Unterschrift versehen, an ihn zurückgeben läßt. Das Originalmalde, die Hindenburg im Gehrod und dem Blicherstern des E. K. darstellt, befindet sich in dem neueröffneten Restaurant „Rutter Engel“ in Wiesbaden.

den immerhin in der Hauptverkehrszeit von 13—16 Uhr an den Schaltern etwa 5000 Sonntagsfahrkarten verkauft. Die Elektrische Straßenbahn verkehrt alle 10 Minuten, während sonst der normale Verkehr alle 15 Minuten stattfindet. Die Wagen liefen mit zwei Anhängern, die stets vollbesetzt waren und jedesmal etwa 100 Personen beförderten.

— Die Wiesbadener Mustermesse der Scheinfirmer im Jugendbund des GDA. eröffnete Sonntagmorgen in den städtischen Handelskassallen, Dohheimer Straße 9, ihre Pforten für die Dauer einer Woche mit einer kurzen Eröffnungsfeier. Der Vorsitz der Ortsgruppe Wiesbaden, Herr Wagner, begrüßte die erschienenen Vertreter der Schulverwaltung und der Lehrerschaft. Geschäftsführer Erich Zimmermann erläuterte Wesen und Zweck der Scheinfirmenarbeit. In allen größeren Jugendbundgruppen des GDA. in Deutschland bestehen Scheinfirmer, wobei deren 700 in Deutschland und im Ausland im Ring der Scheinfirmer, die Berlin-Zehlendorf vereinigt sind. Die Firmen bestehen — als notwendiger Arbeitsrahmen — nur zum Schein; auch ihre Namen lassen das erkennen, aber in jeder wird allwöchentlich mindestens ein ernster Arbeitsabend durchgeführt. Jeder Lehrling betreibt einen selbständigen Posten. Bei dem Wandel, der im Laufe der Zeit in der praktischen Lehre eingetreten ist, macht sich ihre Ergänzung nicht nur durch die Berufsschule notwendig, sondern auch durch die Arbeit des GDA. Die Scheinfirmenarbeit läßt den Lehrling frühzeitig zum Annehmen und Erkennen der wirtschaftlichen Zusammenhänge kommen, sie weckt seinen Ehrgeiz; sie ist auch geeignet, vor den Gefahren überhandnehmender Maschinisierung einen gewissen Schutz zu bieten. Diese Art bildet auch einen der Ausgangspunkte für die Berufswettkämpfe, die der GDA. von Zeit zu Zeit in aller Öffentlichkeit durchführt. — Die Eröffnungsfeier war von Schärgefeiern umrahmt sowie Rezitationen, die von Fräulein Maya Reletta und Herrn Erich Cordes dargeboten wurden.

— Der Wahlkreisverband Hessen-Nassau der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), hielt am Dienstag in Frankfurt a. M. eine Tagung ab, in welcher u. a. Reichstagsabgeordneter Ruhl über die Stellungnahme der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei anlässlich der Sitzung des Kabinetts Brünning berichtete und dieselbe begründete. Die Wahlkreisversammlung billigte einstimmig die Haltung der Reichstagsfraktion.

— Der Verein der Landesbankbeamten Wiesbaden, angeschlossen an den Zentralverband der Beamten und Angestellten der preussischen Provinzialverwaltungen Berlin (in Arbeitsgemeinschaft mit dem Kombiverband), hielt am Dienstag seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Unter Vorsitz seines langjährigen Vorsitzenden, Abteilungsleiterer Grün, beschäftigte sich die Versammlung insbesondere mit Berufs- und Standesfragen. Ein Antrag des Vorsitzenden fand ohne Ausprache einstimmige Annahme: Der Verein stellt für die Dauer der Wintermonate einen Teil seiner Mitgliederbeiträge der bereits begonnenen Kinderzeiung in der Volkzeiunterkunft, Gersdorffstraße, zur Verfügung. Hierdurch wird es möglich gemacht, weiteren Kindern ein warmes Mittagessen den Winter über zu sichern.

— Kriegslieger und ehemalige Flugzeugführer, deren Erlaubnis zur Führung von Flugzeugen erloschen ist, bevor das Luftverkehrsgesetz in Kraft getreten war, können noch bis zum 1. 1. 1932 zu bedeutend erleichterten Bedingungen ihren Flugzeugführerschein erneuern lassen, während für jeden Flugkäufer, auch ehemalige Kriegslieger, welche nach dem 1. 1. 1932 den Flugzeugführerschein erwerben wollen, die Ablegung von mindestens 15 Flugstunden erforderlich ist. Interessenten erhalten nähere Auskunft im Büro des Mittelhessischen Vereins für Luftfahrt E. B., Wiesbaden, Wilhelmstraße 15.







## Wiesbadener Lichtspiele.

\* **Ufa-Palast.** Die Südeinseln sind schon oft als ein Paradies bejungen worden, wo schöne und starke Menschen ein unschuldiges Dasein im Einklang mit der Natur, dem Gesang der Vögel und dem Rauschen der Brandung führen. Der Meeresgrund ist wohl reich an kostbaren Perlen, aber Geld und Geldeswert ist diesen Bewohnern des Garten Eden unbekannt; sie freuen sich am milden Glanz der kleinen, silbrigen Augen wie am Duft der Blumen, die ihnen als Kleidung dienen. Die Romantik der vielen Robinsonaden nahm hier schon im 18. Jahrhundert ihren Anfang und hat noch auf Künstler der Neuzeit, wie Gauguin, ihren ganzen Zauber ausgeübt. Wenn es wirklich ein Land von traumhafter Schönheit gibt, so ist es vor allem in dem schönen Film „Tabu“ zu finden, den uns die deutsche Spielleitung F. W. Murnau geschenkt hat. Eine poetische Handlung verknüpft die einzelnen Bilder. Ein schönes Mädchen wird den Göttern geweiht, und seitdem ist es „tabu“, unversehrt, wie alles Heilige. Die Liebe wähnt stärker zu sein als das geheimnisvolle Tabu. Ein Jüngling entflieht mit dem Mädchen. Das Paar glaubt, auf einer von den Europäern beherrschten Insel sicher zu sein. Aber der Schatten des Tabu reicht über die Meere hinweg. Vergebens, daß das Paar einen neuen Fluchtversuch macht, daß der Jüngling den Kampf mit dem Hais aufnimmt, um die Perle zu erbeuten, deren Verkauf eine Flucht vor dem Schicksal ermöglicht. Der alte Häuptling entführt die Geliebte, und ihr Freund findet den Tod in den Wellen. Stark wie der Tod ist die Liebe, auf die hier ein hohes Lied gesungen wird, aber noch stärker ist das Tabu. Um das Grundthema ranken sich die einzelnen Szenen wie die Schlingendrüsen im Urwald um einen mächtigen Palmbaum. Wir sehen die edel gezeichneten Vorgebirge und die blauen Buchten, wir sind Zuschauer bei den Regattafahrten, den Blumenfesten, den feierlichen Riten der Eingeborenen. Auch die europäische Schnapselrunde mit Jazz und Schießbahn fehlt nicht als wirksamer Gegensatz, ähnlich wie in dem früher gezeigten Film „Weiße Schatten“. Es gibt wenig Kunstwerke, die einen so feuchten Zauber atmen wie die Bilder aus dem Liebesleben des Paares in der Urwaldhütte. Die Darsteller sind sämtlich Eingeborene. An ihrer Spitze steht Keri, das „Mädchen“, das verkörperte Märchen, blumenüberhäutet, mit einem schmerzlichen Lächeln um die biden Lippen, diese einzigen Kennzeichen einer niederen Rasse. Ihr Partner ist Matahi, der „Jüngling“. Wer wissen will, was die lebendige Schönheit antiker Plastik bedeutet, der sehe sich seine Bewegungen beim Schwimmen, Rudern oder Tanzen an. Und hier, der „alte Häuptling“, tritt in dieses Bild voll Licht und Freude wie das unentrinnbare Fatum. Die Musik von Hugo Riesenfeld ist zwar trotz Verwendung einiger erotischer Motive durchaus europäisch, vertieft aber doch die Stimmung im Sinne einer Märchenoper. Ein reiner Genuß, dieser Film. W. W.

\* **Film-Palast.** Der Tonfilm „Der Herzog von Reichstadt“ hält sich ziemlich genau an das Bühnenwerk „L'ion" von Emmond Koldaud. Sarah Bernard hat seinerzeit dem Stück durch ihr Auftreten zu einem beispiellosen Erfolg verholfen. In der Tat liegt eine tiefe Tragik in dem kurzen Lebenslauf des Napoleonprohns, der nach dem Sturz seines Vaters wie ein Gefangener am österreichischen Hofe gehalten und von dem intriganten Metternich überwacht wurde. Eine kleine Verschwörung, die Napoleon II. nach Paris entführen sollte, mißlingt kläglich. Eine Feuerseele wollte sich zum Adlersflug erheben und fiel der Tuberkulose zum Opfer. Die eindrucksvollste Szene ist jene, in der Metternich dem Herzog im Spiegel das vom Tode gezeichnete Gesicht aufweist. Nichts von Napoleons dämonischer Tatkraft ist darin zu erblicken, wohl aber bemerkt man alle im Hause der Habsburger vererbten defizienten Züge. Es ist eigentlich nur eine da, der an den jungen Kaiser glaubt, nämlich der in Schlachten ergraute Grenadier Plambeau, der mit Bajonett und Säbelspitze vor dem Schlafzimmer seines Lieblings die Wache hält und sich an dem Reghaften „Vive l'empereur“ heraustritt, das einst die Schlachtfelder erzittern ließ. Die Regie Tarajew hat mit leichter Hand die Bilder in lockerer Folge angeordnet und bleibt, abgesehen von dem allzu melodramatischen Schluß, stets geschmackvoll. Die knappe Formulierung einzelner Stellen verleiht dem Film dramatisches Tempo, und in einem Bilde ist er sogar der Bühne überlegen, nämlich in der Vision des Schlachtfeldes von Wagram, wo auf das Geschmetter der „Gloire“ das Röcheln der Sterbenden folgt. Ein Heer von Schatten, spukhaft verändert, scheint drohend heranzukriechen. Walter Ebhofer gibt den jungen Herzog mädchenhaft zart, Erwin Kolzer zeichnet den Staatskanzler Metternich in seiner ganzen Härte und nicht ohne Größe, während Eugen Klöpfer den alten Garibini bürbeig und doch mit Wärme verportet. — Einen bemerkenswerten Verlust, von dem hergebrachten Kinofilm abzurücken, macht W. Ruttman mit seinem Film „Melodien der Welt“. Wie früher in seiner „Symphonie der Großstadt“ sieht Ruttman ganz von einem sogenannten Inhalt ab. Er macht Musik mit Bildern. Das Thema, über das er kontrapunktisch eine weitläufige Komposition schreibt, ist eine Dampferfahrt auf der Erde, die uns mit allen Wäldern und mit dem ganzen Rhythmus des Lebens bekannt macht. Wie in einer Symphonie ein Thema in das andere übergeht, über „ein Schlag tausend Fäden regt“, so gleiten hier Ideenassoziationen in rasender Flucht vorüber. Die Gottesverehrung der Völker, ihre Spiele, ihre Feste und ihre Arbeit reizen die Regie zu hundert Parallelen. Auf Indianerfeste folgen Refordrennen, Flugzeuge wandeln sich in Scharen flügeltragender Vögel. Automobile, elektrische Bahnen und asiatische Kiffas wirbeln durcheinander. Der Rhythmus der Arbeit und des Verkehrs gibt überall den drohenden Generalbass. Im Photographischen ist der Film von vollendeter, fast traumhafter Schönheit. W. W.

\* **Walhall-Theater.** Die Verfilmung der erfolgreichen Operette des Jahres „Victoria und ihr Hula“ hat nicht lange auf sich warten lassen. Richard Oswald drehte sie im Rahmen prachtvoller Ausstattung, unter Mitwirkung ausgezeichneter Darsteller und gesanglicher Kräfte. In der Tonfilmfassung der Operette spielt Friedl Schuster, eine Entdeckung Max Reinhardts, die Rolle der Victoria, Iwan Petrovitch den Hula, Michael Bohnen den Geliebten Constantin, und die beiden Suffo-Paare stellen Ernst Beredes, Gisel Theimer, Elfe Elster, Willi Steiner. Der Film ist auch für Jugendliche gestattet.

## Aus dem Vereinsleben.

\* **Der Evang. Arbeiter-Verein für Wiesbaden und Umgegend.** E. W. veranstaltete am Fuß- und Bettag im Vereinshaus, Blatter Straße, eine Abendfeierstunde, die sehr gut besucht war. Schuhmacher Weise begrüßte die große Zuhörerschaft. Im Mittelpunkt des eindrucksvollen Abends stand ein Lichtbildvortrag des Pfarrers Herrich über Bilder des Büssers des Meisters E. von Gebhardt aus der heiligen Geschichte zur Bußtagsbekehrung und Erbauung. Die Gesangsabteilung des Evang. Arbeiter-Vereins trug unter Leitung des Kammermusikers Jacob recht wirkungsvoll die Chöre vor: „Heilig“ aus der deutschen Messe von Franz Schubert und „Der Herr ist mein Herr“ von Hubert Berthard Klein. Auch der Polkaensemble des Evang. Arbeiter-Vereins wirkte in erhebender Weise mit.

## 90 Jahre „Wiesbadener Männergesangsverein“.

Am 28. und 29. November begeht der „Wiesbadener Männergesangsverein“ die Feier seines 90jährigen Bestehens. Der Geburtstag des Vereins, der 19. Februar 1841, fällt in eine Zeit politischer Hochspannung, die erfüllt war von der Sehnsucht des deutschen Volkes nach einem geeinten Deutschen Reich, das aber auf der anderen Seite durch die Intrigen des Fürsten Metternich in Wien, der in der Lösung der deutschen Frage eine Gefahr für Österreich erblickte, gewaltig niedergehalten wurde. „Halten Sie mir das Gift aus Deutschland nieder!“ lagte er zu dem Wiener Polizeipräsidenten, und meinte damit das J. M. Arndtsche Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?“, durch dessen Vortrag er sein System gefährdet sah. Wie sehr man damals die in Deutschland entstandenen Gesangs- und Turnvereine auf ihre Tätigkeit überwachete, geht aus der Tatsache hervor, daß bei Gelegenheit der Hochzeit des Herzogs von Nassau, 1844 (die Sänger Nassaus verankerten zu Ehren der Neuerwählten eine Serenade), der Chor: „Was ist des Deutschen Vaterland?“, abgesetzt werden mußte, weil der hohe Bundestag in Frankfurt Anstoß nehmen konnte. Daß jedoch die deutsche Jugend an ihre Sendung glaubte und sich durch politische Schikanen nicht irre machen ließ, beweist das Wort: „Lied wird Tat, früh oder spät“, das viele deutsche Gesangsvereine sich als Wahlspruch erwählten. Auch der „Wiesbadener Männergesangsverein“ wuchs unter der Leitung seiner Gründer, Oberlehrer Schmitt als Vorstands und Gymnasialoberlehrer Kogler als Chormeister, zusehends. Bereits am 5. Dezember 1842 gab der junge Verein unter Mitwirkung des berühmten Violinvirtuosen F. W. Ernst im Saal zu den „Bier Jahreszeiten“ sein erstes Konzert, das zum Besten des Orgelbauers der katholischen Kirche 500 Gulden Reinerlös abwarf. Auch der Sympathie der Bürgerschaft, besonders der Frauen und Jungfrauen, konnte sich der Verein erfreuen, die ihm am Geburtstag 1844 seine weiße, goldgestickte Fahne überreichten. Unter Leitung tüchtiger Vorsitzender, Dr. Märker, C. Spitz, und bewährter Dirigenten stieg der Verein in den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts an Größe und Ansehen. Seine Konzerte standen im Mittelpunkt der künstlerischen Darbietungen unserer Stadt; berühmte Solisten, wie die Gattin Robert Schumanns, Clara Schumann, gaben seinen Konzerten einen glänzenden Rahmen, der bei Werken mit Orchester durch die Mitwirkung der Herzoglich Nassauischen Kapelle noch verschönt wurde. Auch in zahlreichen Wohltätigkeitsveranstaltungen, zum Besten der Kinderbewahranstalt, der Blindenschule, der Augenheilkunst, wurde der Verein zur Mitwirkung herangezogen.

Die Einverleibung Nassaus in den Bestand des Königreichs Preußen und die glänzende Beendigung des Krieges 1870/71, die in ihrer Wirkung auch das Leben der Kurstadt Wiesbaden günstig beeinflussten, waren nicht ohne Wirkung auf das Vereinsleben. Die Mitgliederzahl stieg, der Wohlstand unter den Mitgliedern wuchs, Reisen wurden unternommen und Besuche anderer Vereine entgegengenommen, die den Namen des Vereins und sein Ansehen hoben. Hervorgehoben sei nur die Reise des Vereins nach Wien, Graz und Salzburg 1886, die in ihren Eindrücken ein Ereignis bildete. Dazu kam die Veranstaltung des Westfälischen Männergesangsvereins 1881 unter der tatkräftigen Leitung Matth. Stillgers und des Internationalen Wett-

kreits 1891 unter dem unergreiflichen Führer Hermann Kuhl, die den Verein über die Grenzen unserer Heimat bekannt machten und seinen Ruf begründeten. Seine Konzerte unter Mitwirkung hervorragender Solisten unseres Königl. Theaters, Frä. Nachtigall, Frä. Baumgarten, Frä. Kolanot u. a., waren im Kunstleben der Stadt ein Erlebnis, und seine Mitwirkung in vielen Konzerten zum Besten der Nächstenliebe war eine Folge seines Ansehens, dessen er sich in Kunstkreisen erfreuen durfte, dank der Künstlerkraft seiner Dirigenten, zum Beispiel eines Leonh. Wolff u. a., daß er auch bei patriotischen Anlässen, zum Beispiel bei der Begrüßung Kaiser Wilhelms I. in Wiesbaden 1878 und bei der Einweihung des Niederwalddenkmals 1883 zur Mitwirkung gebeten wurde, verdankte er seiner Wertschätzung in den Kreisen der Kunst. Namhafte Künstler, wie Franz Abt, Ferd. Mähring, Vinz. Lachner, waren bei seinen Veranstaltungen gern gesehene Gäste und zählten zu seinen Ehrenmitgliedern.

Unter Professor Franz Mannkaedt, der 22 Jahre den Verein musikalisch leitete, und Professor Karl Spamer begann um die Jahrhundertwende ein weiterer Aufstieg. Unter ihnen führte der Verein zweimal vom Kaiser-Wettstreit in Frankfurt a. M. mit dem 5. und 4. Preis geföhrt nach Hause, laut er sich sein Eigenheim „Wartburg“, das leider infolge der Inflation verloren ging — veranstaltete zahlreiche Wohltätigkeitskonzerte und wirkte u. a. bei der Einweihung des Schiller-Denkmal 1905, bei der Einweihung der Lungenheilstätte in Nauvoo, bei der Einweihung des Kurhauses 1907 und der Grundsteinlegung des Kaufmanns-Erholungsheims am Chausseehaus 1912 mit. Herrlich verlaufene Reisen nach Bremerhaven und Hamburg, nach Kopenhagen und Stockholm, zum Deutschen Sängerbundesfest in Nürnberg und anschließend nach Oberbayern und Tirol, bildeten Lichtpunkte im Sängereben dieser Zeit.

Daß an dem Verein die Folgen der verlorenen Weltkriege — der sieben seiner Mitglieder als Opfer forderte — und die damit verbundenen Umwälzungen, die Besetzung Wiesbadens durch die Franzosen usw., nicht spurlos vorübergingen, war natürlich. Zeitweise ruhte die Probetätigkeit oder wurde durch Schikanen ungünstig beeinflusst. Dazu kam der Verlust des Eigenheims und der durch die Besetzung hervorgerufene Mangel an geeigneten Probefokalen. Aber trotz all dieser Hindernisse konnte der Verein dank tüchtiger Führer und Chormeister seinen Platz behaupten und steht heute nach seinem Zusammenschluß mit dem MGB „Concordia“ jung und lebenskräftig da, als eine Stätte bleibender Kunst, als ein Hort treuer Vaterlandslieder, edler Freundschaft, fröhlicher Geselligkeit zum Wohl seiner Mitglieder, zum Heil unserer Vaterstadt und zum Segen unseres deutschen Vaterlandes.

Zum 90jährigen Jubiläum des „Wiesbadener Männergesangsvereins, E. V.“ ist nachstehende, den Zeitverhältnissen angepaßte Festschlichte vorgesehen: Samstag, den 28. November, abends 8 Uhr, im Großen Saale des Kurhauses Festschlichte. Musikalische Leitung Kapellmeister Heinz Berthold; Mitwirkende das städtische Orchester und eine Solistin. Sonntag, den 29. November, vormittags 11 Uhr, im Großen Saale des Kinos Festschlichte. Abends 8 Uhr in den gleichen Räumlichkeiten Jubiläumssball.

## Vorberichte

## über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

\* **Staatstheater.** Wegen Erkrankung im Personal gelangt heute abend im Großen Haus (Stammreihe C) nicht „Manon“, sondern die Operette „Das Land des Lächelns“ zur Aufführung. Anfang 19½ Uhr, Ende gegen 22¼ Uhr. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. — Intendant Keller spricht heute Donnerstag im Frankfurter Sender über das am Samstag im Großen Haus zur südwestdeutschen Erstaufführung kommende Zeitpiel „Von Freitag bis Donnerstag“ von Karl Hermann Pillner. Die in der Aufführung zur Verwendung kommenden Filme sind die gleichen, die bei der Aufführung des Werkes in Essen gezeigt worden sind. Die Entwürfe zu den Projektionen stammen von dem Bühnenbildner des Essener Stadttheaters, Hein Hedroth. — Wegen Erkrankungen im Personal gelangt am Samstag im Kleinen Haus nicht „Das öffentliche Argernis“, sondern die Komödie „Flachsmann als Erzieher“ als 5. vollständige Vorstellung zur Aufführung. — „Bobby weint, Bobby lacht“, die nächste musikalische Neuheit im Kleinen Haus, stellt eine Art Kino-Komödie dar, die in ihren heiteren Geschehnissen dem Tonfilm nahekommt und doch reinste Theater bleibt. Erstaufführung Dienstag, 24. November, abends 8 Uhr, im Kleinen Haus. Spielleitung: Bernhard Herrmann.

\* **Kurhaus.** Dr. Max Grotewahl spricht am Freitag, 20. Uhr, im Kleinen Saal, über „Die Polarregionen 1930 nach dem unbekannten Nordostgrönland“. — Am Samstag findet nachmittags ein Kaffee-Konzert statt.

\* **Literarische Gesellschaft.** Der Leitung der Literarischen Gesellschaft ist es gelungen, im Anschluß an den Besuch der Theaterausstellung im Neuen Museum, am Sonntag, 22. November, mittags 12 Uhr, eine Führung durch das Staatstheater (Großes Haus) zu erreichen. Es werden bei dieser Gelegenheit nicht, wie üblich, nur die technischen Einrichtungen auf der Bühne, sondern zum erstenmal auch die großen Bekände in den Garderobe-Magazinen (Kostüme, Waffen, Perücken und dergleichen mehr) gezeigt. Treffpunkt pünktlich 12 Uhr Künstlereingang (Westseite), Wilhelmstraße.

\* **Geistliches Konzert in der Lutherkirche.** Zum Besten des von der Lutherkirche eingerichteten Mittagstisches findet am Totensonntag (22. November), abends 8 Uhr, ein „Geistliches Konzert“ statt, das in seinem Programm ganz dem Ernst des Tages Rechnung trägt. Neben wertvollen Instrumentalwerken und Gesängen von Brahms, Bach, Dorn und Joch kommen der selten gehörte 13. Psalm für Frauenchor von Brahms und als Aufführung eine Messe für Sopran-Chor, Bariton solo mit Streichorchester und Orgel von unserem einheimischen Komponisten Hans Fleischer zur Aufführung. Solistisch betätigt sich: E. Finus (Mozzo-Sopran), Th. Hannappel (Bariton), Ernst und Sisi Gröll (Fratze). Leitung: F. Joch. Programme bei Stöppler, Küster Hausbach und an der Abendkasse.

\* **Musikseminar Elisabeth Gähnel.** Für das Fach rhythmische Orgelmusik (nach der Methode J. Dalcrozes) wurde Frau Ermgard Witz, staatlich geprüfte Rhythmiklehrerin, von der Kölner Hochschule neu hierher verpflichtet.

\* **Verein der Künstler und Kunstfreunde.** Das Konzert Elh. K. am Freitag im Kasino beginnt pünktlich um 10½ Uhr. Die berühmte Pianistin wird ein 1931 gewähltes und vielseitiges Programm (Liszt, Chopin, Bach, Beethoven, Schumann) zum Vortrag bringen. Karten bei Morik und

Münzel, Wilhelmstraße, Stöppler, Rheinstraße 41, etwa reißende an der Abendkasse.

\* **Die Bücherstube am Museum** veranstaltet Freitag einen Vortrag „Die Forderungen der Zeit an die neue Literatur“. Er ist in Form einer Besprechung und literarischen Bewertung der neuen Bücher dieses Winters gedacht. Der Vortragende, Dr. Beer, besitzt als Leiter der Frankfurter Volksbücherei einen umfassenden Überblick über diese Neuererscheinungen.

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

## Bürgermeisterversammlung in Hahn.

## Kreismulagenerhöhung notwendig.

— **Hahn, 17. Nov.** Auf Einladung des Landrats Dr. Pollack hatten sich hier 83 Bürgermeister des Untermainkreises und Mitglieder des Kreisausschusses versammelt, die ein ausführliches Referat des Landrats über die Lage der Kreis- und Gemeindefinanzen entgegennahmen. Dr. Pollack begründete die Notwendigkeit der Erhöhung der Kreismulage und betonte, die Landkreise litten unter der Not besonders, da sich der Gesetzbuch bis zum 5. Juni 1931 nicht um sie gekümmert habe. Auf der einen Seite gingen die Einnahmen ständig zurück, während die Betreibung der Wohlfahrtserwerbslosen immer neue Gelder kostete. Von 81 Gemeinden mußte über 30 der Zwangsbeitrag verhängt werden. Es wurden dann noch allgemeine Sparmaßnahmen beraten, worauf Sanitäts Dr. Schäfer von der Kassauischen Landesbank über die allgemeine Geldlage und die Kommunalkredite sprach.

## Die rhein-mainischen „Ostpreußen“ fahren zurück.

— **Frankfurt a. M., 17. Nov.** Nach einem Aufenthalt von sechs Monaten bei ostpreussischen und pommerischen Kleinbauern sind jetzt die rhein-mainischen jugendlichen Erwerbslosen mit Sonderzug wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Etwa hundert Jungen aus dem Bezirk des Landesamts Hesse, aus Worms, Wiesbaden, Mainz, Offenbach, Frankfurt, waren für ein halbes Jahr von der Straße weg. Die landwirtschaftlichen Hilfsarbeiten, mit denen sie beschäftigt waren, sind ihnen sehr gut bekommen. Sie loben alle ihre Arbeitsstellen, die gute Kost und gute Behandlung. Für die ausgezeichneten Lebensbedingungen spricht ihr gesundes Aussehen. Alle haben sie an Gewicht zugenommen, einer sogar 25 Pfund. Die ostpreussischen und pommerischen Bauern und die Beamten der Arbeitsämter versichern, daß sie mit den „Hessen“ die besten Erfahrungen gemacht haben. Alle Jungen wollen auch im nächsten Jahr wieder zur Landwirtschaft gehen und haben zum Teil schon feste Abmachungen getroffen. Etwa zwei Duzend sind gleich über Winter dort geblieben. Alle haben ganz ordentliche Ersparnisse, zum Teil über 100 Mark, mit zurückgebracht.

## Die Baukosten-Überschreitung beim Frankfurter Palmengarten.

— **Frankfurt a. M., 17. Nov.** Zu Beginn der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstagabend wurde eine Fülle nationalsozialistischer und kommunistischer Dringlichkeitsanträge eingebracht, die sich u. a. auf Weihnachtsgeschenke, Wahl des Räumers, Markthallenandgebühren usw. bezogen. — Nach Beratung kleinerer Punkte fand die Vorlage des Magistrats über die Baukosten-Überschreitung beim Palmengarten zur Debatte. In teilweise recht scharfen



Redewendungen wurde durchweg von allen Parteien die Überschreitung des Voranschlags um rund 200 000 M. gegenüber der letzten Nachbewilligung kritisiert und das Verhalten von Prof. Elsäßer als verantwortlicher Bauleiter verurteilt. Ferner wurde verlangt, daß Prof. Elsäßer, der als der hauptsächlichste Bezeichnete wurde, regere Tätigkeit gemacht werde. In einer Erwiderung stellte Oberbürgermeister Dr. Landmann fest, daß im Vertrag Elsäßers von irgendwelchen Bestimmungen, wonach dieser nicht zur Verantwortung gezogen werden könne, keine Rede sei. Der Oberbürgermeister wandte sich dagegen, daß man dem Magistrat eine Verantwortung aufhalsen wolle, die ihn gar nicht treffe, da der Bauherr nicht das Hochbauamt, sondern die Palmengarten-Gesellschaft gewesen sei. Als der Oberbürgermeister den Jura eines Stadtverordneten als „Quasi“ bezeichnete, wurde er unter dem Gelächter der Versammlung vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen. — Die Vorlage ging mit den dazu gestellten Anträgen an den Hauptausschuß, wo noch manches Wort zu der Angelegenheit gesagt werden dürfte. — Eine Eingabe des Mieter-Schutzvereins auf Senkung der Mieten löste eine kurze Debatte aus. Die Versammlung beschloß einstimmig, ab 1. April 1932 eine zehnprozentige Senkung der Mieten in städtischen Wohnungen durchzuführen.

### Der Mordversuch an der Geliebten.

#### Ein Eifersuchtsdrama.

— **Frankfurt a. M.**, 17. Nov. Zu dem Liebesdrama, bei dem ein junger Mann seine 20 Jahre alte Geliebte niederschloß, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das junge Mädchen hatte Beziehungen zu einem anderen jungen Mann angeknüpft. Ullmann wurde dadurch zur Eifersucht getrieben und es gab dauernd Differenzen, die aber immer wieder beigelegt wurden. Montagsmorgens verabschiedeten sich die beiden jungen Leute zu einem Spaziergang. Dabei war eine Freundin des Mädchens anwesend. Im Verlauf des Spaziergangs kam das Gespräch erneut auf den anderen jungen Mann. Plötzlich zog Ullmann ein Revolver und schloß seine Geliebte eine Kugel direkt in den Bauch. Die Tat ging so schnell vor sich, daß die anwesende Freundin nicht sehen konnte, wo Ullmann die Waffe hernahm. Das Mädchen brach sofort schreiend zusammen und wurde in ein nahegelegenes Restaurant gebracht, von wo es auf ärztliche Anordnung dem Krankenhaus zugeführt wurde. Das Mädchen ist noch nicht vernehmungsfähig.

### Feuerangriff auf zwei Gendarmenbeamte.

#### Ein Beamter verletzt, der Täter in Notwehr erschossen.

— **Groß-Othheim**, 17. Nov. Heute morgen kam es hier bei einer Streife, die die Beamten der hiesigen Gendarmerie-Station durchführten, zu einer aufregenden Szene. In der Nacht zum Samstag waren aus einem Anwesen in Groß-Othheim mehrere Enten gestohlen worden. Kurze Zeit später war es der Gendarmerte in Groß-Othheim gelungen, den eigentlichen Dieb, den verheirateten Arbeiter Michael Dahlem, dingfest zu machen. Der Verhaftete wurde in einer Zelle im Groß-Othheimer Rathaus untergebracht. Es gelang ihm jedoch, in der Nacht zum Sonntag aus seinem Gewahrsam zu entweichen und einzuweichen zu verschwinden. Darauf wurde eine Durchsuchung des Dahleinschen Anwesens angelegt. Der Raum, in dem sich Dahlem befand, war jedoch verschlossen. Mehrmalige Aufforderung, die Tür zu öffnen, blieb jedoch ohne Erfolg. Daraufhin drangen der Hauptwachmeister Ehrbacher und der Oberwachmeister Kretz ge-

waltsam in das Zimmer ein, um den Gesuchten festzunehmen. In diesem Augenblick gab Dahlem mehrere Schüsse aus seiner Selbstladepistole auf die eindringenden Beamten ab. Ein Schuß durchbohrte den Kopf des Oberwachmeisters Kretz, ohne den Beamten jedoch zu verwunden. Ein zweiter Schuß drang dem Gendarmehauptwachmeister Ehrbacher in den Oberschenkel, so daß dieser zusammenbrach. Darauf machte Oberwachmeister Kretz sofort von seiner Schusswaffe Gebrauch und gab in der Notwehr einige Schüsse auf Dahlem ab, so daß dieser blutüberströmt zusammenfiel und kurz darauf verschied. Der Erschossene war mehrfach, darunter auch mit Zuchthaus, bestraft. Das Befinden des verwundenen Hauptwachmeisters Ehrbacher ist ernst, jedoch nicht lebensgefährlich. Er wurde in das Altsassenburger Krankenhaus verbracht. Zur näheren Untersuchung des Falles traf heute morgen eine Gerichtskommission aus Altsassenburg in Groß-Othheim ein.

### Feuer auf einer Rheingauer Domäne.

— **Hattenheim (Rhg.)**, 17. Nov. In den Nachmittagsstunden entbrach auf dem Gutshof Neu Hof bei Kloster Eberbach (der preussischen Domäne gehörend) Feuer. Die 45 Meter lange, massiv gebaute Scheune brannte vollkommen aus. In der Scheune befanden sich größere Mengen Heu und Stroh, ferner 50 Sack Weizen sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Alles wurde ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist unbekannt. Anscheinend liegt Selbstentzündung des Heues vor. Die Feuerwehren (Hattenheim, Hallgarten, Eichberg und Örtlich), konnten in vierstündiger Tätigkeit ein Übergreifen des Feuers auf die benachbarten Gebäude verhindern.

### Erbchaftsstreitigkeiten.

#### Ein Toter, drei Schwerverletzte.

— **Koblenz**, 19. Nov. Ein in Koblenz-Lübel bei seinem Bruder, einem Bäckermeister, und seiner Mutter wohnender Kraftfahrer tötete gestern Abend seinen Bruder durch einen Kopfschuß. Dann schloß er seiner Mutter in den Mund und verletzte seine Schwägerin durch einen Schuß, der Wirbelsäule, Lunge und Herz traf, lebensgefährlich. Der Täter brachte sich selbst einen lebensgefährlichen Kopfschuß bei. — In der Familie bestanden Erbchaftsstreitigkeiten.

### Das Auto im Bach.

#### Ein Toter, ein Schwerverletzter.

— **Udernach**, 18. Nov. Gestern morgen rannte ein Mercedeswagen, der mit zwei Herren besetzt war, im Prohlthal auf der abschüssigen Straße unweit der Nonnenmühle die Böschung hinab und fiel in den tiefen Prohlbach. Der Wagen überschlug sich dabei und die Insassen kamen unter das schwere Auto zu liegen. Der Führer des Wagens, der 32jährige Schwemmsteinfabrikant Hommer aus Urmitz, war sofort tot. Sein Mitfahrer, der in den 30er Jahren stehende Schwemmsteinfabrikant Schröder aus Weigenthurm, wurde lebensgefährlich verletzt. Erst eine halbe Stunde nach dem Unfall entdeckten Vorübergehende das im Bach liegende Auto und leiteten dem Schwerverletzten Hilfe.

### Finanzielle Zwangsmassnahmen gegen Westermaldgemeinden.

— **Vimbung**, 18. Nov. Für eine Reihe Westermaldgemeinden drohen in der nächsten Zeit finanzpolitische Zwangsmassnahmen strenger Art Anwendung zu finden,

wenn sie die rückständigen, für die Krisenunterstützung beziehenden Einwohner zu zahlenden Anteile (ein Fünftel) nicht an die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung abführen. Diese Rückstände betragen bei einzelnen Gemeinden bis zu zwei Jahren und belaufen sich, wie vom Arbeitsamt Vimbung mitgeteilt wird, allein für diesen Bezirk auf über 100 000 M. Die Reichsanstalt will auf diese Rückstände natürlich nicht verzichten und sperrt einfach bei den Finanzämtern die Reichsteuerüberweisungen an die im Rückstand befindlichen Gemeinden. Wogegen diese Maßnahme führt, ist ohne weiteres ersichtlich. Die direkte Folge ist, daß die Gemeinden nicht mehr in der Lage sein werden, die zur Wohlfahrtsunterstützung benötigten Mittel aufzubringen. Im Arbeitsamtsbezirk Vimbung handelt es sich in der Hauptsache um Gemeinden der Kreise Westerbürg und Oberwesterwaldkreis. Für diese Gemeinden ist zwar die Sperre der Überweisungen noch nicht angeordnet, doch wird sie von zureichender Seite als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Es handelt sich übrigens nicht allein um die Westermaldgemeinden; in anderen Kreisen sind die Verhältnisse noch schlimmer.

— **Eltsville**, 17. Nov. Die 46jährige Elisabeth F. wurde gestern morgen in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. In einem hinterlassenen Brief gab sie als Grund ihres Freitodes Schwierigkeiten bei der Erbaueinandersehung mit ihren Geschwistern an.

— **Nassau a. d. L.**, 17. Nov. Der Novembermarkt, der einst Nassaus bedeutendster Markt war, brachte eine Anfuhr von etwa 350 Schweinen. Der Umsatz war flott. Es wurden gezahlt für 4-8 Wochen alte Ferkel 5-6 M., 6-8 Wochen 7-9 M., 8-12 Wochen 9-15 M., 12-16 Wochen 15 bis 22 Mark. Großvieh war nicht aufgetrieben.

— **Gelnhausen**, 16. Nov. Heute nachmittag um 3.30 Uhr ließ sich auf der Bahnstrecke zwischen Gelnhausen und Wirtheim der Hausierer Johann Reif aus Gelnhausen von dem Fernschnellzug Frankfurt a. M. — Berlin überfahren. In schwerverletztem Zustand wurde der Überfahrene in das Krankenhaus nach Gelnhausen verbracht, wo er bald darauf verstarb.

Sie sparen bei der Zahnpflege, wenn Sie die Chlorodont-Zahnpaste verwenden, denn eine kleine Menge davon genügt. Hüten Sie sich vor billigen, minderwertigen Nachahmungen. F304

**Husten** Calmatosse hilft bei Heiserkeit, Husten u. Grippe. Alleinverkauf: 3981 Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

**SCHMERZBEKÄMPFUNG** ZUVERLÄSSIG UND RASCH BEI KOPFSCHMERZE, MIGRAINE, NEURALGIEN UND ZAHNSCHMERZE. JAHRZEHNTE BEWÄHRT. **CITROVANILLE** 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Packung RM. 1.10.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsbild“.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: J. D. S. Günther; für Unterhaltungsbild: S. Günther; für die Angelegenheiten des Verlags: H. Dornau; Druck: H. Dornau, Druck- und Verlagsanstalt „Der Schellensberg“ (Hess. Hofbuchdruckerei) in Wiesbaden.

So sehen die Blätter der macedonischen Tabak-Pflanze aus. (Natürliche Grösse) Die zierlichen MAXOUL-Blättchen sind besonders wertvoll, denn sie sammeln auf kleinem Raum mehr Aroma an, als die übrigen Blätter auf ihrer grossen Fläche.

Bei den Mischungen von OVERSTOLZ und RAVENKLAU haben wir jetzt einen erheblichen Teil der grossen Blätter durch kleine MAXOUL-Blättchen ersetzt. Wir haben dadurch den Aromagehalt erhöht und darüber hinaus die Bekömmlichkeit noch gesteigert.

**OVERSTOLZ**

5 PF

**RAVENKLAU**

6 PF

in Maxoul-Mischung



**HAUS NEUERBURG G.M.B.H.**





**UNSER AUFBAU**

# Kaufen Sie schon jetzt Ihre Backartikel!

Von Donnerstag, den 19. 11. bis Mittwoch, den 25. 11. 1931

## Herabgesetzte Sonderpreise!

**Allerfist.Konfektmehl** 5 Pfd. Btl. 1.35  
(Es gibt nichts Besseres)

**Auszugsmehl** Ährensegen 5-Pfd.-Beutel 1.25

**Th. & G.-Backpulver** . . . 3 P. 0.22

**Th. & G.-Vanillenzucker** . 6 P. 0.22

**Oetker-Backpulver** . . . 3 P. 0.27

**Vanill i. Stangen** . 3 St. i. Glas 0.35

**Blockschokolade** . . . 1/2 Pfd. 0.50 netto 1 Pfd. 0.95

**Schok.-Trüffelstreusel** 1/4 Pfd. 0.35

**Bunter Streuzucker** . . 1/4 Pfd. 0.25

**Fst.span.Haseln.-Kerne** 1 Pfd. 1.10

**Kokosraspel** . . . . . 1 Pfd. 0.37

**Süße Mandeln**, handverl. 1/2 Pfd. 0.65

**Allerfeinste, süße Riesenmandeln** . . . 1/4 Pfd. 0.45

**Sultaninen**, goldgelbe 1/4 Pfd. 0.11

**Fst. Smyrna-Sultana** . . . 1/4 Pfd. 0.18

**Auslese** . . . . . 1/4 Pfd. 0.14

**la Korinthen** . . . . . 1/4 Pfd. 0.14

**Große Rosinen** . . . . . 1/4 Pfd. 0.25

**Succade**, dickstückige 1/4 Pfd. 0.25

**Kunsthonig** f.d. Lebkuchen 2 Pfd. 0.75

**Backoblaten** preiswert und gut.

**Kokosfett** . 1 Pfd. 0.32, 3 Pfd. 0.95

**Kokosnuß-Speisefett Thaganol**

(das meist gekaufte) . . 1 Pfd. 0.44

**Thagin**, das Allerfeinste . 1 Pfd. 0.65

**Margarine** o. S. z. Backen 3 Pfd. 1.00

**Haush.-Marg.** 1 Pfd. 0.50, 2 Pfd. 0.95

**Margarine Hausmach.** 1 Pfd. 0.68

**Reines Schweineschmalz** 1 Pfd. 0.52

**Thaganin**, wie Schmalz . 1 Pfd. 0.49

**Zucker**, fein . . . Pfd. 0.36, 10 Pfd. 3.50

**Puderzucker** . . . . . 1 Pfd. 0.45

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster und prüfen Sie die Qualitäten. Unsere niedrigen Preise und guten Qualitäten helfen Ihnen sparen.

Hamburger Kaffee-Lager

# Thams & Garfs

Kirchgasse 1

Wellritzstraße 12

Moritzstraße 32

Kirchgasse 43

Telephon 26992

Dazu noch

**6% Rabatt**

außer Zucker auf Markenartikel 5% in Form v. Gutscheinen oder Rabattmarken.

## Colombo — Wiesbaden

(Ceylon)

Wundervoller Duft

Hochfeines Aroma

Würziger Geschmack

Ausgiebig im Gebrauch

**Keiper's Ceylon-Orange-Tekoe**

aus direkter Colombo-Abladung . . . 9 d. 6<sup>40</sup>

**Keiper's Ceylon-Broken-Orange-Tekoe** 9 d. 4<sup>60</sup>

**Keiper's Assam-Orange-Tekoe** . . . 9 d. 4<sup>60</sup>

**Keiper's Darjeeling-Orange-Tekoe** . 9 d. 6<sup>00</sup>

5% Rabatt

**J. C. Keiper**

Fernruf 27114

Kirchgasse 68

## Privat-Drucksachen

liefert schnell

**L. Schellenberg'sche**

**Hofbuchdruckerei**

Wiesbadener Tagblatt

## Wechseljahre der Frau, Wechseljahre des Mannes

Heute Donnerstag abend 8 Uhr in der Aula des Lyzeums am Boseplatz.

## Billige gute

# Weine

in prima Qualität:

### Rheinweine

1930er Oppenheimer . . . Ltr. Mk. 0.60

1930er Bannheimer . . . Ltr. Mk. 0.80

1930er Alheimer Sandhölle Ltr. Mk. 1.00

1930er Rüdesheimer . . . Ltr. Mk. 1.20

1930er Niersteiner Domtal Ltr. Mk. 1.30

**Apfelwein** Liter 0.30

### Rotweine

Deutscher Rotwein . . . Ltr. Mk. 0.60

Ingelheimer Rotwein . . Ltr. Mk. 0.80

Spanischer Rotwein . . . Ltr. Mk. 1.10

Span. Rotwein Priorato . Ltr. Mk. 1.30

### Südweine

Tarragona . . . . . Ltr. Mk. 1.20

Malaga . . . . . Ltr. Mk. 1.30

Muscat . . . . . Ltr. Mk. 1.35

Vermouth . . . . . Ltr. Mk. 1.40

### Spirituosen

Weinbrand-Verschnitt . . Fl. Mk. 2.70

Weinbrand . . . . . Fl. Mk. 3.40

Doppel-Kümme . . . . . Fl. Mk. 2.60

Jamaika-Rum-Verschnitt . Fl. Mk. 3.40

Kornbranntwein . . . . . Fl. Mk. 2.50

### Süßer Apfelmost

in eigener Kelterei hergestellt

Liter 25 Pf.

**J. ZILLI**

Spezialgeschäft für Weine und Spirituosen

Schiersteiner Straße 11 — Wellritzstraße 7

Schwalbacher Straße 9.

## Labor-lac

das imprägnierte Polierkissen für alle Möbel, Lederwaren, für Wandtäfeln, Linoleum, Marmor etc., ausgezeichnet in der Wirkung, sparsam im Gebrauch.

## Parkettfix

flüssiges Bohnerwachs, zum gleichzeitigen Reinigen und Polieren von Parkett- und Linoleum-Fußböden.

## Durinol

das ausgesprochene Fußboden-Reinigungsmittel für alle Fußböden. Es beseitigt leicht und wirksam jeden Schmutz, Parkettspänen vollkommen überflüssig.

Besuchen Sie unverbindlich die

**Praktische Werbevorführung**

am Freitag, den 20. und Samstag, den 21. Nov.

bei der Fa. **A. Jünke**

Drogerie, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 30.

## BESUCHS

**KARTEN** L. SCHELLENBERG'SCHE  
HOFBUCHDRUCKEREI  
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

**Beleuchtung ist wichtig!**  
**Flack liefert richtig!**



**Riesenauswahl** vom  
Einfachsten bis Elegantesten  
**Spottbillige Preise.**

**FLACK** Luisen-  
straße 16.

norm. Krone  
600 kompl.  
nur Mk. 35.-



## Neuheiten in Filet!

Aus unserer reichhaltigen Auswahl

**Zierdeckchen** . . . . . 0.40

**Büfettdecke** . . . . . 2.75

30/70 oval, Leinen-Netz, Leinen gestopft

**Büfettdecke** . . . . . 3.75

35/90 oval, ecru, Kunstseide

**Herrenzimmerdecke**, 130/160, ecru, Kunstseiden-Fransen

**Tischdecke**, 130/160, ecru, Kunstseide gestopft, mit Kunstseiden-Fransen

13.95

Besichtigen Sie unser Spezial-Fenster

**Blumenthal**



## Weitere Einschränkung der Versammlungstätigkeit in Hessen.

Darmstadt, 18. Nov. Der Wahlkampf in Hessen, der verhältnismäßig früh eingesetzt hat und ein Höchstmaß an öffentlicher Versammlungstätigkeit mit sich brachte, hat die Kräfte der Polizei derart in Anspruch genommen, daß man von einer Überanstrengung sprechen darf. Allgemein wird man darum billigen, daß der Polizei eine Ruhepause gegönnt wird. Schon im Sommer dieses Jahres wurde in dem starken Versammlungsbetrieb der Parteien und Verbände eine mehrwöchige Pause eingelegt, eine Maßnahme, die in der Bevölkerung allgemeine Zustimmung fand. Dieses bewährte Vorgehen soll nicht nur der Erholung der Polizei dienen, auch die Bevölkerung wünscht nach den politisch erregten Kämpfen eine Zeit der Beruhigung. Der Minister des Innern hat darum eine Weitereinschränkung der Versammlungstätigkeit angeordnet.

## Die judenfeindliche Bewegung in Polen.

## Beschießung jüdischer Geschäfte.

Warschau, 18. Nov. Die judenfeindliche Bewegung in Polen, die seit einigen Tagen im Gange ist, hält an. Gestern kam es zu antisemitischen Kundgebungen in Czestochau, wo in jüdischen Geschäften die Schaufenster eingeschlagen wurden. In Polnisch-Teschin kam es zu schweren Ausschreitungen. In den Nachmittagsstunden sammelten sich Studenten vor den jüdischen Geschäften, um jeden Einkauf zu verhindern. Am Abend wurden mehrere jüdische Geschäfte beschädigt und die Schaufenster eingeschlagen. Polizei trieb mit aufgeflossenen Bajonetts die Demonstranten auseinander. In Kemberg bei Warschau wurden jüdische Passanten überfallen und ebenfalls in jüdischen Geschäften Scheiben eingeschlagen. In Warschau wurden gestern in den Straßen Flugblätter einer judenfeindlichen Liga „Zum grünen Band“ verteilt. In diesen Flugzetteln werden die Polen aufgefordert, bei den Juden nichts zu kaufen, keine gesellschaftlichen Beziehungen mit den Juden zu unterhalten und für den Numerus clausus an den Hochschulen zu kämpfen. Bei den letzten Kundgebungen trugen zahlreiche polnische Nationalisten ein grünes Bändchen im Knopfloch.

## Traktoren zum Festhalten des Zeppelin-Luftschiffes.

Friedrichshafen, 18. Nov. Bei dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde heute auf dem Wertigebäude ein etwa einstufiger Versuch angestellt, die großen Landetaue statt durch Haltemannschaften durch Traktoren festhalten zu lassen. Der Versuch verlief befriedigend.

## Die Innenminister der deutschen Länder.



Reichsinnenminister Groener.

Der braunschweigische Innenminister Klagges (hinten).

Der thüringische Innenminister Kötner.

Der preussische Innenminister Severing.

Der sächsische Innenminister Dr. Richter.

## Sprachede.

Der „abgängige“ Mitbürger. Polizei- und Zeitungsberichterstattung haben ein neues Modewort geschaffen. Sie belehren uns darüber, daß heutzutage Personen, Hunde, Kraftwagen und andere dem Verlust ausgelegte Dinge nicht mehr verschwinden, abhanden kommen, verlorengehen, vermisst werden — nein, solche gewöhnlichen Wörter können die genannten Vorgänge nicht treffend kennzeichnen! Da muß unbedingt ein höherer Stil einsetzen, und der findet nur in dem Wort „abgängig“ seinen vollkommenen Ausdruck: „Der seit einigen Tagen abgängige Mitbürger Karl Müller wurde heute im Stadtwald tot aufgefunden“. So und so ähnlich lauten in letzter Zeit häufig Zeitungsberichte, in denen die Verfaller neue Wege gehen wollten, aber auf einen — Holzweg gekommen sind. Das Wort „abgängig“ gibt es nur als Ableitung von „abgehen“ und „Abgang“ und nur in Beziehung auf Sachen. Waren, die einen guten „Abgang“ haben, sind „abgängig“. Auch spricht man von „abgängigem“ (= verderbendem) Fleisch, von „abgängigen“ (= abgenutzten) Kleidern. Aber wenn ein bankbrü-

chiger Geschäftsmann das Weite sucht, ist er deshalb nicht „abgängig“. Wenn früher ein Schauspieler schlecht spielte, mußte er oft bei seinem Abgang flüchten, weil die Zuschauer das „Sprichwort“ „Laßt Eier sprechen!“ sagt es mit Tomsen! in die Tat umsetzen. Auch er war beileibe nicht „abgängig“. Mancher leichtsinnige Schüler, der von der Schule „abgehen“ muß, verschwindet auf Nimmerwiedersehen, ist aber keinesfalls „abgängig“. Das Wort in dieser Anwendung gehört auf die schwarze Liste wie „tätigen“, „letzten Endes“, „baldmöglichst“ und ähnliche Mißgebilde. (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden).

## Wasserstand des Rheins

am 19. November 1931.

|           | gegen 1.36 m | gegen 1.47 m | gestern |
|-----------|--------------|--------------|---------|
| Biebrich: | 1.36         | 1.47         | 1.47    |
| Mainz:    | 0.68         | 0.68         | 0.68    |
| Kaub:     | 1.83         | 1.92         | 1.92    |
| Biln:     | 2.08         | 2.31         | 2.31    |

Am 23. November 1931, vorm. 10 1/2 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 208, das in Wiesbaden-Sonnenberg belegene Hausgrundstück, Forststraße 39, zwangsweise versteigert.  
Eigentümer: Eleonore Professor Dr. Joseph Bösch und Marie, geb. Wolff in Wiesbaden, je zu 1/2.  
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

## Zwangs-Versteigerung.

Am 20. November 1931, vorm. 9 1/2 Uhr versteigert in Wiesbaden

## Nettelbeckstraße 24

1 Teppich (3x4), 1 Schreibmaschine (Orca-Privat), 3 Büfets, 3 Kredenzen, 1 Ausziehtisch, 6 Lederkühe, 1 Polstergarnitur, 1 Piano, 1 Vitrine, ein Bücherregal, 1 Sofa, 1 Formelstisch, ein Schreibtisch, 3 Teppiche, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Kommode, 1 Schreibmaschine, 7 verschiedene Tische, 1 Nachtkommode mit Spiegel, 1 Nachtschrank, ein Stuhl, Spiegelständer, 1 Kollisch, 9 Stühle, ein Radio-Apparat, 1 Delgemälde, 87 Kisten mit je 100 Stück Zigaretten, 1 Ausstellkasten, 6 Kleiden Weinbrand, 1 Posten Tischdecken (neu), 1 Säulenbohrmaschine, 1 Perlenstrangwagen („Benz“) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
Die Versteigerung findet teilweise bestimmt statt.  
Barzahlung, Obergerichtsvollzieher, Drantenstraße 39.

## Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 20. November 1931, 15 Uhr versteigert in Wiesbaden

## Nettelbeckstraße 24

2 Klaviere, 2 Schränke, 3 Spiele, u. 3 Herrenzimmer, 1 Küche, 1 Kredenz, 1 Adler-Schreibmaschine, acht Sprungfeder-Matratzen, 1 Chaiselongue, 1 Friseur-toilette, 1 Ständerlampe, 1 Nähmaschine, 1 Büfett, 1 ant. Schrank, 1 ditto Kommode, 1 Delgemälde, 1 Blumensträuße, 1 Polsterstuhl, 1 Klubsessel, zwei Klubsessel, 1 Smaragd-Käse, 2 Warendränke, eine Ledentische mit Glasauflage, 1 Schreibmaschine (Ideal), 2 Kaffeeschränke, 1 Glasvitrine, 30 Kristallgläser, 20 gold. Damen-Ringe, 2 Armbänder, sechs Deckenbelegungen, 1 Küchenherd u. a. m.  
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.  
Bed. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgerstr. 11.

## Gute

Qualität liegt

Weinkenner trinken

Schwanke's

Weißwein

aus Familienbesitz

30er Volzheim. Fl. 50

Liter 60 Pf.

30er Bad. Galaba. 60

Liter 70 Pf.

1929er

Volzheim. Fl. 70

Liter 80

Badenb. Galaba. Fl. 80

Liter 90

Rotwein

29er Angelheim. Fl. 70

Liter 80 Pf.

25er Ober-Engelb. 120

27er Dürfheimer

Feuerberg Fl. 100

Füllgef. od. Flaschent.

Schwanke

Nachfolger,

Schwalbacher Str. 59,

Telephon 27414.

## Schnell wieder arbeitsfähig

Herr W. von Eucken, I. N. schreibt: Nach überstandenen Typhus und anschließender schwerer Darm- und Gallenblasenoperation konnte ich mich von einer dauernden bedrückenden Nervenschwäche nicht wieder erholen, ich blieb fast arbeitsunfähig. Wie ein Wunder wirkte aber Ihr Leciferrin, schon nach zwei Flaschen trat regere Blutcirculation und erhebliche Nervenauffrischung ein, nach 6 Flaschen war ich frei von Schwächen und Nervenschmerzen und von neuer Spannkraft erfüllt.

Leciferrin

schmeckt sehr angenehm und wird gut vertragen.

Preis M. 1.75, große Flasche M. 3.—

Leciferrin-Dragees,

sehr bequem auf Reisen,

Schachtel M. 2.50 in Apotheken u. Drogerien.

GALENUS Chem. Ind., Frankfurt a. M. S.

Dep. in Wiesbaden: Engel-Apoth.;

Drog. Krah, Wellritzstraße 27; Drog.

W. Schlemmer, Nettelbeckstraße 26.

## Im Südviertel

Bürgerl. Mittags- u. Abendtisch

von 60 S. an.

Bender, Gerichtsstr. 5.

Neues Billard Std. 60 S. Kein Bedienungszuschlag.

## Radio

kaufen Sie am günstigsten bei mir!

Garantiert neue Geräte.

Bei Barzahlung höchstzulässiger Rabatt.

Auf Wunsch Teilzahlung bis

24 Monate

bei kulantester Zinsberechnung.

Fachgemäße Beratung.

Jakob Gottfried

Grabenstr. 26 gegr. 1900 Tel. 23895

## Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Emil Hees

Große Burgstr. 16

Tel. 59331

Prüfen Sie bitte die vorzüglichen Qualitäten und die Preiswürdigkeit meiner Kolonialwaren.

Linsen, sehr gut kochend . . . . . Pfd. -.16

Perlbohnen, weiße, extra . . . . . Pfd. -.20

Viktoria-Erbisen, gelbe . . . . . Pfd. -.20

Riesen-Viktoria, gesch. gelbe halbe. Pfd. -.35, -.28

Gemüsenudeln . . . . . Pfd. -.38

Eierschnittnudeln . . . . . Pfd. -.48

Delsardinen gute portug. Qualität

ca. 6/8 Fische . Dose 36 Pf. 2 Dosen 69

## Fröhling's Sonderangebot

Donnerstag - Freitag - Samstag

Nur solange Vorrat:

## Gemüse-Erbisen

2-Pfund-Dose nur 54

## Blut- u. Leberwurst

geräuchert

1/4 Pfd. 14 S. 1 Pfd. nur 54

Ferner besonders vorteilhaft:

Zervelatwurst . 1/4 Pfd. 30 S.

Plockwurst . . . 1/4 Pfd. 28 S.

5 % Rabatt

Grabenstraße 12 Gnelsenaustraße 15

Hellmundstraße 20

5 % Rabatt

5 % Rabatt

5 % Rabatt

5 % Rabatt

5 % Rabatt

5 % Rabatt

5 % Rabatt

5 % Rabatt

5 % Rabatt

5 % Rabatt

5 % Rabatt

## KW - Automobile

1000 ccm und Frontantrieb

von RM 1685.- an

Vertreter und Spezialreparatur

Glaser &amp; Reimers

G. m. b. H.

Dotzhelmer Straße 38 - Telefon 20444

## Bleikristall

mit preiswerten Effektschliffen sind beliebte Geschenkartikel. Sie finden große Auswahl bei

M. Stillger, Häfnergasse 16.

## PLAKATE

jeder Art

für Vereine und Private

beibehaltener Botschaft

Verlangen Sie Vor-

schläge und Preise

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Zu Fabrikpreisen!

Enorm billig.

Reich, Teller, Serviett.

u. Tüten. Zulm. unter

R. 922 an Tagbl.-Verlag.



# Sport und Spiel.

## Fußball.

Während am Fuß- und Balltag der Sport in Süddeutschland ruhte, kam es im Reich zu einigen zahlreichen beachtlichen Großveranstaltungen, an denen sich führende süddeutsche Klubs beteiligten. So befanden sich 1860 München und Eintracht Frankfurt auf Reisen. Beide Mannschaften spielten in der Reichshauptstadt und gaben würdige Vertreter ihrer Bezirke ab. Die Münchener gelangten nach erstklassigen Leistungen gegen Tennis Borussia zu einem verdienten 2:0 (1:0) Sieg, der von etwa 12.000 Zuschauern lebhaft applaudiert wurde. Stiglauer und Huber schossen die beiden Tore. Der Mainmeister gab dem Berliner SG. 1892 vor etwa 10.000 Zuschauern mit 2:1 das Nachsehen. Allerdings wurde hier die Entscheidung in allerletzter Minute durch einen prächtig verwandelten Straßstoß Ehmers herbeigeführt. Eine weitere Berliner Niederlage wurde in der von über 20.000 Zuschauern besuchten Begegnung SK. Dresden — Hertha Berlin Tatsache, denn die in der ersten Spielhälfte mit 1:0 führenden Herthalente wurden innerhalb weniger Augenblicke nach dem Wechsel von den mitteldeutschen Repräsentativen Sadenheim, Schlöffer und Müller mit vier Toren überrollt und konnten erst gegen Schluss durch Sobel und Kirsen auf 3:4 verbessern. Der traditionellen Städtelampf Hamburg — Berlin gewannen die Norddeutschen etwas glücklicherweise mit 2:1. Die Berliner zeigten die besseren Leistungen, vermochten aber das hallischere Hamburger Schlussurteil nur einmal zu schlagen. Da dieser Treffer jedoch wenige Minuten vor Schluss fiel, schienen die Gäste bereits gewonnen zu haben, als der bis dahin äußerst schwache Hamburger Angriff doch noch zu zwei Toren kam. Auch in Hamburg waren 20.000 Zuschauer anwesend. Das Ausland hatte zwei Vereine entsandt, die gütig abkniffen. Slavia Prag schlug den SK. Plauen mit 2:0, während der neue tschechische Amateurmeister DSK. Prag gegen den 1. FK. Neutoll ein 2:2 erzielte. Weitere Ergebnisse: Chemnitz — Leipzig 7:2 (1); Halle — Kassel 3:2; Stettin — Berlin (B-Mannschaft) 3:1.

SK. Nassau Wiesbaden: Unter denkbar ungünstigsten Umständen mußte der Sportklub in Bischofsheim antreten. Der ersatzgeschwächte Elf bot sich eine Sandfläche dar, auf der im kleinsten Ausmaß ein Spielfeld eingezeichnet war, das den geringsten Anforderungen aber auch in keiner Weise gerecht wurde. Unter diesen Umständen war für die Wiesbadener kein Gewinn zu erwirken, zugleich wurde das Zustandekommen der jüngsten Bischofsheimer Erfolge klar. Das Spiel, das von einem Herrn aus Kellertal gut geleitet wurde, zeigte die in heimischer Form befindlichen Bischofsheimer von Anfang an in Front. Viel leicht hätte größere Schußfreudigkeit im Sportklub-Angriff das Endergebnis etwas günstiger gestaltet. Das recht saure Spiel wurde von etwa 500 Zuschauern mit Interesse verfolgt. Die 2. Nassau-Mannschaft konnte wegen der Beförderungsverbote ihr Spiel nicht austragen.

## Deutsches Turnen.

### Siegerfeier des Turnerbundes Wiesbaden.

Wie alljährlich versammelten sich die Mitglieder des Turnerbundes im Festsaal, um die Turner zu ehren, die während des Jahres 1931 Siege errungen haben. Als der 1. Vorsitzende, Stadtverordneter Kigel, die Feier eröffnete, war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Ein von Turnbruder Schmidt verfasster und vorgetragener Prolog leitete die Siegerfeier ein. Nicht weniger als insgesamt 320 Siege konnten die Turner und Turnerinnen erringen. Aus dem Programm: Mitglied Dillson hatte die Anlage übernommen; Turnerinnen führten mit Eleganz und Grazie eine Reulenkübung vor; Elli Bieber trug Gedichte in nassauischer Mundart vor; die Fechter legten Proben ihres Könnens ab; die von Turnlehrer Schmid geleiteten Volkstänze der Turnerinnen zeigten Anmut und Beweglichkeit, während die aktiven Turner am Barren großartige Leistungen vollbrachten. Sehr gut gefiel auch ein kleines Lustspiel, das von den Mitgliedern Frau Gruber und Frä. Gösch sowie den Herren Radon, Dhum und Luz dargestellt wurde. Reicher Beifall wurde allen Mitwirkenden zuteil. Die Gäste trennten sich mit dem Bewußtsein, ein schönes Fest erlebt zu haben.

## Hockey.

### Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub — In. Sachsenhausen 1857: Damen 4:0, Herren 0:5.

Die Damen des Wiesbadener Tennis- und Hockeyklubs zeigten auch bei ihrem gestrigen Spiel in Frankfurt wieder beachtliches Können. Sie schlugen die Damen des In. 1857 überraschend hoch. Der überlegene Sieg der Dießgen ist um so mehr anzuerkennen, als er ohne die Mitwirkung der erkrankten Frau Kaack errungen wurde. Für diese spielte erstmals die Jugendliche Frä. Tilsen in der Läuferreihe. Im Sturm der Wiesbadener Mannschaft spielte auf Halbrechts mit Frä. Schaefer getauscht hatte. Frä. Christians, die in den nächsten Tagen für dauernd nach Holland übersiedelt, lieferte ein schönes Spiel, und sicherte sich durch zwei schön geschossene Tore einen guten Abgang. Die beiden übrigen Tore fielen durch Frä. Horn und Frau Dr. Ender. — Die Wiesbadener Herren, die mit einer aus den verschiedensten Mannschaften zusammengewürfelten Elf nach Frankfurt fahren mußten, hielten sich gegen die spielfertige Mannschaft von Sachsenhausen 1857 besser, als man erwartet hatte.

Im Ringgebiet wurden einige Hockeypartien durchgeführt, die mit folgenden Ergebnissen endeten: Technische Hochschule Darmstadt — Eintracht Frankfurt 2:2; Höchster SK. — IG. Höchst 5:3; HSV. Frankfurt — SG. Sportverein 1:2; Tu. Schwanheim — Tu. 1880 Frankfurt komb. 1:2.

## Tisch-Tennis.

### WTKA. — TSK. Hanau 5:3.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub hatte zu diesem in Hanau ausgetragenen Klubkampf eine Vertretung entsandt, die stark genug war, um einen einwandfreien Sieg herauszuholen. Als Spitzenspieler Hanaus fungierte bei diesem Kampf der Junior Hamel, der sich bekanntlich auch im Tennissport schon eines guten Rufes erfreut.

Herren: Blau-Weiß Wiesbaden gegen Offenbach;

Blau-Weiß gegen Bar Kachba, Frankfurt;

Damen: Blau-Weiß Wiesbaden gegen Eintracht Frankfurt.

Die mit Erfolg spielende Mannschaft wurde am Sonntag in Offenbach und Frankfurt geschlagen. Die Herrenmann-



Dr. L. C. Viebrecht,

der bekannte Herrenreiter, ist in dieser Saison 23 mal als Sieger zur Waage zurückgekehrt. Damit hat er das Championat 1931 der Herrenreiter Deutschlands errungen.

schaft machte einen überspielten Eindruck. Trotzdem hätte das Offenbacher Spiel nicht verloren gehen dürfen, zumal die Wiesbadener vor 14 Tagen im Vorspiel die Offenbacher Mannschaft geschlagen hatten. Mit Punktnachschub und dem Spielendergebnis von 1096:1090 teilt nun die Offenbacher Mannschaft mit Blau-Weiß den zweiten Tabellenplatz in ihrer Gruppe. — Gegen Bar Kachba verlor sie am Sonntagmittag Blau-Weiß das Spiel so gütig wie möglich zu gestalten. Einen Teilerfolg konnte der Blau-Weiß-Spieler Werten buhen, indem er den Süddeutschen Meister K. Biener in drei Sätzen schlug. Mit dem Endergebnis von 860:1020 Spielen für Frankfurt trennte man sich. — Die Damen konnten gegen Frankfurts Damenmannschaft, wie vorhergesagt, nicht gewinnen, zumal mit Erich gespielt wurde. Auch hier waren Teilerfolge zu verzeichnen von Frä. Bierer und Frä. Kösch. Mit dem Endergebnis von 583:685 im Vorspiel und 580:641 im Rückspiel mußten sich die Wiesbadener Damen geschlagen bekennen.

## Tennis.

### Außen und Kost liegen weiter.

In Buenos Aires konnten die beiden deutschen Spitzenspielerinnen, Eilga Außen und Ingrid Kost, zu weiteren Siegen kommen. Ingrid Kost schlug Frä. Kidetts überlegen 6:1, 6:2, und die beiden Kölnerinnen gewannen ein Damendoppel gegen Kidetts/Delliplans ebenso sicher 6:1, 6:2.

## Radspport.

Der Bund Deutscher Radfahrer ehrt in diesem Jahre diejenigen seiner jugendlichen Fahrer, die besondere Leistungen auf dem Gebiete des Radsports vollbracht haben. Von den vielen tausend Jungradlern des BDR. sind es in diesem Jahre insgesamt 13 in Deutschland, die ausgezeichnet

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

### Ein Zentner des gestohlenen Dynamits beschlagnahmt. Kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben.

— Wirges, 17. Nov. Wegen des Sprengstoffdiebstahls im Steinbruch Werner wurde bekanntlich ein Ehepaar aus Hardt verhaftet. Der Polizei gelang es nunmehr auch von den gestohlenen 1½ Zentnern Dynamit einen Zentner in einem Haus in Wirges aufzufahren und zu beschlagnahmen. Bei dieser Gelegenheit machten die Beamten eine weitere interessante Feststellung. In dem gleichen Haus befand sich eine kommunistische Geheimdruckerei, die u. a. Flugblätter herstellte, von denen der Verhaftete verschiedene Exemplare bei sich hatte. In den Flugblättern wurde die Landbevölkerung aufgefordert, gegen Gerichtsvollzieher, bei Zwangsvollstreckungen tätlich vorzugehen und die demnächst beginnende Revolution zu unterstützen. Weiter wurde eine Liste mit Namen gefunden, deren Träger „erledigt“ werden sollten. Auch Anweisungen zur Herstellung von Sprengkörpern wurden beschlagnahmt. Augenblicklich ist die Behörde damit beschäftigt, den Zusammenhang zwischen dem Sprengstoffdiebstahl und der kommunistischen Geheimdruckerei aufzuklären.

### Der Elsbacher Mörder ermittelt.

#### Ein Stück Wasserleitungsrohr führte auf seine Spur.

— Darmstadt, 17. Nov. Der 24jährige Knecht Hans Traut konnte heute als der Elsbacher Mörder ermittelt und überführt werden. Der Mörder hat die Tat bereits eingestanden.

Dazu teilt das Landeskriminalpolizeiamt Darmstadt mit: Am 7. November fand man morgens an einem Waldrand zwischen Elsbach und Erbach im Odenwald den 18jährigen Knecht Adam Krämer aus Güntersfurt mit einer schweren Kopfverletzung in einer Blutlache tot auf. Dem Toten waren die Schuhe ausgezogen. Der Verdacht richtete sich zunächst gegen vier Handwerksburschen, die in der Umgebung nach Schuhen gefragt hatten, der aber durch ihre Festnahme und Vernehmung hinfällig wurde. Den Bemühungen des Oberinspektors Günther vom Landeskriminalpolizeiamt Darmstadt ist es nun gelungen, zehn Tage nach der Tat den Täter ausfindig zu machen. Dadurch, daß man das Wasser in einem nahegelegenen Teich abließ, fand man die Mordwaffe, ein Stück Wasserleitungsrohr. Das führte auf die Spur des Täters, des 24jährigen Knechts Hans Traut, der bei dem gleichen Arbeitgeber wie der Ermordete, nämlich dem Weingeordneten Schwöbel von Elsbach, beschäftigt war. Nachdem sein von vornherein zweifelhaft

werden. Unter diesen befindet sich der Jugendschüler B. Schmidt vom Radfahrklub 1900, Bierstadt. Der Genannte erhält vom BDR. das deutsche Jugendabzeichen für sein glänzend gewonnenes Rennen am 17. Mai dieses Jahres.

## Flugsport.

Der Mittelrheinische Verein für Luftfahrt (E. V.) in Wiesbaden teilt uns im Anschluß an den Aufruf „Wie wird man Segelflieger?“ mit, daß er schon seit mehreren Jahren eine Segelflug-Sportgruppe zusammengestellt hat, die auf dem Segelfluggelände nördlich der Platte den Gleit- und Segelflugsport betreibt.

## Boxen.

### Amateur-Box-Länderkampf Norddeutschland—Italien 2:14.

In Hamburg wurde am Mittwochabend der Amateur-Box-Länderkampf zwischen Norddeutschland und Italien ausgetragen, der erwartungsgemäß mit einem hohen Sieg der Gäste endete. Anlässlich des hundertjährigen Jubiläums hatte sich der Hamburger Amateur-Boxer-Verband eine Ländermannschaft von Norditalien verschrieben, in deren Reihen auch der Europameister Bianchini kämpfte. Nur in zwei Begegnungen konnten die Norddeutschen ein Unentschieden herausholen, während alle übrigen Treffen verloren gingen.

### Max Schmeling beim Fest der Frankfurter Sportpresse.

Max Schmeling, der Weltmeister der Berufsboxer aller Kategorien, wird gleichfalls beim Fest der Frankfurter Sportpresse am kommenden Samstag in der Frankfurter Festhalle mitwirken. Max Schmeling wird beim Lauf der Prominenten als Starter fungieren. — Von Frankfurt aus wird sich Max Schmeling gleich nach Hamburg begeben und sich dann nach Amerika einschiffen.

Schönath-Kesfeld, der frühere deutsche Schwergewichtmeister, hat einen Vertrag für eine Amerikareise abgeschlossen und tritt demnächst die Überfahrt an, da er bereits unter seinem Manager Smith im Dezember die ersten Kämpfe bestreiten soll.

## Wandern.

Die halbtägige Schlußwanderung des Turn- und Sportvereins Eintracht führte über 70 Teilnehmer, alt und jung, rund um den Rabengrund. Durch das Nerotal, an der Leichtweihöhle vorbei, mit steilem Aufstieg zur Felsengruppe, wurde die Senfeschlucht erreicht, die einen herrlichen Ausblick gewährte. Ein schmaler Waldpfad führte zum Friedrich-König-Berg und zur Kaiser-Friedrich-Eiche. Über das Himmelsthor, auf belaubtem Weg, gelangte man zur mächtigen Trauerbuche, die zur Rast einlud. Dann ging es hinunter zur Habelsquelle; von dort führte der Rögler-Weg zum Rundschrweg. Über die Herrenreihen gings, an der Leichtweihöhle vorbei, zur Platter Straße und zum Turnerheim. Dort gab der Obmann einen Rückblick über die abgehaltene zehnte Vereinswanderung, die Rändig eine wachsende Beteiligung aufwies. Für regelmäßige Beteiligung an allen Wanderungen erhielten das goldene Abzeichen M. Bullmann und E. Kühnel, eine weitere goldene Eichel W. Klees als 8. Auszeichnung, E. Bullmann sen. und Frau Bullmann als 7., M. Schübel als 4., Frau Schübel als 2. Auszeichnung, Frä. Rindvogel das silberne Abzeichen. Ein frohes Beisammensein beschloß das Wanderschaft.

## Sport-Rundschau.

Der Schwimmklub Wiesbaden unternimmt am Sonntag, 22. November, seine große Herbstwanderung. Treffpunkt morgens 8 Uhr am Café „Berliner Hof“. Ziel: Eppstein. Führung: die Herren Buchach und Heinz.

tes Mißi heute erschüttert werden konnte, gestand Trauth ein, die Tat wegen eines Arbeitskonfliktes mit Krämer begangen zu haben. Vermutlich liegen aber auch Eifersucht und gekränkte Eitelkeit vor, weil der Ermordete von dem bei dem Dienstherrn beschäftigten Mädchen bevorzugt wurde. Um das Motiv zu verschleiern, hat er dem Toten die Schuhe ausgezogen, verschüttet und in den Abort geworfen, wo die Stücke jetzt aufgefunden wurden.

### Auffeuerndes Geständnis eines Zuchthausgefangenen.

— Kassel, 17. Nov. Der in der Strafanstalt Kassel Weisheiten befindliche Zuchthausgefangene Tilschler Horchler aus Kassel hat ein sensationelles Geständnis abgelegt. Horchler war vom Schwurgericht Kassel im Dezember v. J. wegen Meineides zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden, wobei der Vorsitzende des Schwurgerichts diesen Meineid als von ganz außergewöhnlicher Niederracht bezeichnete. Das Reichsgericht hob auf die eingelegte Revision das Urteil auf, da dem Verurteilten die Milderung des § 157 des StrGB. zuzusprechen sei. Im Frühjahr d. J. wurde Horchler vom Schwurgericht in der zweiten Verhandlung ebenfalls zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, jedoch aus § 157 eine Milderung auf zwei Jahre Zuchthaus zugestanden. Horchler hatte in den beiden Schwurgerichtsverhandlungen hoch und heilig beteuert, daß seine Aussagen in dem Ehecheidungsprozeß der Eheleute Schreinermeister Kuhnert, er habe Frau Kuhnert zu intimer Verkehr verführt, vollkommen der Wahrheit entsprächen, obwohl drei Zeugen, die ihn bezeugt hatten, und die ganzen Verhältnisse gegen ihn sprachen. Am 26. Oktober hatte Horchler eine weitere Strafe von einem halben Jahre Gefängnis erhalten, da Frau Horchler ihn wegen Verleitung angezeigt hatte. Auch in diesem Prozeß blieb Horchler bei seiner Behauptung, die Frau Kuhnert verführt zu haben. In der Berufungsschrift gegen dieses Urteil hat nun Horchler den Mut gefunden, einzugehen, daß der 40jährige Ehemann Kuhnert ihn zu dem Meineid gegen Geldhergabe angezettelt habe, denn Kuhnert hatte unbedingt einen Scheidungsgrund gegen seine Frau finden wollen, weil er auf seine 16jährige Buchhalterin ein Auge geworfen hatte. Auf Grund des Geständnisses von Horchler wurde Kuhnert am Montag verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Er leugnete, dem Horchler Geld oder Geschenke als Gegenleistung für den Meineid gegeben zu haben. Kuhnert wurde trotzdem in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er wird sich vor dem nächsten Schwurgericht wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten haben.

— Klein-Gerau, 16. Nov. Bei einer Treibjagd wurde ein Radfahrer, der das Jagdgebiet passierte, durch einen Schrotschuß getroffen und so erheblich verletzt, daß er ins Krankenhaus nach Groß-Gerau gebracht werden mußte.



## Neues aus aller Welt.

### Die Tragödie eines Wilderers.

Seine Totenehrung und ihr gerichtliches Nachspiel.

Der 24 Jahre alte Zimmermann und Bauernsohn Joseph Hader aus Schleiching in Oberbayern, Bezirk Traunstein, der sich in seinem Dorfe großer Beliebtheit erfreute, war am 17. Oktober 1919 von dem Revierförster Bietisch beim Wildern ertappt worden. Als sich Hader zur Wehr setzte, wurde er von dem Förster erschossen. Um diesen Vorfall hatte sich im Laufe der Zeit im Dorfe allmählich eine Legende gebildet. Die Persönlichkeit des Erschossenen erschien den Burschen des Dorfes immer mehr in heldenhafter Verkörperung. Alljährlich bei Wiederkehr seines Todesjahres wurden an seinem Grabe Ehrenschüsse abgefeuert und das Lied vom guten Kameraden gespielt. Diese Totenehrung, die im Einverständnis mit der Bevölkerung im Dorfe stattfand, war von den Behörden zehn Jahre lang nicht beanstandet worden, bis im Herbst des vorigen Jahres der neue Vorstand des Forstamtes hierin eine Verböhrung der Behörden erblickte und gegen die fünf Musikanten, die im Oktober des letzten Jahres dem Toten zum Gedächtnis gespielt hatten, ein Verbot erließ. Nach Durchlauf mehrerer Instanzen wurden die Musikanten schließlich zu kleineren Geldstrafen verurteilt. Die Strafverhängung hat aber die Musikanten nicht davon abgehalten, vor etwa einem Monat, am 17. Oktober, wiederum das Andenken des Toten zu ehren und an seinem Grabe zu spielen. Allerdings wurden diesmal Ehrenschüsse nicht abgefeuert.

Im März dieses Jahres hatte sich unter preßgesellschaftlicher Verantwortung des Hauptstiftsleiters Tschuppik die „Süddeutsche Sonntagspost“ dieser Sache angenommen und Stellung gegen das Vorgehen der Behörden genommen, weshalb sich nun Tschuppik, da in dem Artikel eine Verächtlichmachung eines als Nebenkläger auftretenden Forstbeamten erblickt wurde, wegen übler Nachrede zu verantworten hatte. Die Verhandlung vor dem Münchener Schwurgericht, die den ganzen Tag in Anspruch nahm, endete mit der Verurteilung der Hauptstiftsleiters Tschuppik wegen eines öffentlichen durch die Presse verübten Vergehens wegen übler Nachrede zu einem Monat Gefängnis und Tragung der Kosten. Tschuppik wird Revision beim Reichsgericht einlegen.

### Die Liebesheirat am rumänischen Königshof.

Der König als Hüter der Etikette. — Das zärtliche Brüderpaar. — Der Hof der Liebesaffären und Skandalgeschichten. — Die „schönste Frau Rumäniens“.

Am rumänischen Königshofe erregt wieder eine Liebesheirat Aufsehen. Prinz Nikolaus, der Bruder des Königs, hat sich heimlich mit Lucia Diletti, der geschiedenen Frau des Rechtsanwalts Savialu, vermählt. König Carol ist dadurch in große Aufregung geraten und hat den Bürgermeister der kleinen Stadt Iohann, wo die Hochzeit stattgefunden hatte, zwingen wollen, die Eintragung in das Zivilstandsregister zu vernichten, da auf diese Weise die Ehe ungültig sein würde. Der Bürgermeister hat aber dem Wunsche des Königs nicht nachgegeben, und so blieb die Ehe zu Recht bestehen. König Carol ist darüber wütend und hat mehrere Juristen in sein Schloss berufen, um zu beraten, was man in diesem Falle tun könne. Er ist selbst sehr streng gegen die Legitimität und der Etikette, obwohl er selbst in zahlreiche Liebesaffären verstrickt war und aus eigener Erfahrung weiß, wie es einen Menschen berührt, wenn die Ehe mit einer geliebten Frau aus Staatsraison zwangsweise aufgelöst wird. Auf Veranlassung König Ferdinands hat der oberste Gerichtshof von Rumänien die Ehe des damaligen Kronprinzen Carol mit Frau Izi Lambrino für ungültig erklärt, obwohl sie völlig rechtmäßig geschlossen worden war. Der Trauschein des Popen von Odesa, wo sich der Kronprinz Carol hatte trauen lassen, war durchaus rechtmäßig ausgestellt und die Ehe war durchaus gültig geschlossen worden. Auch späterhin hat König Carol nicht gerade als Verfechter der Legitimität gelten können. Erst seitdem er König geworden ist, hat er sich eines anderen besonnen. Schon die Heirat seiner Schwester Ilana mit einem rumänischen Offizier hat er verhindert, indem er darauf hinwies, daß sich das rumänische Königshaus derartige Extratouren nicht leisten könne. Die Prinzessin hat daraufhin vor kurzer Zeit einen österreichischen Erzherzog geheiratet. Nun wollte der König auch seinen Bruder Nikolaus möglichst mit einer Prinzessin aus regierendem Hause verheiraten. Nikolaus ist im Jahre 1903 geboren, steht also jetzt im Alter von 29 Jahren. Er gilt als ein lebenswürdiger, zu allen Scherzen aufgelegter Prinz, der bisher mit Frauen wenig zu tun hatte und seine Tage mit seinen Pflichten als Offizier verbrachte. Carol und Nikolaus waren bisher einander in zärtlicher Liebe zugetan. Wo der König öffentlich erschien, war Nikolaus, der einen großen Anteil an der Rückkehr Carols nach Rumänien hatte, stets an seiner Seite, und der König war immer bemüht, seinen Bruder auszuzeichnen und darauf hinzuweisen, wie lieb er ihm ist. Die Zurückgezogenheit des jungen Prinzen von dem Hofleben war allerdings nicht im Sinne des jungen Königs, denn dadurch konnte der Prinz keine Gelegenheit haben, mit Frauen bekannt zu werden, die für eine Ehe mit ihm in Betracht kämen. Die Sendboten des Königs nach den europäischen Höfen, wo sie eine Gattin für seinen Bruder ausfinden sollen, wurden von dem Prinzen garnicht empfangen, wie sie nach ihrer Rückkehr aus den europäischen Hauptstädten zu ihm kamen, um ihm Bericht zu erstatten. Prinz Nikolaus lächelte nur abwehrend und erklärte, daß er sich nicht verheiraten wolle. Der König wußte aber aus eigener Erfahrung, daß eine derartige Gesinnung, die auf Schwärmerie beruhte, gefährliche Folgen haben könnte, denn auch er wollte nicht heiraten, außer wenn er sich richtig verliebte. Die gleiche Gesinnung äußerte stets Prinz Nikolaus. Er war zu Frauen ritterlich und aufmerksam, aber kühl und gleichgültig. Erst als er im vorigen Herbst die schöne Lucia Diletti kennen lernte, wurde er anderen Sinnes. Die junge Frau des berühmten Anwalts gilt als die schönste Frau Rumäniens. Ihr geschiedener Gatte gehört zu einer der ersten Familien von Bukarest, denn sein Vater war ein hervorragender Politiker, mehrfach Minister und erster Präsident der



Vom Schauplatz des Krieges gegen die forstlichen Banditen.

Oben: Das Haus des Räuberführers Spada, das die Polizei verlassen vorfand. Unten: Ein Maschinen-gewehrposten der französischen Polizei in den Wäldern.

rumänischen Kammer. Der junge Savianu verliebte sich vor drei Jahren in die hübsche Lucia und heiratete sie, trotzdem sie nicht zu den Gesellschaftskreisen ihres Gatten gehörte. Bei einer Parade sah der Prinz Nikolaus sie zum ersten Male und verliebte sich sofort in sie so heftig, daß er ihr einen Heiratsantrag machte. Sein Bruder wußte, daß der Prinz häufig im Hause der jungen Frau verkehrte, aber er legte dieser Freundschaft keine Bedeutung bei, zumal er Prinz Nikolaus ihm seine Gefühle für die Frau verschwiegen. So wurde der König mit der vollendeten Tatsache überrascht. Da Prinz Nikolaus mündig ist und über ein großes Vermögen verfügt, so kann ein Einwand gegen diese Heirat nicht gemacht werden.

### Londons „letztes Original“ gestorben.

Die kostbaren Sammlungen des Bettlers. — Charles Bond, Englands größter Couplet-Dichter. — Der Mann, der Millionen verdiente und immer wieder arm wurde.

Londons „letztes Original“, der berühmte Couplet-Dichter Charles Bond, ist vor einigen Tagen im hohen Alter von 85 Jahren gestorben. Charles Bond war noch vor dem Kriege als ein sechzigjähriger in der „Rust-Hall“ der gezeigten Dichter humoristischer Verse, die das englische Publikum in einen Rausch des Entzückens versetzten. Wer konnte damals in London und ganz England nicht den Dichter Bond? Bei Picnics, Weckend-Ausflügen, Gesellschaften, Hochzeiten und selbst bei parlamentarischen Festlichkeiten wurden die humoristischen Verse Bonds von jung und alt vorgetragen, denn Bond war ein echter Engländer und traf den Ton, den das englische Volk liebt. Er war zugleich der meistgedruckte englische Dichter, denn seine Vortragsstücke erschienen in zahlreichen Auflagen. Er läßt sich am besten mit unserem Otto Reutter vergleichen, wenn auch sein Humor ebenso englisch war, wie der Reutters deutsch. Bei dem Tode Bonds erlebte die Welt eine große Überraschung. Bond war — das wußten alle seine Freunde und Bekannten — ein ganz armer Mann, der in einem kleinen düsternen Zimmer in East-End wohnte. Er war mal ein reicher Mann, ja, sogar ein vielfacher Millionär, aber er hatte durch Unachtsamkeit seines Vermögensverwalters sein Geld verloren, und seit diesem Tage hatte er kein Interesse mehr an der Sparsamkeit und an der Anhäufung von großen Summen in den Banken und Sparkassen. Trotzdem stellte es sich heraus, daß er als vielfacher Millionär gestorben ist. Zwar hatte er kein bares Geld hinterlassen, aber nicht weniger als 24 Zimmer, die geradezu als Museen ausstattet waren. Er hatte sie mit den kostbarsten alten

Möbeln, Bildern und Kupferstichen vollgestopft. Man hatte sich schon früher gewundert, wo die ungeheuren Einkünfte von Bond geblieben waren, denn als Vortragskünstler und Dichter hat er beträchtliche Honorare erzielt, die er bei seiner Anspruchslosigkeit nicht verbrachten konnte. Mehrfach hatte er ungeheure Summen erworben, ohne daß man wußte, wo das Geld geblieben ist, denn immer wieder war er arm. Jetzt hat man die Lösung des Rätsels, denn er hatte die Riesensummen stets zum Ankauf von Kunstwerken und alten Kunstwerken verwendet. Er besuchte auch oft die berühmten Kunstauktionen, aber niemand glaubte, daß er als Käufer hierher kam. Tatsächlich hatte er aber den Kommissionären zum Teil beträchtliche Aufträge gegeben, und manches kostbare Gemälde, dessen Erwerber unbekannt blieb, ging auf diese Weise in seinen Besitz über. Man fand in seinen 24 Museen außer vorzüglichen Bildern der italienischen Renaissance und der besten Maler aus jener Zeit auch Wandteppiche Brüsseler Herkunft und die schönsten französischen Möbel. Er hat diese 24 kleinen Museen im Laufe der letzten 50 Jahre zusammengetragen, ohne jemals einem Menschen davon etwas zu erzählen. In den verschiedensten Straßen hatte er dazu Zimmer oder kleine Wohnungen gemietet, in denen er sich, wie man jetzt erklärt, oft tagelang aufhielt, um sich an den Kunstwerken zu ergötzen. Er hatte all diese Kunstgegenstände häufig noch zu Zeiten gekauft, wo sie noch einen Bruchteil der heutigen Preise kosteten und konnte auf diese Weise beträchtliche Objekte zusammenkaufen, die allerdings nach seinen Aufzeichnungen auch mehrere Millionen Mark im Laufe der 50 Jahre gekostet haben. Die lachenden Erben des „Bettlers“ werden voraussichtlich all diese Kunstwerke versteigern lassen.

### Ein fataler Diamant.

In New York beginnt dieser Tage der Ehescheidungsprozeß, den der Eigentümer der „Washington Post“, der Multimillionär Mc Leane gegen seine Frau angestrengt hat. 25 Jahre hatte das Ehepaar glücklich und zufrieden zusammengelebt. Vor einiger Zeit schenkte Mc Leane seiner Frau den berühmten Diamanten „Hope“. Er kostete 300 000 Dollar. Einige Tage darauf kam ihr jüngster Sohn bei einem Automobilunfall ums Leben. Zwischen den Eheleuten entstand ein Streit, der ernste Formen annahm, von diesem Tage an machten sie sich das eheliche Leben dermaßen unmöglich, daß sie beschloßen, sich scheiden zu lassen.

Der 111-karätige Edelstein ist berüchtigt dafür, daß er seinen Besitzern Unglück bringt. Ursprünglich bildete er das rechte Auge einer indischen Götterstatue. Ein französischer Abenteurer stahl ihn und schenkte ihn Ludwig XVI. Der Diamant schmückte daraufhin das Diadem der Marie-Antoinette. Nach ihrer Enthauptung verschwand er spurlos. Man fand ihn im Besitze des Sultans Abdul Hamid wieder. Nach dessen Sturz verkaufte die türkische Regierung den „Hope“ an einen Spanier, der in einem Sturm auf dem Meere umkam. Der Taucher, der ihn im Leibe des untergegangenen Schiffes fand, wurde bei einem Familiendrama getötet. Einer der letzten Besitzer war Lord Hope. Der heiratete eine Tänzerin, die am Tage nach der Hochzeit mit einem Nebenbuhler entflohen und in Not und Elend starb.

Schneefall im Riesengebirge. Im Riesengebirge hat am Mittwochfrüh kräftiger Schneefall eingelegt. Die Schneelage im Gebirge beträgt über 10 Zentimeter. Die Schiltenbahn reicht, wie aus Hirschberg gemeldet wird, bis Bräunenberg. Auf dem Gebirge sind 6 Grad Kälte, im Tal noch 2 Grad Wärme.

80 000 Mark Unterschlagungen bei einer Nürnberger Genossenschaft. Bei einer Genossenschaft in Nürnberg hat man größere Betrugsvorfälle aufgedeckt, die etwa 80 000 Mark betragen und sich auf mehrere Jahre erstrecken. Die Untersuchung, die seitens der Geschäftsleitung geführt wird, ist noch nicht ganz abgeschlossen, so daß noch nicht genau festgestellt, wer der oder die Schuldigen sind.

Beim „Kienkerln“ niedergestochen. Der 22 Jahre alte Landwirtssohn Johann Hammerle aus Salgen wurde beim „Kienkerln“ von dem Landwirtssohn Müller überrascht und nach kurzem Wortwechsel durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht in der elterlichen Wohnung starb. Der Täter wurde festgenommen.

Erfolge der französischen Gendarmerie auf Korsika. Die letzten Tage waren für die Gendarmerie auf Korsika außerordentlich erfolgreich, da sie eine ganze Reihe von Helfershelfern der beiden gefährlichsten Banditen Panda und Bornea verhaften konnte. Außerdem hat sich einer der seit langem gesuchten Banditen Santoni selbst der Gendarmerie gestellt. Santoni hatte vor zwei Jahren an der Aufsehen erregenden Ermordung zweier Polizeibeamter auf dem Marktplatz in Balneia teilgenommen und seither seine Zuflucht in die Höhlen genommen.



London bekommt eiserne Straßen.

Eisenplatten werden mit Teer zusammengefügt. In den Straßen der Londoner Vorstadt Islington wurden ver-lackte Eisenplatten anstelle des wegen seiner Glätte gefährlichen Asphalt zur Befestigung benutzt. Die rhombischen Platten sind mit einem Waffelmuster versehen, das auch bei nassem Wetter den Autofahrern Halt gibt.



## Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

## Tücht. Stenotypistin

für einige Wochen zum Adressenschreiben gesucht. Sofortige Bewerbung u. Offerte Nr. 923 an den Tagbl.-Verlag.

Berbedame gesucht.

Off. u. H. 922 Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

## Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

Kaufmännisches Personal

## Vermietungen

1 Zimmer

1-2 Z., Küche 30, 35, 45

3-4 Z., Küche 37, 46, 66

Seins, Taunusstr. 50, 2.

2 Zimmer

2 Zim., Alleenstr. 40 u.

einzelne Jim Mansarden.

Rauhe, Doh. Str. 6, 2.

2-Zimmer-Wohnung

1. Etage, zentr. Lage.

500 Mk., sofort zu verm.

Zander u. Co.,

Kulienstr. 35.

2-Zim.-Wohn.

beschlagn. 1. 12. zu vm.

Bierkader Höhe 58, 1.

Berich. 2. 3. u. 4-Zim.

Wohn. zu v. R. Rüdesh.

Str. 14, 2. 1. Albert.

2-Zim.-Wohn. zum 1. 12.

gegen rote Karte zu ver-

mieten Vorstr. 22.

2-Zim.-Wohn. beschlag-

n. 1. 12. zu vm. Taunusstr.

an zahlungsfäh. Mieter

abzugeben. Off. unter

G. 923 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Gr. 3-Zimmer-Wohnung.

auch ohne r. Karte, zum

1. 12. 31 oder früher zu

verm. Goethestr. 18, 2. r.

Antrag wird evtl. verg.

Schöne

3-Zim.-Wohn.

m. Zentralheiz., Fr.-Miete

830 Mk., sofort zu verm.

Röderstr. 28, Part. 1.

3-Zimmer-Wohnung

Vorderb. 2. St. mit all.

Zubehör, zum 1. 12. zu

verm. Rüdesh. Str. 17, 2.

Schöne 3-Zim.-Wohnung.

Kronprinz (in Villa) a.

eins. Dame od. kinderl.

Eben. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

Fein. 1. 1. 12. zu vm.

## Bismarckring 18

1. Etage, schöne

5-Zimmer-

Wohnung

mit Zubeh., Friedensm.

100 Mk.

monatlich zu vermieten

durch

Grundstücks-

und Wohnungsmarkt.

Wilhelmstraße 34,

Tel. 25884.

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad, neu herger., sof.

oder später zu verm.

Rüdesh. Str. 49, 1. d.

5-7-Zim.-Wohn.

loft zu verm. Taunus-

straße 1. 1.

6 Zimmer

Kleiststr. 19, 2. 6-Zim.

Wohn. mit Heiz. u. v. v.

Rüdesh. Str. 10, 1. d.

Telephon 24615.

Rheinstraße 108

8-Zimmer-Wohnung

eventl. auch für zwei Familien; Etagenheizung

kann eingebaut werden. Näheres: Baubüro

Sch. Adelheidstraße 17.

Möblierte Wohnungen

Gut möbl. Teilwohnung.

2 Zimmer mit Allein-

nutzung u. Bad, Sonnen-

gas u. Licht getrennt, a.

1. 1. 12. preisw. zu vm.

Kaiser-Str. 42, 2.

2 x hellen.

Möbl. Zimmer u. Manl.

Adolfstr. 8, 2. möbl. Zim.

Auerbachstr. 11, 1. rechts,

gut möbl. heiz. Zimmer

bei allein. Dame zu v.

Bertramstr. 15, 1. r. schön

möbl. Zimmer frei. Bill.

Hilberstr. 14, 2. r. 1. d.

möbl. Zim. fr. u. 5 Mk.

Doh. Str. 72, 1. r. 1. g.

m. 3. sep. Eing. a. 1. d.

ber. 1. 1. preisw. 11-13.

Friedrichstr. 8, 3. rechts,

gut möbl. Zim. zu verm.

Helmundstr. 58 m. 3. fr.

Jahstr. 6, 1. möbl. Zim.

Röderstr. 40, a. d. Taunus-

straße, sep. gut möbl. lonn.



Bis  
1.  
Dez.**6 Postkarten 1<sup>er</sup> an**und zu  
jeder Auf-  
nahme,  
ganz gleich  
in welcher  
Preislisteeine  
Vergrößerung  
18x24 cm  
Karton  
30x36 cmAlle  
anderen  
Formate  
billig**Samson & Co.**Photo-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt  
Kirchgasse 44. :: Sonntags von 10 bis 2 Uhr geöffnet**Verkäufe****Händler-Verkäufe****Adler-Schreibmaschine**  
bill. u. Abbeid. 82. 9.  
Ans. 2-3 u. nach 5 Uhr**Gleichbütteln**Weinfässer, Waichbütteln  
Oranienstraße 42, Küferrei**Korkstopfen**

Schlegel, Albrechtstraße 7.

**Kaufgejuche****Brillanten**Gold, Silber, Platin,  
Zahngelbte, Photo-App.,  
Prismengläser, Feldstech.,  
verkauft man am besten**L. Schiffer**

Kirchgasse 50, 2

gegenüb. Rth. Flumenthal

Tel. 24394. Mitt. Untern.

**Alttertiäre Schmuck**alttertiäre, Supp.-Möbel  
zu kauf. gel. Preisang. u.  
B. 920 an Tagbl.-Berl.**Herren-Anzüge**Schuhe, Wäsche, Leinwand,  
Möbel, Deckbetten, Kauti  
D. Sinner, Tel. 24878Große Vorhänge (mod.),  
Flurgard., od. Schürsch.,  
Küchentisch u. Kofolstül,  
zu kauf. gel. Preisang. u.  
B. 922 an Tagbl.-Berl.**Bessere****3-Zim.-Einricht.**gegen bar zu kaufen ge-  
sucht, wenn gutes neues  
Piano in Zahlung ge-  
nommen wird. Angebote  
u. B. 620 an Tagbl.-Bl.**Kaufe größere Anzahl****Wöbel**a. Einrichtungsweid. aeg.  
Boragel, Gef. Off. unter  
B. 914 an Tagbl.-Berl.Weißes eisernes Bett m.  
Matr. u. Wädelkommode  
zu kaufen gesucht, Off. u.  
B. 923 an Tagbl.-Berl.Sand, Kinderbett  
zu kaufen gel. Preisang.  
u. B. 923 an Tagbl.-Bl.Kaufe a. Abz. (od. tauche  
gegen künft. Aufn.):  
Stühle, Sessel, w. Herd,  
Ofen, Gardinen, Portier-  
Stückel, Parkettbois i.  
25 qm, breitt. Bett, Bett-  
wäsche, Handt., Selt. Kohl,  
Kartoff., Off. u. Hofphotogr.  
Kurzrod, mehr. preisgefr.  
icht Kirchgasse 11 (früher  
Kleiner Kieker).Stud. sucht guterhaltene  
Schreibmaschine zu kauf.  
Off. u. B. 923 Tagbl.-Bl.Kindergärtchen zu kauf.  
gesucht, Off. m. Preisang.  
u. B. 923 an Tagbl.-Berl.**Unterricht****Gründl. Nachhilfe**in Franz., Englisch erteilt  
Stunde zu 60 Pf. Off. u.  
B. 902 an Tagbl.-Berl.**Deutsche Fachkurse****für Gymnastik und Tanz.**

Rhythmische, gymnastische, tänzerische Atem- und

strukturell, strukturbildend (korrektiv), atemtechnisch.

Auf der Grundlage der Lehrweise der

**Fachschule Fikentscher-München**differenziert u. ergänzt durch Prinzipien der Lehrweisen  
von Rhoden-Langgaard-Loheland und Kallmeyer-  
Lauterbach-Berlin und durch Ergebnisse der eigenen

Forschung und Erfahrung.

**Esoterischer Theorie-Unterricht**

betreffend insbesondere die uralten archaischen die indo-

germanischen Geheimlehren über Weltall u. Schöpfung

und die Logoslehren über Mikrokosmos-Makrokosmos

und über die kosmischen Kraftfelder und Schwingungen

des Geistes

Kurse und Einzelunterricht für künstlerisch und wissen-

schaftlich Gebildete und Tüchtige jeden Alters, für in

praktischen Berufen Tätige, für Laien, auch für Kinder

Gr. Räume, Dusche, kl. Gartenplatz, ausgezeichnetes

Bildmaterial (Originale und Reproduktionen) zur

Betrachtung und für den Anschauungsunterricht.

Durch naturheilkundige Rote-Kreuz-Schwester erstkl.

fachk. Massagen, Magnetisieren, Behandlung von Bein-

leiden, Stoffwechselleiden, Nervenleiden, Fettsucht u.

Beginn des Unterrichts am 16. Nov. **Anmeldungen****zeitig erbeten.** — Sprechzeit: 8—9, 1/2—3 Uhr.

Annelise Margarete Wilhelma Friedrich

Mitglied des D. G. B. Wiesbaden, Thelemannstr. 5.

**Massgebend**  
für die Damenmode  
ist und bleibt*J. Hertz*

Langgasse 20 K158

**Zwangs-Versteigerung.**Am Freitag, den 20. November 1931, vorm. 10 Uhr  
versteigere ich in Wiesbaden, Kettelbedstraße 24:  
1 Küchenschrank, 1 Kasten, 1 Büfett, 1 Kredenz,  
1 Schreibtisch, 1 Spiegel, 1 Kleiderkasten, 1 Kasten-  
schrank, 1 Korbgarnitur, 1 Warenkasten, 1 Stand-  
uhr, 1 Salon, 1 Eisonkühler, 1 Chaiselongue,  
1 Grammophon, 1 Nostalgie-Gesetz, 1000 Zigaretten,  
1 Personen-Wagen (NSU.)  
und dergleichen mehr  
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung  
Huse, Obergerichtsvollzieher.  
Kiehlstraße 20. Telefon 23785.**Befanntmachung.**Freitag, den 20. November 1931, 16 Uhr werde ich  
Kettelbedstraße 24  
1 Schreibmaschine (Ideal)  
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Bar-  
zahlung versteigern. — Versteigerung bestimmt.  
Zimmermann, Gerichtsvollzieher.**Nachlaß-Versteigerung**von herrschafts-Möbiliar, Kunstgegen-  
ständen, Silber usw.  
Begen Todesfalls versteigere ich am  
Montag, den 23. November 1931  
und Dienstag, den 24. November 1931  
jeweils vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, bis  
3 Uhr ohne Pause, in der Villa  
7 Sonnenberger Str. 7  
zu Wiesbaden  
das Möbiliar aus 10 Zimmern und Neben-  
räumen, als:  
Salon-, Wohn-, Speise- und Schlaf-  
zimmer-Möbel aller Art:  
Polstergarnituren, Sofas, Chaiselongues,  
Sessel und Stühle, schöne gr. Barock-Bitrine,  
Pianino, eil. Geldschrank, Herren- u. Damen-  
Schreibtische, Sofa, Nipp-, Spiel-, Näh- und  
and. Tisch, Kleinstmübel aller Art, eingelegte  
Fier- und Radmöbel, Büfett, Kredenzen,  
Aussug- und Serviertische, Mahagoni-Schlaf-  
zimmer-Möbel: Betten, Spiegel, Kleider-  
und Wäschekränze, Baldi- u. Nachttische,  
Kommoden, Konsolen, gr. Salon-Goldspiegel  
mit Trumeau, ca. 3,00x2,20 Meter, diverse  
u. and. Bilder, Bücher, 2 antike Bronzefüßer  
mit Kristallbehang, gr. Smaragd-Teppiche  
(6,50x4,50 u. 5,00x4,00 Mtr.), Vorlagen,  
Gardinen, Portieren;  
Kunst- u. Luxusgegenstände in Bronze,  
Porzellan, Fayence usw.;  
Käfen, Gruppen, Figuren, Wandbilder  
(chines., holländ., franz. u. deutsche Karten),  
Aufstelluhren;  
Tafelsilber, sehr reichhaltig  
dar. Kaffee- und Teeservicen, Tafelaufsätze,  
Leuchter, Bestecke aller Art, verfilberte und  
sonst. Gebrauchsgegenstände;  
**Porzellan**  
dar. ein fein gemaltes Ch.-Service für  
48 Personen (350 Teile), div. Ch., Kaffee- u.  
Teeservicen, Fischservice für 24 Personen und  
sonstiges Gebrauchsporzellan;  
Kristalle, mehr. 100 feine Gläser all. Art  
Eichen-Flurgarderobe, 10 div. Räder- und  
Gehäckelkränze, Dienerschafts-Möbel, Küch-  
und Vorratskränze, 11 email. Küchengerät,  
Haus- und Küchengeräte aller Art, Koffer  
und vieles andere mehr  
freimüßig meistbietend gegen Barzahlung  
Versteigerung Samstag, den 21. November,  
von 10 bis 1 Uhr.**Wilhelm Helfrich**beerdigter öffentl. angestellter Auktionator  
beerdigter Taxator  
Tel. 22941, Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.  
Ketteites, streng reell u. sachmännlich  
geleitetes Unternehmen.**Herunter  
mit dem Preis!  
Hier der Beweis:**

Nur bis einschl. Samstag, den 21. Nov.

**Bohnen** 3 Pfund **38****Edamer Käse** 1/2 Pfund **25**  
mit 20% Fettgehalt**Kakao** 1/2 Pfund **35**  
stark entölt, garantiert rein

|                          |                     |    |
|--------------------------|---------------------|----|
| Schweizerkäse            | 1/4 Pfund           | 30 |
| Emmentaler Blockkäse     | 1/4 Pfund           | 33 |
| Feinkostkäse „Jllersieg“ | 3 Schachteln        | 40 |
| Tafelbutter              | 1/2 Pfund           | 75 |
| Molkereibutter           | 1/2 Pfund           | 85 |
| Schinken gekochter       | 1/4 Pfund           | 40 |
| Blut- u. Leberwurst      | 1/4 Pfund           | 15 |
| Weizenmehl hell          | Pfund               | 23 |
| Blütenmehl               | Pfund               | 24 |
| Weizenauszugmehl         | Pfund               | 28 |
| Konfektmehl              | Pfund               | 31 |
| Margarine                | Pfund 70, 55, 40 u. | 34 |
| Kokosfett                | Pfd.-Tafel 40 u.    | 34 |

**Harth** 5% Rabatt**Harth hilft haushalten****Auto zu verleihen**4- und 6-Sitzer-Limousine.  
Behle, Kettelbedstr. 21.  
Telephon 27188.Piano mietweise abzu-  
geben. Rth. 6 Mtr.  
Off. u. B. 923 Tagbl. B.**Israel. Gottesdienst**Israel. Kultusgemeinde,  
Synagoge Michaelsberg.  
Freitag, abds. 4 1/2 Uhr.  
Sabbat, Schriftklärung  
9 Uhr, nachm. 3 Uhr.  
abds. 5 1/2 Uhr. Wochen-  
tag, morgens 7 1/2 Uhr,  
abds. 6 Uhr.  
Alt- u. Israelitische Kultus-  
gemeinde, Friedbrückstr. 33  
Freitag, abds. 4 1/2 Uhr.  
Samstag, morgens 8 30.  
Vortag 10 15. Jugend-  
gottesdienst 3. Samstag  
nachm. 3 Uhr, abends  
5 1/2 Uhr. Rochentags,  
morg. 7 15 Uhr, nachm.  
4 15 Uhr.**Kistenzettel**mit verschiedenen Auf-  
drucken stets vorrätigL. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt**Freibant.**Am Freitag, den 20. November 1931, nachm. 1 Uhr  
minderwertiges Kuhfleisch, roh zu 25 und 30 Pf.  
Schweinefleisch, roh zu 40 Pf. und gedämpft zu 35 Pf.  
das Pfund. Städtische Schlachthofverwaltung.**Behaglichkeit  
Heimfreude  
und Glück...**... gleichzeitig aber für Arbeits-  
lose Brot und Beschäftigung  
können Sie schaffen, wenn Sie  
sich endlich zum Möbelkauf  
entschließen. Sehen Sie sich doch  
einmal bei Beck, Mainz, Bahn-  
hofstraße 6-8 die billigen Preise  
an. Das glauben Sie uns ja gar-  
nicht, wenn wir diese niederen  
Zahlen hier nennen, ohne daß  
Sie die schönen Möbel sehen.Besuchen Sie die 5-Etagen-Möbelausstellung  
Bahnhofstraße 6-8, Mainz.

F 378

**NEU GELBE RUSSEN**  
mit HohlmundstückSpezialmischung von hervorragender Qualität  
KEILES ZIGARETTENFABRIK WIESBADEN · SEIT 40 JAHREN

4009



# Der Kampf mit dem Berge.

Berühmte Klettertouren / Von Kurt Mair.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

## Rudern, leben!

Verzweifelte Hände räumen den Schnee über dem Kopf weg. Arme rudern und drücken den Körper hoch. Jetzt fällt ihm alles ein, was er gelesen hat. Wenn man in eine Lawine kommt, muß man rudern und Schwebbewegungen machen, damit man an der Oberfläche bleibt.

Kopf und Schulter bringt er in die Höhe. Die Hände rudern fort. Der Kopf rudert. Die Hände rudern. Rudern, leben!

Er hat keine Angst. Kann nur eines denken, oben bleiben, rudern, rudern, rudern. Nicht sterben, nicht ertrinken.

Endlos dauert die Fahrt. Der Schnee singt. Heinz ist brünn und kämpft. Die Verzweiflung läßt seine Arme nicht erlahmen. Einmal bekommt er einen Stoß durch nachdrückende Schneemassen. Der ganze Körper fliegt aus dem weichen Dreieck heraus. Auch die Hände. Das berührt er, um die Eier loszuschallen. Der Kopf kommt dabei unter den Schnee. Aber er läßt nicht los, bis er die Bretter hinter sich hat.

Er kommt wieder hoch. Rudern, rudern. Den Schnee, der im Mund ist, ausbucken, nicht ertrinken. Rudern, leben.

Der Schnee singt und läßt über die Verzweiflung eines Menschen.

Die Schneemassen an der Spitze der Lawine flauen sich, stehen still. Der Schnee dringt nach. Dreht den Körper. Einen Augenblick glaubt Heinz, zerquetscht zu werden. Aber der Druck läßt wieder nach. Heinz packt den Kopf zwischen die Arme, um sich einen kleinen Luftraum zu schaffen, denn er weiß, was jetzt kommt. Der nachgleitende Schnee würde sich über den ruhenden schieben und über ihn. Und es kam Schnee, warf sich über ihn, ihn begrabend. Er wehrt sich nicht. Schnee, Schnee überall. Wahnsinnig viel. Dann weiß er nichts mehr, von sich, vom Schnee, von Leben und Tod...

## Da steht er.

Der Sturm hat nachgelassen. Die Dämmerung kam, und mit ihr wurde die Trauer um den Kameraden untröstlich. Wir suchten Fackeln und Laternen. Jetzt, wo der Sturm weniger stark ist, wollen wir noch einmal ausziehen, um die Lawine zu durchsuchen. Ich bin im Zimmer oben. Da höre ich unten Lärm. Schreien, das immer stärker wird, dazu Klappern, wie wenn jemand mit Kochgeschirr aufeinander schlägt. Dann kann ich Hilfe vernahmen:

Der Heinz, der Heinz ist da!...

Ich rufe die Treppe hinunter ins Gastzimmer. Dort steht er mitten unter einer johlenden Menge — ich reibe mir die Augen, lausche mich in die Wangen, ob ich nicht träume. Aber es ist wahr. Da steht der Vermißte, der Heinz.

Wie ein Schneemann sieht er aus. Ganz bedeckt mit Eis und Schnee. Ein Hauch von Kälte geht von ihm aus, kriecht an ihm hinunter, den Boden entlang und verliert sich beim Ofen. Das Gesicht ist erschöpft und eingefallen. Nur die Augen, die wir nie traurig sehen, leuchten auch jetzt.

„Ja, Heinz, Heinz, wie ist denn das möglich?“ Alle betafeln ihn, ob er wirklich am Leben sei.

Er antwortet nur: „Aber Kinder, ich mußte doch zur Silberfeier kommen.“

## Der Meister.

Wir zerren ihn zur Bank. Schuhe aus. Aber was ist denn das? An den Füßen hat er — die Dedeln seiner Proviantdose angehängt. Das war das rätselhafteste Klappern, das ich vorher hörte.

„Damit ich nicht in den Schnee so tief einsinke. Die Brettlein habe ich doch verloren.“ Dabei strahlt er über das ganze Gesicht vor kindlichem Stolz über seine Erfindungsgabe. Als ob er nie in einer Lawine gelegen und im irrsinnigen Schneesturm ums Leben gerungen hätte.

Heinz war nicht dazu zu bewegen, sich niederzulegen, auch die leicht erfrorenen Finger, die blau geschwollene Nase störten ihn nicht. Er wollte immer unser Meister bleiben.

„Heute ist Silberfeier.“

Dann, als wir alle bei Tisch saßen, erzählte er. Wir bekamen nicht viel aus ihm heraus. Nur zwischen den Worten konnten wir herauslesen, was er schier übermenschliches mitgemacht hat. Stodend berichtet er, wie er in seinem Eisgrab erwacht, wie ihm langsam das Bewußtsein zurückkehrt sei. Dann ersuchte ihn wahnwitziges Grauen, als er fühlte, daß er kaum mehr Luft bekäme. Die Luft im kleinen Raum, den er sich geschaffen, war bald verbraucht.

## Der Gang.

Wie ein Maulwurf scharrte er in dem Schnee, bis es ihm gelang, einen Gang zu graben. Mit letzter Kraft erreichte er die Oberfläche. Da war es schon Tag. Ein Ski lag weit oben auf den Lawinenseiten. Heinz hatte nicht die Kraft ihn zu holen. Da hatte er sich in den Schnee und ruhte aus, so gierig die Luft ein, wartete, bis die Pulse wieder ruhig schlugen. Dann machte er sich auf den Weg. Bei jedem Schritt brach er bis zum Bauch ein. Da machte er die Erfindung mit der Proviantdose. So klappte er weiter im Schnee gegen das Planmerton. Alle Augenblicke mußte er sich setzen.

„Na, und wie kamst du bei dem Sturm zur Hütte?“

Da wurde Heinz tolerant. Die Augen nahmen den Ausdruck eines geheuten Wildes an. Das Kinn schob sich vor, als er sagte: „Der Sturm, der war fürchterlich.“

„Na, aller Junge, die Hauptfrage ist, daß du wieder da bist.“ Da wurden seine Augen wieder lustig und blieben es den ganzen Abend. Als um Mitternacht die Duschgläser klangen, lönte von Heinzens Platz her leises Schnarchen. Der Held war eingeschlafen.

## Platten und Risse.

... ich kletterte über die feile Wand äußerst schwierig empor zu einem kleinen Stand...  
Derartige Sätze kann man oft in alpinen Tourenberichten

lesen. Der geschulte Kletterer kann sich darunter vielleicht etwas vorstellen. Aber die meisten werden sich denken: „Gut. Steile Wand, das kann senkrecht sein, kann geneigt sein, und äußerst schwierig heißt wohl, daß es sehr mühsam ist, aber diese Stelle hinaufzukommen.“

Was wir Bergsteiger unter Reil verstehen, läßt sich nicht in wenigen Worten erklären. In früheren Zeiten, als der Alpinismus noch in den Kinderschuhen stand, sprach man von erschreckend steilen und „schier unbegreifbaren“ Wänden, über die man heute leicht emporklettert. Dies ist auf die fortgeschrittene Entwicklung der Klettertechnik zurückzuführen. Vor allem ist dies auch dadurch zu erklären, daß die meisten Berge ihre Schreden verloren haben. Denn wir in ihren Wänden heute eine schwere, aber berühmte Tour angehen, so beherrscht uns immer das Gefühl, hier sind schon tausendmal vorher gegangen, der Herr Meier hat die Wand auch gemacht — also kann's nicht so arg sein.

## Gefürchtete Plattentouren im Gelsäse.

Aber auch heute noch gibt es Touren, die abschreckend sind und Schauer einflößen. Das sind die Wände, die auch erfahrene Alpinisten als Reil bezeichnen. Steil — darunter darf man sich nicht nur den Neigungswinkel vorstellen.

Vor allem ist ein grundlegender Unterschied zu machen zwischen Fels- und Eistouren. Zum Beispiel der der Nordwand des Großglockners. Diese Tour begingen zum erstenmal die beiden berühmten Münchner Alpinisten Ingenieur Belenbach und Karl Wien. Sie bezeichneten die Schwierigkeiten dieser Bergfahrt bedeutend größer als die der Pallavicini-Wand. Ein 60 Grad geneigter Felshang ist ungeheuer steil. Bei Felsreisen kommt es wieder stark auf die Gesteinsbildung an. Glatte Platten, die einen Neigungswinkel von 60 Grad aufweisen, sind sehr steil, können unbegreifbar sein, da man auf Platten hauptsächlich mit Reibungstechnik arbeiten muß. Unter Reibungstechnik versteht man das Klettern mit möglichstem Anschmiegen an den Fels, wobei man in erster Linie durch die Reibung der Hände, Füße und des Körpers sich erhält und fortbewegt. Je fester die Platte, um so stärker wirkt die Schwerkraft, und die Reibung hört auf.

Im Gelsäse gibt es viele derartige Plattentouren. Die berühmteste Tour im Gelsäse neben der Hochhornwand ist die Nordwestflanke des großen Obstein. Auf der Obsteinflanke gibt es eine Stelle, die nur mit vollendeter Reibungstechnik zu bewältigen ist. Das ist die sogenannte Preuß-Transverse. (Nach dem hervorragenden Kletterer Paul Preuß benannt.) An der Stelle muß man sich über die ungeheuer steilen Platten (50 bis 60 Grad) etwa eine Seillänge lang waagrecht hinüberlassen zum nächsten Stand. Nur winzige Tritte und Griffe dienen zum Halt. An senkrechter (90-gradiger Wand) würden diese Griffe niemals genügen, um den Körper zu erhalten. Hier hilft die Reibung mit. Natürlich erfordert die Überwindung solcher Stellen ungeheure Übung, weniger Kraft als Technik, und sehr stark entwickelte Sinne für Gleichgewicht.

(Fortsetzung folgt.)

**UFA**

**Achtung!**

Nur

**2 Nacht**

**Vorstellungen:**

Freitag, den 20. Nov.

Samstag, den 21. Nov.

**je 23 Uhr**

mit dem aufsehenerregenden Aufklärungs-Film

**Frauennot — Frauenglück**

Ein Film von der Beziehung zwischen Mann und Frau, vom Werden des Menschen, von Leiden und Freuden der Mutterschaft.

Freise von RM 0.80 bis RM 1.50

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf an den Theaterkassen.

**UFA**

**UFA-PALAST**

Sonntag, den 22. November

11.30 Uhr vormittags

**11. Film-Morgenteiler**

mit gütiger Unterstützung des Ortsverbandes Wiesbaden zur Pflege v. Kunst, Wissenschaft u. Volksbildung

**Hochland-Symphonie**

Ein Film von der Schönheit der Alpenwelt.

Ein Ereignis für jeden Naturfreund

Überall, wo bisher gezeigt, nur Stimmen größter Begeisterung.

Kein Freund der Berge versäume sich diesen Film anzusehen.

Aus dem Inhalt:

**Wintermärchen in den Bergen**

Der Flexenpaß im Schnee — Der Ammer-See im Eis — Petri Hall!

**Winter im Allgäu**

Am Nebelhorn — Die Höfats — Im Hirsch- und Gamsrevier

**Die Zugspitze**

Deutschlands höchste Warte — Loisechtal — Waxenstein — Alpeitz — Sonntag in Farchant

**Der Chiemsee**

Im Berchtesgadener Land

**Die Königsschlösser**

Herrnchiemsee Hohenschwangau Neuschwanstein

An der Orgel:

**Ernst Lohmann.**

Eintrittspreise von RM 0.80 bis RM 1.50. Jugendliche und Mitglieder der Kulturverbände erhalten Vergünstigung.

**UFA**

Samstag, den 21. Nov.

2.30 nachmittags

**Märchenstunde**

für große und kleine Kinder

Ella Wilhelmy liest 4 Märchen:

Die künstliche Orgel — Der selbstsüchtige Riese — Der Herbstwind geht auf Reisen — Der Mausball

An der Orgel: Der Komponist Wilhelm Locks

Freise von RM .30 an

**UFA-PALAST**

**Notieren Sie sich sofort,**

**BURNUS** mitgebracht wird. Einen Washtag ohne BURNUS könnte ich mir heute gar nicht mehr denken, Minna, schon weil wir alle sehr sparsam wirtschaften müssen.

BURNUS ist ein völlig unschädliches organisches Einweichmittel. Die in ihm enthaltenen Enzyme (Verdauungssäfte) lösen den Schmutz so vollkommen, dass allein durch Einweichen fast schon die ganze Wascharbeit getan ist. BURNUS erspart deshalb in erheblichem Masse Seife, Seifenpulver, Feuerungs-material, Zeit und Arbeit und schont die Wäsche, wie kein anderes Deutsches Verfahren. Die einzigartige Wirkungsweise des BURNUS ist durch Druck-Reichspaten geschützt. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich. Dosen zu 22 und 54 Rpt. Auf Wunsch aufklärende und interessante Druckschriften über das mühelose und einfache Waschverfahren mit BURNUS kostenlos durch die AUGUST JACOBI A.G., DARMSTADT

**Vernickelte Klischee-Abgüsse**

fertigt in kürzester Zeit

**L. Schollenberg'sche Hofbuchdruckerei**

Wiesbadener Tagblatt

**Bettfedernreinigung**

Inlett und Federn zu billigsten Preisen

**Aufarbeiten von Matratzen und Polstermöbeln**

mit Materialentsorgung

**Neue Couches - Sofas - Sessel - Chaiselongues**

gepr. Tapezierermeistr. (christl. Geschäft) — Herderstraße 22.

**K. Kersten,**



**TABU**

Donnerstag  
und Freitag: **Tanz**  
Café „Berliner Hof“

Für die Zeit

der festlichen Veran-  
staltungen im Kreis  
der Familie, in Vereinen  
und zu Zwecken der  
Wohltätigkeit liefert  
Druckschalen in  
besten Ausführung die

L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt  
Fernruf Nr. 596 31

**Staatslotterie**

Nächste Ziehung: 4342  
**20. und 21. November**  
Loose in Abschnitten von Mark 10.- an

Staatl. Lotterie-Einnahme  
**Heinrich Glücklich**  
Wilhelmstraße 56 — Telefon 26656.

**TABU**

Nach dem Theater  
ins Café und Weinhaus

**Neu-Wien**

Telephon 28210 — Wilhelmstraße 20  
Kl. Gedecke v. 60 S. an, Schwedenplatten 80 S.,  
russische Eier 75 S. — Tee- und Weingeback.  
1a Wein im Glas 30 S., pr. Germania Pils. 35 S.  
Ernst Neuser.

**Staatstheater Wiesbaden.****Großes Haus.**

Freitag, den 20. November 1931.

11. Vorstellung **Mona Lisa.** Stammbreihe F

Oper in 2 Akten von Schillings.

Musikal. Leit.: R. Tanner. — Spielleit.: E. Mebus.  
Ein Fremder Adolf Harbich  
Eine Frau Grete Reinhard  
Ein Laienbruder Fritz Scherer  
Herr Francesco del Giocondo Adolf Harbich  
Herr Pietro Tumonte Heinrich Böslin  
Herr Arrigo Diderotti Josef Mosler  
Herr Alessio Benvenuti Heinrich Schorn  
Herr Sandro da Pussano Carl Schmitt-Walter  
Herr Malolimo Pedrucci Gottlieb Zeithammer  
Herr Giovanni d. Salviati Fritz Scherer  
Mona Lisa, Gattin des Francesco Grete Reinhard  
Mona Ginevra, ab Alta Rocca Rose Boof  
Dianora, Francesco's Tochter aus erster Ehe Emma Küst  
Riccarda, Jose der Mona Lisa's Villa Haas  
Die Handlung spielt zu Florenz, Ende des 15. Jahr-  
hunderts, das Bor- und Nachspiel in der Gegenwart.  
Nach dem ersten Akt 15 Minuten Pause.  
Anfang 19 1/2 Uhr — Preise B — Ende gegen 21 1/2 Uhr

Samstag, den 21. November 1931: Südwestdeutsche  
Uraufführung: „Bon Freitag bis Donnerstag“.  
Ein musikalisches Zeitpiel von A. D. Wilmes.  
Hierauf: Deutsche Uraufführung: „Dornröschen“.  
Ballett von Tchaikowski. 11. Vorstellung. Stamm-  
reihe E. Anfang 19 1/2 Uhr. Preise B.

**Kleines Haus.**

Freitag, den 20. November 1931.

11. Vorstellung **Die Großstadtluft.** Stammbreihe 5

Lustspiel in vier Akten von Oscar Klumenthal und Gustav Kadelburg. Spielleitung: Kurt Sellnid.

Martin Schröder, Fabrikant Guido Lehmann  
Sabine, seine Tochter Olga Deidenreich  
Walter von, Rechtsanwalt Maurus Dietz  
Antonie, seine Frau Vera Hartweg  
Bernhard Gernse, ihr Vetter Reinhold Brenner a. G.  
Fritz Glemmings, Ingenieur Robert Kleinert  
Dr. Crakus Otfried Gerbäuer  
Frau Dr. Crakus Max Andriano  
Rektor Arnstedt Doris Böck  
Frau Rektor Arnstedt Villa Sedina  
Marthe, Dienstmädchen Otto Brenner  
Ein Tapezierer Hans Bernhöft  
Ein Diener  
Schauplatz: 1. und 4. Akt Berlin, 2. und 3. Akt eine  
mitteldeutsche Kleinstadt. Zeit: Um 1880.  
Nach dem 1. und 3. Akt je 10 Minuten Pause.  
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende gegen 22 1/2 Uhr

Samstag, den 21. November 1931: Bei aufgehobenen  
Stammbreihen: 5 vollst. Vorstellung: „Flach-  
mann als Erzieher“. Anfang 20 Uhr. Ende nach  
22 1/2 Uhr. Preise 1.

**Rochbrunnen-Konzerte.**

Freitag, den 20. November 1931.

11 Uhr:

**Früh-Konzert**

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Korchester. Leitung: Konzertmeister Otto Niels.

1. Ouvertüre zur Oper „Janya“ von J. Serod.
2. Gardas Nr. 1 von G. Michels.
3. Fantasia aus der Oper „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart.
4. Vibrationen, Walzer von J. Strauß.
5. Im Wandel der Zeiten (von Haydn bis Brahms) von C. Morena.
6. Alte Kameraden, Marsch von S. Teile.

**Rurhaus-Konzerte.**

Freitag, den 20. November 1931.

16 Uhr:

**Abonnements-Konzert.**

Leitung: Musikdirektor Hermann Jemer.

1. Ouvertüre zur Oper „Morgiane“ von B. Scholz.
2. Ballettmusik aus „Ali Baba“ von V. Cherubini.
3. Walzer aus der Operette „Die Dollarprinzessin“ von V. Fall.
4. Fantasia aus der Oper „Die Favoritin“ von G. Donizetti.
5. Ouvertüre zur Oper „Dimitri Donskoi“.
6. Sphärenmusik.
7. Ball costume, Suite.

Sämtlich von H. Rubinstein, gest. am 20. 11. 1894.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr im kleinen Saale:

**Lichtbilder-Vortrag**

Dr. Max Grotewahl

„Auf Entdeckung im unbekannten Nordost-Grönland“

Eintrittspreise: 1 u. 2 M., Dauerkarteninhaber: 0,75

und 1,50 Mark.

**TABU**

# Die erfolgreichste Operette als Tonfilm!

## Viktoria und ihr Husar

nach der Operette von Paul Abraham.

Mitwirkende:

Michael Bohnen - Iwan Petrowitsch - Ernst Verebes - Gretl Theimer - Friedl Schuster

Regie: Richard Oswald.

Heute 4, 6.15, 8.30 Uhr.

**WALHALLA-Theater****Kurhaus**

Freitag, den 20. Nov., 20 Uhr im kleinen Saale:

**Lichtbilder - Vortrag**

Dr. Max Grotewahl

**Auf Entdeckung im unbekannten  
Nordost-Grönland**

Eintrittspreise: 1 und 2 RM.; Dauerkarten-  
Inhaber: 0,75 und 1,50 RM. F153a

**Filmvorführung!**

Einweihung des nassauischen Kriegerfriedhofes

**Roye-St. Gilles (Somme-Gebiet)**

sowie Kampfsplätze nassauischer Regimenter

**(Verdun)**

Totensonntag, den 22. November, abends 8.30 Uhr

im Zivilkasino.

**80er Kapelle wirkt mit!**

Saalöffnung 7.30 Uhr.

Saalschluß 8.45 Uhr.

Eintritt 60 Pf.

F565

**Thalia-Tonfilm-Theater****Morgen Premiere**

des Richard Oswald-Tonfilms

**Arm wie eine  
Kirchenmaus**

nach dem gleichnam. berühmten Bühnenwerk

mit

**Grete Mosheim, Anton Edthofer**

Charlotte Ander, Paul Hörbiger, Paul Morgan, Senta Söneland, Trude Hesterberg, Hans Thimig.

**Dazu das reichhaltige Beiprogramm**

Wo. 4, 6.15, 8.30

So. 3, 5, 6, 9 Uhr

**Matulatur**

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

**TABU****TABU**

REGIE: F. W. MURNAU

Ueber 2 Monate lief Tabu  
im Berliner Ufa-Pavillon.  
Die Zeitungen Europas und  
Amerikas bezeichnen Tabu  
als das krönende Werk des  
großen deutschen Regis-  
seurs F. W. Murnau.  
Keine Schauspieler wirken  
in diesem Film, lediglich  
Eingeborene der Südsee  
schaffen diese Romanze  
einer verbotenen Liebe und  
gestalten sie zu einem un-  
vergesslichen Erlebnis.

Anfangszeiten:  
Wochent.: 4, 6.15, 8.30 Uhr,  
Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr.

**UFA-PALAST**

Lien Deyers  
Grete Naizler  
Kitty Aschenbach  
Alfred Abel  
Eugen Klöpfer  
Walter Edhofer  
Jaro Fürth  
Erwin Kaiser

spielen die Hauptrollen — und diese

Namen sagen, daß der große

Prunk- und Ausstattungsfilm

**Der Herzog  
von Reichstadt**

etwas ganz Außergewöhnliches ist.  
Der Film ist an historischen  
Stätten in Schönbrunn aufgenommen

... und wieder ein ganz großer Erfolg!

Das Beiprogramm:

Der Tonfilm: **Melodien der Welt**  
**Emelka-Ton-Woche**  
Kurztonfilm.

**Film-Palast****Bekanntmachung.**

betr. Bergreinigung

der Straßen.

Die Untugend, Papier-

fetzen, wie Einwickel-

papier, Straßenbahnfahr-

scheine und Flugblätter

überall, wo Obsterne

zu auf der Straße weggewer-

fen, hat in letzter Zeit

überhand genommen. Be-

sonders in der Nähe von

Straßenbahnhaltestellen u.

Ruhebänken in den An-

lagen und Alleen herrscht

größte Unreinlichkeit. Ab-

gesehen von der Verun-

reinigung des Straßen-

bildes bilden die herum-

liegenden Obsterne

Abfälle eine erhebliche

Gefahr für die Passanten.

Es ist schon wiederholt

vorgelommen, daß dadurch

Verletzungen zu Fall ge-

kommen sind und teil-

weise erheblichen Schaden

genommen haben.

Es wird daher an die

Einwohner Wiesbadens

die dringende Mahnung

gerichtet, keinerlei Ab-

fälle, welche auf der

Straße und auf den

Bürgersteig zu werfen.

Zusammengefaßt werden

in Zukunft auf

Grund des § 73 der

Straßenpolizeiverordnung

vom 10. Oktober 1910 mit

empfindlichen Geldstrafen

belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

ges.: Frohheim.



# Industrie und Handel.

## Die deutsche Maschinenindustrie im Oktober.

### Exportabwägung durch die Devisenlage.

Nach dem Bericht des „Vereins deutscher Maschinenbauanstalten“ schrumpfte im Berichtsmonat das Inlandsgeschäft in der deutschen Maschinenindustrie noch mehr zusammen. Nicht nur die Aufträge, sondern auch die Aufträge gingen weiter zurück. Das Auslandsgeschäft erfuhr im Oktober ebenfalls eine Abwägung. Bei den Kausengeschäften verursachten die Schwierigkeiten, das Bankensortiment für die Finanzierung zu beschaffen, eine Störung. Das Auslandsgeschäft hat unter den Auswirkungen des englischen Fundkurzes zu leiden. Weitere Hemmnisse entstanden ferner insbesondere auch im Geschäft des Hamburger Exporthandels durch die trotz aller Vorstellungen der Wirtschaft immer noch nicht erfolgte Einführung des Devisenterminhandels. Die damit fehlende Möglichkeit, das Risiko von Geschäften in ausländischer Währung abzuwehren, hat nachweislich die Durchführung mehrerer größerer Geschäfte nach dem Auslande unmöglich gemacht. Die Bestellungen sind nur wegen dieses Umstandes von der ausländischen Kundschaft der ausländischen Konkurrenz erteilt worden.

Der Geschäftsgangsgang in der Maschinenindustrie ging im Oktober auf 8,2 Prozent der Sollbeschäftigung zurück. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit sank auf rund 40 Stunden. Bei verschiedenen Zweigen der Maschinenindustrie war im Inlandsgeschäft, abgesehen von einigen Abflüssen in Dampf- und Verbrennungsmaschinen sowie im Apparatebau, kein Mehrgang von Aufträgen gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen, sondern im besten Falle ein Stillstand auf der Höhe dieses Monats. Auch im Auslandsgeschäft wurde Auftragszunahme im Oktober nur ganz vereinzelt gemeldet, z. B. in Wasserkränanlagen, Maschinen und Apparaten für die Zuckerindustrie, Baumaschinen und in gewissen Sondermaschinen. Eine fühlbare Verschlechterung des Auslandsgeschäftes ergab sich in Dieselmotoren und Pumpen. Rückgang sowohl der Inlands- als auch der Auslandsaufträge war in Werkzeugmaschinen, Landmaschinen, Bergwerksmaschinen, Walz- und Hammerwerkzeugen, mechanischen Fördermitteln, Ventilatoren und Armaturen festzustellen. Mit Spannung sieht die Wirtschaft dem Ergebnis der Reichsregierung für den Wirtschaftsbereich entgegen. Die häufigen Ankündigungen, daß Selbstkostenreduzierungen der Wirtschaft beabsichtigt seien, müssen mit Energie und mit größter Beschleunigung in die Tat umgesetzt werden, denn nur eine baldige wirklich tiefgreifende Ermäßigung sämtlicher Faktoren der Selbstkosten der deutschen Wirtschaft wird die Möglichkeit geben, die schon jetzt sehr schwach beschäftigten Betriebe durchzuhalten.

## Konsumvereine und landwirtschaftliche Genossenschaften.

### Eine interessante Ausstellung.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine hat, wie aus Hamburg gemeldet wird, für das Jahr 1930 eine Ausstellung über den Bezug landwirtschaftlicher Artikel von landwirtschaftlichen Genossenschaften und Landwirten durch die ihm angeschlossenen Konsumvereine gemacht. Insgesamt bezogen von 335 berichtenden Vereinen 252 aus den genannten Quellen. Bei der Beurteilung der bezogenen Mengen muß beachtet werden, daß die Bezüge an Wein, die namentlich bei süd- und westdeutschen Vereinen recht hoch sind, nicht in die Statistik aufgenommen wurden. Insgesamt wurden bezogen von landwirtschaftlichen Genossenschaften für 11 722 588 M., einzelnen Landwirten für 11 475 056 M., zusammen für 23 197 644 M. Was die bezogenen Waren anlangt, so ist die Liste recht vielseitig: Milch, Schmalz, Butter, Quark, Käse, Honig, Getreide aller Art und Getreideprodukte, Futtermittel, Eier, lebende und geschlachtete Vieh und Geflügel, Fleischwaren, Kartoffeln (einschl. Kartoffelfellen), Hülsenfrüchte, Gemüse (insbesondere Gurken und Kohl), Mohrrüben, Zwiebeln, Knoblauch, Spargel, Mören, Obst aller Art usw. Hier handelt es sich nur um die direkten Bezüge der Konsumvereine; die Bezüge über die Großeinzelhandelsfirmen deutscher Konsumvereine sind in der Ausstellung nicht enthalten.

## Reichsbank-Ausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. November 1931 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 47,7 Mill. auf 3997,6 Mill. M. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 48,7 Mill. auf 3781,4 Mill. M. abgenommen, die Lombardbestände um 1,0 Mill. auf 113,4 Mill. M. zugenommen. Die Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Schluß der Bankwoche 30 000 M. betragen hatten, werden mit 10 000 M. ausgewiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 88,9 Mill. M. in die Kassen der Reichsbank zurückgeführt, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 8,1 Mill. auf 4453,5 Mill. M. verringert, an Rentenbankscheinen um 0,8 auf 413,5 Mill. M. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 14,0 Mill. M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 406,8 Mill. M. eine Zunahme um 7,9 Mill. M.

Die Bestände an Gold und dedungsfähigen Devisen haben sich um 72,2 Mill. auf 1189,8 Mill. M. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 63,3 Mill. auf 1038,0 Mill. M. und die Bestände an dedungsfähigen Devisen um 8,9 Mill. auf 151,8 Mill. M. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und dedungsfähige Devisen beträgt 26,7 Proz. gegen 27,8 Proz. in der Bankwoche.

## Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 19. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Im heutigen telephonischen Freiverkehr war die Tendenz des Aktienmarktes trotz der schwachen Auslandsbörsen und der unklaren politischen Situation überraschend fest. Irigendwelche Motive waren hierfür eigentlich von keiner Seite zu hören, jedoch die Kurserhöhungen wohl in der Hauptsache auf das fast vollständige Fehlen von Angebot zurückzuführen war. Vom Ausland konnte aus den bekannten Gründen kein Material auf den Markt kommen und auch die diesigen Börsenkreise zeigten im Hinblick auf die wiederholte Schwäche des Rentenmarktes keine Neigung, Aktien abzugeben. Besonders Interesse wandte sich dem Farben- und Elektromarkt zu, wo durchweg Kurserhöhungen von 1-2 Prozent festzustellen waren. Von Bankaktien erhielt sich für Reichsbank etwas Nachfrage, während im übrigen dieser

Markt sehr vernachlässigt lag. Etwas schwächer veranlagt waren dagegen Kautschukwerte, die bis 1 Prozent nachgaben. Der Montanmarkt lag geschäftlos. Am Rentenmarkt zeigten 8 Prozent Goldpandbriefe eher schwächere Tendenz, jedoch selbst auf dem ermäßigten Kursniveau keine Aufnahmeneigung bestand. Auch Liquidationspandbriefe gaben etwas nach, während Reichsschatzbriefe fester lagen. Von deutschen Anleihen waren Alt-Reichsanleihe gesucht. Am Markt der Industrieobligationen bestand einiges Interesse für Farbenbonds, die etwa 1 Prozent gewannen. Am Auslandsrentenmarkt fanden einige kleine Umsätze in Rumänien bei wenig verändertem Kurs statt.

Berlin, 19. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Nach der Feiertagsunterbrechung setzte der heutige telephonische Freiverkehr etwa auf letzter Kursbasis ein. Das Geschäft war allerdings zunächst sehr gering und wurde durch den schwachen Verlauf der New Yorker Börse etwas gestört. Die politische Entwicklung wird als ungelöst angesehen. Die deutsch-französischen Vorbereitungen für eine Einberufung des Experten Ausschusses der V. V. sind allerdings von wesentlicher Bedeutung und dürften gewisse Möglichkeiten für einen Erfolg bieten. Aber die innenpolitische Entwicklung als Folge der Hosenwahlen läßt sich Positives aber noch nicht sagen. Man glaubt, mit einer Annäherung des Zentrums an die Nationalsozialisten und der SPD. an die Kommunisten rechnen zu müssen. Die militärischen Vorgänge in der Randbüreau verfolgt man weiterhin mit großem Interesse und die letzte Rotverordnung der Regierung hinsichtlich der Ostfragen und der stärkeren Kontrolle der Exportdevisen werden lebhaft besprochen. Hauptsächlich hat dann aber wohl auch dieses energische Durchgreifen der Reichsbank eine neue Befestigung der Kurse zur Folge gehabt. Der Höchststand vom Dienstag wurde meist wieder erreicht, von Spezialwerten sogar noch 1 bis 2 Prozent überschritten. Als besonders fest sind Siemens auf neue Auslandsaufträge und die übrigen Elektrowerte mit internationalen Beziehungen (Gefälle und Licht und Kraft) zu nennen. Aber auch Dessauer Gas lagen bemerkenswert fest. Von Bankaktien blieben Reichsbank und B. H. G. gesucht. Die übrigen Werte dieses Marktes waren vernachlässigt. Montanpapiere konnten ihre letzten Kurse nicht behaupten, Kautschukwerte waren leicht gebessert. Auch Kautschuk eher gefragt. Der Handel in festverzinslichen Werten bewegte sich in ruhigen Bahnen. Spröde Goldpandbriefe waren eher angeboten und gaben durchschnittlich um 1/2 Prozent im Kurs nach. Industrieobligationen, Kommunalanleihen und Reichsanleihen waren dagegen auf letzter Basis gehalten. Einiges Interesse zeigte sich für Reichsbahnvorzugsaktien.

## Berliner Devisenkurse.

|                 |                 | 16. Novbr. 1931 |        | 17. Novbr. 1931 |        |
|-----------------|-----------------|-----------------|--------|-----------------|--------|
|                 |                 | Geld            | Beif.  | Geld            | Beif.  |
| Buenos Aires    | 1 Pes.          | 1.11            | 1.12   | 1.09            | 1.10   |
| Canada          | 1 Canad. Doll.  | 3.78            | 3.79   | 3.76            | 3.77   |
| Japan           | 1 Yen           | 2.06            | 2.07   | 2.06            | 2.07   |
| Kairo           | 1 ägypt. £      | 16.28           | 16.32  | 16.34           | 16.38  |
| Konstantinopel  | 1 Türk. £       | 15.88           | 15.92  | 15.94           | 15.98  |
| London          | 1 £             | 4.20            | 4.21   | 4.20            | 4.21   |
| New York        | 1 Doll.         | 0.25            | 0.26   | 0.25            | 0.26   |
| Rio de Janeiro  | 1 Milr.         | 1.86            | 1.87   | 1.86            | 1.87   |
| Uruguay         | 100 Gulden      | 169.33          | 169.87 | 169.33          | 169.57 |
| Athen           | 100 Drachmen    | 5.19            | 5.20   | 5.19            | 5.20   |
| Belgien         | 100 Belg.       | 58.57           | 58.69  | 58.55           | 58.67  |
| Bukarest        | 100 Lei         | 2.52            | 2.53   | 2.52            | 2.53   |
| Budapest        | 100 Pengö       | 73.28           | 73.42  | 73.28           | 73.42  |
| Danzig          | 100 Gulden      | 82.32           | 82.38  | 82.12           | 82.28  |
| Finnland        | 100 Finn. M.    | 8.21            | 8.23   | 8.21            | 8.23   |
| Italien         | 100 Lire        | 21.72           | 21.76  | 21.69           | 21.73  |
| Belgrad         | 100 Dinar       | 7.47            | 7.48   | 7.47            | 7.48   |
| Dänemark        | 100 Kron.       | 89.81           | 89.89  | 89.81           | 89.88  |
| Lissabon        | 100 Escudo      | 14.39           | 14.41  | 14.39           | 14.41  |
| Norwegen        | 100 Kron.       | 88.14           | 88.28  | 87.81           | 87.99  |
| Paris           | 100 Fr.         | 16.53           | 16.57  | 16.52           | 16.56  |
| Prag            | 100 Kron.       | 12.46           | 12.48  | 12.46           | 12.48  |
| Reykjavik       | 100 Isländ. Kr. | 71.68           | 71.82  | 71.68           | 71.82  |
| Elga            | 100 Lats        | 81.22           | 81.38  | 81.22           | 81.38  |
| Schweden        | 100 Kr.         | 82.12           | 82.28  | 82.07           | 82.23  |
| Sofia           | 100 Lera        | 3.05            | 3.06   | 3.05            | 3.06   |
| Spanien         | 100 Pes.        | 36.46           | 36.54  | 36.44           | 36.52  |
| Schweden        | 100 Kron.       | 89.86           | 89.94  | 89.86           | 89.94  |
| Telavon (Estl.) | 100 estn. Kr.   | 112.79          | 113.01 | 112.79          | 113.01 |
| Wien            | 100 Schilling   | 58.94           | 59.06  | 58.94           | 59.06  |

\* 154 prozentige Notendeckung in der Schweiz. Nach dem Ausweis der Schweizerischen Nationalbank in Bern vom 14. d. M. hat der Goldbestand gegenüber der Bankwoche wieder etwas zugenommen. Er beträgt 2199 Millionen Schweizer Franken, die Golddevisen sind um 9,76 Millionen Schweizer Franken auf 102,5 Millionen Schweizer Franken angeklungen. Der Notenumlauf ist um 30,16 Millionen Schweizer Franken auf 1431 Millionen Schweizer Franken zurückgegangen. Die reine Golddeckung der Noten beträgt circa 154 Prozent.

\* Bisher 230 Millionen Mark Reichsbahnleihe. Die Zeichnungen auf die Reichsbahnleihe belaufen sich, wie wir aus Kreisen der Reichsbahnverwaltung in Berlin erfahren, auf 230 Millionen Mark.

\* Einigung der Schuhfabrik Weis u. Co. mit ihren Gläubigern. Die Schuhfabrik Weis u. Co. AG., Gonsenheim, hat sich mit ihren Gläubigern in einem außergerichtlichen Vergleich geeinigt. Die Firma wird in reorganisierter Form weitergeführt.

\* Elektrizitäts-A.G. vorm. W. Rahmeyer u. Co., Frankfurt a. M. In der Aufsichtsratsitzung in Frankfurt wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1930/31 (30. Juni) genehmigt. Der Überschuf beträgt einchl. Vortrag 2,1 (2,45) Mill. M., woraus der General-Versammlung am 2. Dezember, wie angekündigt, eine Dividende von 10 (12) Prozent vorgeschlagen wird. Dividendenberechtigt sind 18 Mill. M. Stammkapital, während die neugeschaffenen 4 Mill. M., die mit 25 Prozent eingezahlt sind, erst im neuen Jahre an der Dividende teilnehmen.

\* Liquidation Bankfirma Ferdinand Frohmann, Frankfurt a. M. Der Seniorpartner, Ferdinand Frohmann, ist am 31. Dezember d. J. in Liquidation. Die anderen Teilhaber der Firma Herbert Frohmann und Ernst Horthelmer haben zur Fortführung des Geschäfts die Bankfirma Frohmann u. Co. gegründet, die sich auch in der Affektur betätigt.

\* Haftentlassung Kagenellenbogens. Auf Beschluß des Untersuchungsrichters in Berlin ist Generaldirektor Kagenellenbogen gegen Leistung einer Sicherheit von 100 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die verlangte Summe ist, nachdem die sonstigen Formalitäten, Deposition des Reisepasses bei der Hinterlegungsstelle usw. beendet waren, wenige Minuten vor Dienstaufgang der Gerichtskasse hinterlegt worden. Kagenellenbogen konnte daraufhin in Begleitung seiner Gattin, Tilla Durieux, und seinen bei

den Anwälten, die ihn abgeholt hatten, das Untersuchungsgefängnis verlassen, in dem er sich genau 23 Stunden aufgehalten hatte. Die ausführlichen Vernehmungen Kagenellenbogens und der übrigen vier Schultheiß-Direktoren durch den Untersuchungsrichter werden noch in dieser Woche beginnen.

## Marktberichte.

### Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise vom 17. November je Pfund, Stück bzw. Gebund in Pfennig: Weißkraut 4 (3), Rotkraut 7 (5), Wirsing 6 (4), Rosenkohl 12-15 (10-12), kleine gelbe Rüben (Karotten) 7 (5), gelbe Rüben 7 (5), Schwarzwurzel 18 (14), rote Rüben 8 (6), weiße Rüben 8 (5), Erdfrühlabs 7 (5), Spinat 10-12 (8-10), Blumenkohl hiesiger 30-50 (25-40), Blumenkohl ausländischer 20-40 (15-30), Meerrettich 30-50 (25-40), Sellerie 10-25 (10 bis 20), Lauch 4-10 (3-6), Zwiebeln 10 (8), Endivienjulat 8-12 (6-8), Feldsalat 40 (25), Treibgurken 35-60 (30-50), Tomaten 50 (45), Rettich 8-15 (6-10), deutsche Champignons bis 20 (6-15), deutsche Kochäpfel 6-7 (4), ausländische Weintrauben 40-50 (35), Zitronen 6-10 (5-7), Apfelsinen 15-20 (12-15), Bananen 10-15, ausländische Kastanien 28 (23), Walnüsse 40-55 (34-50), Haselnüsse 45 (38), Landbutter 130-140, Landeier 12-14, Bauernhandkäse 8-12, Karoffeln 4,5 (3,5). Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

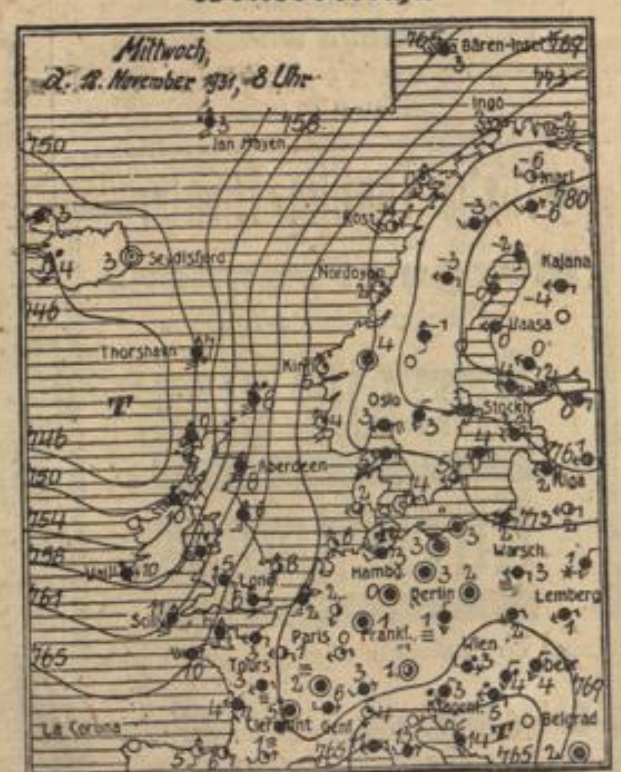
### Vom Obst- und Gemüsemarkt.

Der Obstmarkt verlief in der abgelaufenen Woche sehr ruhig, was auch saisonmäßig bedingt ist, da die Verbraucher jetzt von den Vorräten zehren. Erst für den Anfang des nächsten Monats erwartet man eine kleine Belebung. Am Blagghast drücken das weitläufige Einzelangebot und die mehr oder weniger großen Vorräte der zweiten Hand auf den Marktverlauf, während das Angebot aus den Erzeugergebieten bleibt mäßig. Für allerbeste Sorten wurde in Äpfeln wie besonders in Birnen die Nachfrage etwas besser und war auch zu Preiserhöhungen geringer Umfanges bereit. Im Auslandsgeschäft werden noch kleine Mengen in Trauben aus Italien und Frankreich bei stark gestiegenen Preisen abgesetzt. Kaum ist dem deutschen Obstmarkt infolge Rückgangs der Lieferung von italienischen und französischen Tafeltrauben eine gewisse Erleichterung verschafft worden, als sich nunmehr schon wieder die Einfuhr von anderem ausländischem Obst, von Mandarinen, bemerkbar zu machen beginnt. Der Gemüsemarkt zeigte Ruhe und verlief schleppend. Nachfrage bestand nur für schönen Kopfsalat, Spinat und Blumenkohl. Recht mäßig gestaltete sich das Kohlgeschäft. Das Angebot von heimischen Tomaten nimmt weiterhin ab, während die Zufuhren aus Holland noch immer reichlich sind.

### Mainzer Vieh- und Marktbericht.

Mainz, 17. Nov. Auftrieb: 24 Ochsen, 17 Bullen, 507 Kühe oder Färsen, 302 Kälber, 3 Schafe, 850 Schweine. Marktverlauf: In allen Viehgattungen mäßig belebt, bei Großvieh Überhand, bei Schweinen und Kälbern ausverkauft. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 32-35, sonstige vollfleischige ältere 25-27. Bullen: fleischige 20-28. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 24-28, sonstige vollfleischige oder gemästete 18-24, fleischige 15-17. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 28-36. Kälber: mittlere Mast- und Saugtälber 32-28, geringe Kälber 28-31. Schweine: vollfleischige Schweine von circa 100-120 Kilogr. Lebendgewicht 46-48, ditto von circa 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 41-45.

## Wetterbericht.



Obwohl das ganze nördliche und mittlere Europa unter sehr hohem Luftdruck liegt, dessen zentraler Teil in Finnland Barometerstände bis 785 Millimeter aufweist, ist es nur in ganz kleinen Gebieten aufgeweicht. In Deutschland herrscht durchweg geschlossene Bewölkung, die vielfach sogar verbreitert, aber nur leichten Nebelregen mit sich bringt. Dieser tritt namentlich an den Gebirgen auf, wo es auch vielfach zu leichten Schneefällen kam. Unser Bezirk wurde in seinen nördlichen und östlichen Randteilen von diesen Niederschlagsgebieten gestreift, im ganzen gestaltete sich die Witterung aber noch trocken. Durch den jetzt von Westen her einsetzenden Druckfall dürfte etwas mehr Bewegung in die Wetterlage kommen, wobei aber bei uns zunächst stärkere Neigung zu Aufheiterung einsetzt.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Meist bewölkt, nur zeitweise etwas aufheiternd, Temperatur nahe bei Null, mäßige westliche Winde.



## Aus den Gerichtssälen.

## „Götter-Geschäfte“ der Favag.

Frankfurt a. M., 17. Nov. Eine besondere Rolle spielte bei der Verhandlung am Dienstag die Brüning-Anleihe. Es handelt sich dabei um eine Pfund-Anleihe der Sperrholz- und Journierfabrik Brüning, A. G., in Potsdam über 125 000 englische Pfund. Zusammen mit dem Wiesbadener Bankhaus Andrae u. Co. übernahm offiziell die Favag von dieser Anleihe 42 000 Pfund, und zwar zu einem Kurs von 89 Prozent. Inoffiziell aber waren es Dumke und Becker, die unter dem Deckmantel der Favag für ihre eigene Kasse arbeiteten. Später wurde dann noch Sauerbrey hinzugenommen, der heute bedauerte, sich überhaupt in dieses Geschäft eingelassen zu haben, weil er sich, wie er heute erklärt, strafbar gemacht habe. Nach einiger Zeit wurden die Obligationen an die Tochtergesellschaft der Favag, an die Frankfurter Lebensversicherung, verkauft, diesmal zu einem Kurs von 100 Prozent. Der Gewinn der drei Favagherren betrug die Summe von 61 805,04 M. Damit die Favag als eigentliche Geschäftsträgerin dabei nicht ganz leer ausging, überwies man ihr ganze 605 M. auf das Kapitalertrag-Konto. Dumke, Becker und Sauerbrey aber konnten pro Kopf für die „Mühewaltung“ 20 400 M. quittieren. Um diesen Gewinn möglichst zu vertarnen, mußten wieder zahlreiche Umbuchungen herhalten, wobei Quittungen über nie stattgefundenen Auszahlungen und Urkunden in dem geheimnollen Aktenschrant von Becker eine nicht ganz geklärte Rolle spielten.

Die Frankfurter Bronter-A. G. wollte die Geschäftsanteile einer belgischen Gesellschaft an dem Kaufhaus „Panfa“ in Frankfurt und „Zum Strauß“ in Nürnberg mit Hilfe der Dresdner Bank erwerben. Da aber die Zustimmung der Zentraldirektion der Bank ausblieb, wandte man sich an die Favag, deren Generaldirektor Dumke im Aufsichtsrat von Bronter saß. Selbstverständlich war die Favag bei den guten Gewinnaussichten, die sich dabei boten, bald gewonnen. Als dann auch die Dresdner Bank ihre Rithilfe zugab, wurde das Geschäft perfekt. Es gab zwar zwischen den Frankfurter Interessenten verschiedene Differenzen, doch das Geschäft gelangte zur Abwicklung. Zum Schluß war die Bronter-A. G. im Besitze der beiden Kaufhäuser in Frankfurt und Nürnberg, während die Dresdner Bank und die Favag an Abschluß und Abolprovision rund 250 000 M. Verdienst zu ihren Gunsten buchen konnten, zu denen bei der Favag noch 16 000 M. Zinsgewinne hinzukamen. Zwar hatte die Favag für dieses Geschäft verantwortlich gezeichnet, doch die Gewinnsumme fiel mit je 47 651 M. an Dumke und Becker, während sich Sauerbrey mit 31 767 M. „begnügen“ mußte. Aber auch diesmal vergaß man die Favag nicht ganz. 11 000 M. wurden zum Ausgleich einer Differenz auf dem Interimskonto und 10 000 M. als Gratifikationen für Angestellte, die Überstunden geleistet hatten, verwandt. Es spielte sich im Verlauf dieses Geschäfts ein Zwischenfall ab, der schlaglichtartig die geschäftliche Einstellung von Dumke und Becker beleuchtet. Beide hatten sich ausgerechnet, daß die Bronter-A. G. mit diesem Geschäft rund 6 Millionen M. — nach Sauerbrey waren es nur 4 Millionen — verdient hatte. Becker verlangte von der Bronter-A. G. „nur“ 1 Million Gratifikation, in die sich die Favag zusammen mit der Dresdner Bank, die von dieser Forderung überhaupt nichts wußte, und einer Frankfurter Kaffeesirma teilen wollte. Als man aber mit dieser Forderung bei Bronter auf seine Gegenliebe stieß, legte Dumke sein Amt als Aufsichtsratsmitglied nieder. — Die Verhandlung geht am Donnerstag weiter.

## Der Ellare-Prozeß.

Berlin, 19. Nov. In der Sitzung des Prozesses am Dienstag gab es eine Überraschung. Auf Betanlassung des Gerichtes war das von der Staatsanwaltschaft bei Bürgermeister Schneider beschlagnahmte Ellare-Silber beigegeben worden. Auf dem Zeugentisch standen zwei große silberne Armleuchter, zwei Kaffeeservice, eine große silberne Platte sowie mehrere wertvolle Leder-Gegenstände. Zunächst gab es noch eine Auseinandersetzung innerhalb der Verteidigung. Rechtsanwalt Dr. Puppe regte an, daß man nicht nur den Oberbürgermeister Böck, sondern auch dessen Ehefrau vernahmen solle. Frau Böck habe nämlich gleichfalls Spenden verteilt und darüber ein besonderes Buch geführt, das aber nicht mit der Buchführung des Oberbürgermeisters übereinstimme. Justizrat Werthauer, der Verteidiger des Bürgermeisters Schneider, bat, diesen Antrag abzulehnen, da es für die Angeklagten in diesem Prozeß unerheblich sei, was Frau Böck getan habe. Willi Ellare betonte nochmals, daß die Beträge, die er gezahlt habe, auch in die Hände der betreffenden Angeklagten gelangt seien. Er bat noch den Vorsitzenden, auch den Bürgermeister Franz, den Leiter der Hauptprüfungsstelle, und dessen Revisoren zu vernahmen, die im Jahre 1927 eine große Revision bei der B. G. vorgenommen hätten. Man einigte sich schließlich dahin, daß Oberbürgermeister Böck am Donnerstag die Frage vorgelegt werden soll, was seine Frau mit den Spenden gemacht habe, im übrigen aber die Beweisaufnahme abzuwarten. — Es wurde dann in der Vernehmung des Angeklagten Schneider fortgesetzt. Schneider gab zu, daß er fast jeden Sonntag zusammen mit Max Ellare und dessen Angehörigen vornehme Lokale besucht habe und dabei von Max Ellare freigekommen worden sei. Ein solcher Abend hätte im ganzen etwa 500 M. gekostet, jedoch monatlich für diese Zwecke 2000 M. ausgegeben worden seien. Lehmann erklärte hierzu, daß sich Max Ellare jeden Montag etwa 1000—1500 M. habe geben lassen, die unter dem Namen „Oranien“, dem Decknamen für Bürgermeister Schneider,

der in der Oranienburgerstraße wohnte, verbucht worden seien. Er bestritt, daß er von Max Ellare Geschenke verlangt habe.

Daraufhin erörterte man die Silbergeschenke, und einer der Zeugen, der 900 Mark gekostet haben soll, wurde vom Gericht begutachtet, wobei man feststellte, daß es sich um 800 gestempelte Silber handelte, während Schneider es für Alpaka gehalten haben wollte. Leo Ellare erklärte, daß ein Sportsmann niemals einen Reingewinn verschenken würde. Bei einer Gesellschaft bei Bürgermeister Schneider sei das Geschenk von Max überall bewundert und auch nach dem Silberstempel gesucht worden. Bei dem Kaffeeservice wurde Schneider auf den eigenartigen Umstand aufmerksam gemacht, daß er den Kriminalbeamten bei der Hausdurchsuchung ein kleines Service gezeigt hatte, das er selbst gekauft haben wollte, während das große Ellare-Silber in einer Hutkassette verpackt von den Beamten zunächst auch nicht gefunden worden sei. Schneider gab zu, daß diese Umstände gegen ihn sprächen, entschuldigte sich aber damit, daß er aus Angst vor der Öffentlichkeit das Geschenk von den Ellares habe verheimlichen wollen. Auch die anderen Geschenke leugnete er nicht, erhalten zu haben, wollte aber Max Ellare gleichfalls Geschenke gemacht haben. Bäre Geldbeträge erhalten zu haben, bestritt Schneider. Die Anklage hat aus Indizien gefolgert, daß Schneider 5000 M. von Max Ellare zum Ankauf einer Hypothek erhalten hat. Schneider bestritt das aber, er habe sich diese Summe von dritter Seite beschafft. — Der Prozeß dauert an.

## Krankengeschichten im Calmette-Prozeß.

Lübeck, 19. Nov. Zu Beginn der Verhandlung am Dienstag im Tuberkulose-Prozeß überreichte der Staatsanwalt dem Gericht eine Abschrift der Krankengeschichte des Kindes R. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß das Original der Krankengeschichte nicht vorhanden sei. Dieses veranlaßte Rechtsanwalt Dr. Wittern festzustellen, daß gerade verschiedene Krankengeschichten fehlen, die wichtiges Beweismaterial darstellen. Er bitte deshalb den Oberstaatsanwalt, ein Verfahren gegen Unbekannt wegen Befreiung der Urkunden einzuleiten und zu diesem Zweck alle Personen, die in Frage kämen, zu hören, wo sich die Krankengeschichten befänden. Es wurde dann der Zeuge Dr. Wiener weiter vernommen, und zwar zu dem Verlauf der Krankheit des Kindes R., dessen Tod am 25. April und die darauf folgende Sektion am 26. April zu der Erkenntnis des Lübecker Unglücks führte. Der Vorsitzende fragte den Zeugen, ob er bei diesem Kinde schon bei Lebzeiten den Verdacht eines Zusammenhanges mit der Calmette-Fütterung gehabt habe. Der Zeuge betonte darauf, daß das schwer zu sagen sei. Notiert habe er sich darüber nichts. Es wurde dann der Krankheitsverlauf des Kindes R. erörtert, das im Prozeß dadurch eine besondere Rolle spielt, daß es bereits im Dezember 1929 vor der Einführung des Calmette-Verfahrens mit Einverständnis der tuberkulösen Mutter gefüttert worden ist. Man hat diesem Kind am 3. März eine Halsdrüse entnommen und nach dem Befund auf eine kongenitale

Tuberkulose geschlossen. Die Drüse war bis auf spärliche Reste von Tuberkel-Bazillen zerlegt.

Frau B. wurde zu dem Krankheitsverlauf ihres Kindes und zu den Vorgängen im Kinderhospital vernommen. Sie sagte, daß sie schon bei der Aufnahme ihres Kindes Frau Dr. R. gegenüber den Verdacht geäußert habe, ihr Kind sei infolge der Fütterung erkrankt. Das habe Frau Dr. R. verneint. Oberstaatsanwalt Dr. Vinau fragte Professor Kloß, ob ihm der Befund der Kinder nicht hätte Anlaß sein können, zu erkennen, daß hier eventuell eine Schädigung infolge der Fütterung vorliege. Darauf erwiderte Professor Kloß, die Diagnose sei schwer zu stellen gewesen, denn die mit B.C.G. gefütterten Kinder hätten keine einheitlichen Folgewirkungen gezeigt. Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag verlegt.

Fe. Mißglücktes Betrugsmandat. Gemeindevorsteher und Mitglied des Kreistages, Tiefbauunternehmer H. in Flörsheim a. M. war von dem mehrfach vorbestraften, bei H. als Buchhalter beschäftigten Bernhard A. des Versicherungsbetrugs beschuldigt und angezeigt worden. Gleichzeitig hatte A. sich selbst dieses Vergehens bezichtigt, das er gemeinsam mit H. begangen habe. H. hatte den A. in seinem Betrieb aus einem gewissen Mitleidgefühl heraus untergebracht. Eines Tages kam A. und zeigte auf seinen zerrissenen Anzug und bemerkte, er habe diesen auf der Baustelle zerrissen, H. möge den Schaden bei der Versicherung anmelden. H. tat es. Die Versicherung in Frankfurt a. M. verlangte vor Auszahlung des Betrages von 40 Mark die Vorlage des zerrissenen Anzuges. Nun habe H., so hieß es in der Anzeige des A., da der Anzug nicht zerrissen gewesen war, einen alten Rock auf dem Hofe in Gegenwart von Zeugen mit ihm (A.) zerrissen. Für dies der Versicherung vorgelegte zerrissene Stück habe diese 40 Mark gezahlt, welche H. dann mit dem Anzeiger geteilt habe. Der Straßfall stand vor dem Wiesbadener Erweiterten Schöffengericht. H. und A. waren wegen Betrugs angeklagt. A. blieb bei seinen Beschuldigungen, H. trat diesen energisch entgegen. Ein Zeuge, von A. gestellt, beschwor, die Zerrissungsaffäre miterlebt zu haben. H. widersprach; er konnte sogar nachweisen, daß er dem A. zum Kauf des Anzuges bei einer Mainzer Firma noch 30 Mark aus seiner Kasse dazugelegt hatte. Das Gericht sprach H. frei. Der Anzeiger aber, der den Betrag seines Brotherrn erfunden und die 40 Mark der Versicherung eingekassiert hatte, wurde wegen Betrugs im Rückfalle zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und dreifährigem Ehrverlust verurteilt.

\* Ein Schrankenwärter wegen schuldiger Tötung verurteilt. Das große Schöffengericht von Kassel verurteilte am Montag in Hersfeld gegen den Schrankenwärter Gohmann aus Hersfeld, der wegen schuldiger Tötung angeklagt war. Im September hatte es Gohmann einmal unterlassen, bei einem zu erwartenden Eilgüterzug die Schranken zu schließen. Der Kraftwagen des Fabrikantensohnes Bahlsen aus Hannover, der kurz vor dem Eilgüterzug das Gleis passierte, wurde von der Lokomotive erfasst und ein Stück mitgeschleift. Dabei kam die Mitfahrerin, die Kunstgewerbelehrerin Marion Schmidt aus Berlin ums Leben. Das Schöffengericht stellte fest, daß eine grobe Nachlässigkeit des Angeklagten Gohmann vorliege und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

## Leichtsinn ist Dummheit!

Nicht nur bei Automobilfahrern, sondern auch bei Radfahrern und selbst gelegentlich bei Fußgängern findet man eine demonstrative Fortsicht, die im Verkehrsleben allen zufällig vorhandenen Augenzeugen gewissermaßen sagen soll:



Unüberlegte Eile...  
und die Folgen?

„Seht mal, welch forschet Kerl ich bin! Ich fürchte mich nicht!“

Es erübrigt sich wohl, die Sinnlosigkeit derartiger lächerlicher Gefährdung des eigenen Lebens um nichts und wieder nichts zu kennzeichnen und zu geißeln. Wenn dem einzelnen, der aus sträflichem Leichtsinne derartige Gefahren

für sich heraufbeschwört, ein Unfall zustoßt, so ist man geradezu berechtigt, ihm das Mitgefühl zu verlagen.

Die Sache hat aber noch eine andere Seite, denn der Leichtsinne gefährdet ja nicht nur sich selbst, sondern auch die anderen Verkehrsteilnehmer, die unter seinem Leichtsinne leiden müssen. Wie oft liest man in Zeitungsberichten, daß ein Omnibus verunglückt ist, womöglich gar umstürzte, gegen die Chauffeebäume fuhr oder daß ein Auto mit einem anderen zusammenstieß, nur weil der aufmerksame Fahrer einem unvorsichtigen Radfahrer oder Fußgänger noch im letzten Augenblick ausweichen wollte oder bremsen mußte. Derjenige, der die eigentliche Schuld hat, kommt vielfach bei solchen Unfällen, Zusammenstößen und dergleichen ohne Schaden davon, während absolut Unbeteiligte und Unschuldige darunter leiden müssen, vielfach Menschen den Tod erleiden, oft sogar Duhende, und obendrein unabsehbarer Materialschaden entsteht.

Es liegt daher im Interesse der Öffentlichkeit, daß derartige rücksichtslose Vorgehensweisen, auch wenn sie noch keinen Unfall verursacht haben, gelegentlich ernstlich verwahrt und nötigenfalls den Behörden angezeigt werden.

## Schiffahrt.

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd, Bremen (Änderungen ohne vorherige Anzeige vorbehalten.)

Nach New York ab Bremen-Bremerhaven: D. „Dresden“ 26. 11. D. „Bremen“ 27. 11. D. „Berlin“ 3. 12. Dampfer „Europa“ 4. 12. D. „Columbus“ 10. 12. D. „Bremen“ 16. 12. D. „General von Steuben“ 17. 12. D. „Europa“ 29. 12. D. „Sierra Ventana“ 31. 12.  
Nach St. John (Kanada): (Frachtd.): D. „Augsburg“ ab Bremen 10. 12., ab Hamburg 11. 12.  
Nach Baltimore-Norfolk (Frachtd.): D. „Holger“ ab Bremen 1. 12., ab Hamburg 3. 12. D. „Jerlohn“ ab Bremen 15. 12., ab Hamburg 17. 12.  
Nach Boston-Philadelphia (Frachtd.): D. „Hamburg“ ab Bremen 24. 11., ab Hamburg 26. 11. D. „Hannover“ ab Bremen 8. 12., ab Hamburg 10. 12.  
Nach der Westküste Nordamerikas: MS. „Portland“ ab Hamburg 25. 11., ab Bremen 28. 11. MS. „Los Angeles“ ab Hamburg 9. 12., ab Bremen 12. 12. D. „Donau“ ab Hamburg 30. 12., ab Bremen 2. 1.  
Nach Havana-Salveston: MS. „Rio Bravo“ ab Bremen 3. 12.

Beim Nachfüllen von **MAGGI** Würze  
verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 ½ Gutschein  
Nr. 1 2x ½ :  
Nr. 2 3x ½ :  
Nr. 3 6x ½ .

**MAGGI**  
Gutscheine!

Maggi's Erzeugnisse sind in allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.



**Apart Damenhüte**  
sehr preiswert  
Umsarbeiten von 1.50 an  
Laden Goldasse 21.

# Jeden Husten beseitigt Bexalit!

(Flasche 1.80 u. 3.- RM.)  
Zu haben in der **Adler-Apotheke**, Kirchgasse 40  
Herst.: Otto Stumpf A.-G.,  
Chemnitz. P. 1518

Bei  
**alten Beinleiden**  
(Kramplader-Bruch)  
off. Beine, schmerz-  
haft. Auschlag oder  
Flechte, quäl. Juckreiz,  
bei Entzünd., Brand-  
wunden, Frost (Frost-  
beul.) Hämorrhoiden  
hilft sofort



nach Dr. Buschmann.  
Badg. 1.50 u. 2.50 M.  
(große Dose 4 M.)  
In allen Apotheken  
erhältlich!  
Bestimmt:  
Schützenapothek,  
Langgasse 11  
Kdler-Apothek,  
Kirchgasse  
Victoria-Apothek,  
Rheinstraße 733

## Billige Konserven!

**Gemüse-Erbisen** 2-Pfd.-Dose **-.62**

**Karotten** geschnitten 2-Pfd.-Dose **-.38**

Ganz besonders billig:

**Junge Schnittbohnen** 2-Pfd.-Dose **-.48**

**Gemüse-Melange** 2-Pfd.-Dose **-.74**

**Brechbohnen** 2-Pfd.-Dose **-.54**

Frisch von der See:

**Mittel-Schellfisch** ohne Kopf 1 Pfd. **-.23**

und noch **5% Rückvergütung!** F446

# Rhein-Main

## Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 22. d. M. (Totenfest) ist der Verkauf von Blumen und Kränzen bis 18 Uhr, mit Ausnahme der Zeit von 9<sup>1/2</sup> bis 11<sup>1/2</sup> Uhr gestattet. Wiesbaden, den 19. November 1931.  
Der Polizei-Präsident, J. M.: ges. Beudt.

# Werde schlank



# durch Cajasank

Sie wollen schön und glücklich sein — dazu gehört die schlankte Linie. Daher fort mit allem ungeschönten Fettsatz. Ein schlanker Nacken — ein wohlgeformtes Bein — eine schöne Hand gehören zu einer eleganten Frau und zu einem gepflegten Manne. Wie schön wirken dagegen ein Doppelkinn — starke Hüften — dicke Fesseln usw. Cajasank-Creme macht Sie schlank und reifet Sie in erstaunlich kurzer Zeit von allen lästigen und ungeschönten Fettpolstern. Nicht durch Diät, Medikamente, Bäder, sondern allein durch rein äußerliche und sehr angenehme Anwendung der Creme. Absolut unschädlich. Wissenschaftliche und ärztliche Gutachten sowie einzigartige Erfolgsberichte unzähliger Kunden. Ausgezeichnet mit Goldener Medaille und Ehren-Diplom Ausstellung London 1930. Tube RM. 3.50. In allen einschlägigen Geschäften wie Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurien erhältlich. Bestimmt zu haben bei: Schützenhof-Apotheke, Viktoria-Apotheke, Adler-Apotheke, Engel-Apotheke, Drogerie A. Jünke, Drogerie Sturz, Schöndrogerie Siebert, Drogerie F. H. Müller, Parfümerie M. Albesheim, Parfümerie Kästner & Jacoby, Friseur-Salon Sachs, Friseur-Salon Fuchs, Friseur-Salon Frank. Auf besonderen Wunsch direkt durch Cajasank-Vertrieb, Mainz.

Schuh-Anstalt. Gru. Herren-Sohlen 2.10 Mark Damen-Sohlen 1.60 Mark  
Bleichstr. 1, Nonnstr. 22 Bill. u. gut. Sol. Handarb.

## Wer will, der kann

wegen großem Preissturz viel Geld sparen im

## Englischen Tuchhaus

C. B. Browne

Langgasse 26, geg. Tagblatt, Eing. Römerort 2  
Telephon 20037.

## Die beste u. vorteilhafteste Sauce

zu Fisch, kaltem Fleisch,  
Wild und Geflügel ist

## Grether's Remouladensauce

1/4 Pfund 40 Pfennig. 3602

GRETHER, Neugasse 24.

## Nachruf.

Am 16. d. M. verschied plötzlich im fast vollendeten 54. Lebensjahr

## Herr August Limbarth

technischer Angestellter.

Der Verstorbene war fast 10 Jahre im Dienst des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden tätig, der in ihm einen tüchtigen und gewissenhaften Angestellten verliert. Die Verwaltung wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wiesbaden, den 17. November 1931.

Der Landeshauptmann in Nassau.

F516

Nach langem schwerem Leiden, jedoch unerwartet entschlief am 17. November meine liebe gute Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

## Frau Philippine Schuchart

im fast vollendeten 69. Lebensjahr.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Rhabanus Schuchart.

Wiesbaden, den 19. November 1931.  
Scharnhorststraße 40.

Die Einäscherung findet Freitag, den 20. November, vormittags 10 Uhr in aller Stille statt.

Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.



Ein treues Mutterherz  
Hat aufgehört zu schlagen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Margareta Watzelhan, wwe.

geb. Weberpals

wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nach langem schwerem Leiden im Alter von 34 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden unmündigen Kinder  
im Namen der Hinterbliebenen:

Gretel Watzelhan

Hans Watzelhan

Thomas Watzelhan.

Wiesbaden (Albrechtstr. 27), Jelling, den 17. November 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. November, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt, die feierlichen Exequien vormittags 7<sup>1/2</sup> Uhr in der Bonifatiuskirche.

4349

Offbg. 14, V. 13.

Nach längerem schwerem Leiden entschlief sanft in dem Herrn mein über alles geliebter Mann, mein guter treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

## August Berger.

In tiefer Trauer:

Julie Berger, geb. Ochs, Minni Berger.

Die Einäscherung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. — Vielen Dank für alle an ihm erwiesene Liebe und Aufmerksamkeiten.

## Zahnpraxis

## Paul Augustat

Ecke Moritzstraße  
u. Adelheidstraße 34  
Fernruf 26488.

Plomben, Brücken, Stahlgebisse  
bei niedrigster Berechnung.

Verstärkter echter Schwarzwälder

## Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwälder Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchfösender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven-Erkrankungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorratig in Originalflaschen 80 Pf. 1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose ausgewogen.

## Drogerie „hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telephon 22121.

## Kuhfus' Kommißbrot

Eine willkommene Abwechslung im Genuß Ihres täglichen Brotes bietet Ihnen unser wohlschmeckendes Kommißbrot. Machen Sie einen Versuch. 2-Pfd.-Loib 45 S. Täglich frisch in der Bäckerei **P. H. Kuhfus**, Yorkstraße 6, Rheinstraße 69.



## Eine Sensation für alle Schwerhörenden

bedeutet die neue Erfindung

**Akustik-Silber-Type C X** doppelt.

Dieses von allen Schwerhörigen schnellst gewünschte Instrument besitzt eine ganz natürliche Sprachwiedergabe, dabei ist auch das geringste Nebengeräusch vollkommen ausgeschaltet. Jeder, der probiert ist überrascht über die wunderbare Ruhe und Tonreinheit.

Das neue Instrument wird von unserem langjährigen schwerhörigen Sachverständigen und Hauptvertreter Herrn Fr. Behrend, Hannover benutzt, welcher am Freitag, den 10. November in Wiesbaden, Hotel „Einhorn“, von 10-1 und 3-5 Uhr gerne Rat und Auskunft erteilt.

## Deutsche Akustik-Gesellschaft m. b. H.

Berlin - Reinickendorf-Ost.

Größte, älteste u. führende Spezialfabrik Hörapparate  
Sehr wichtig: Alte Apparate werden auf Wunsch geändert. F74a

## Todesfälle in Wiesbaden.

August Limbarth, Architekt, 53 Jahre, Albrecht-

Dürer-Straße 27, † 16. 11.

Lina Gfellerberger, ohne Beruf, 53 Jahre, Schul-

berg 15, † 16. 11.

Distel, geb. Roth, Ehefrau des Stationschaffners

Adam D. 71 Jahre, Lahnstraße 46, † 17. 11.

Emma Schmidt, geb. Klemm, Witwe, 68 Jahre,

Albrechtstraße 32, † 17. 11.

Philippine Schuchart, geb. Kramb, Ehefrau des

Portiers am Staatstheater Rhabanus Sch.

68 Jahre, Scharnhorststraße 40, † 17. 11.

Margarete Watzelhan, geb. Weberpals, Wwe.,

Albrechtstraße 27, † 17. 11.

Katharina Schment, geb. Schmidt, Wwe., Albrecht-

straße 2, † 18. 11.

Gottfried Holzinger, Damenschneider, 56 Jahre

Zuifenstraße 5, † 18. 11.

Ernst Haas, Baubeamter, 30 Jahre, Wellrip-

straße 22, † 18. 11.

Heinrich Roth, Schuhmacher, 75 Jahre, Franken-

straße 10, † 19. 11.

## Krieger- und Militär-Verein

gegr. 1879

Unser langjähriges Mitglied

## Herr August Limbarth

ist verschieden. Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. d. Mts., vorm. 10<sup>1/2</sup> vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.  
Der Vorstand.